

IMS

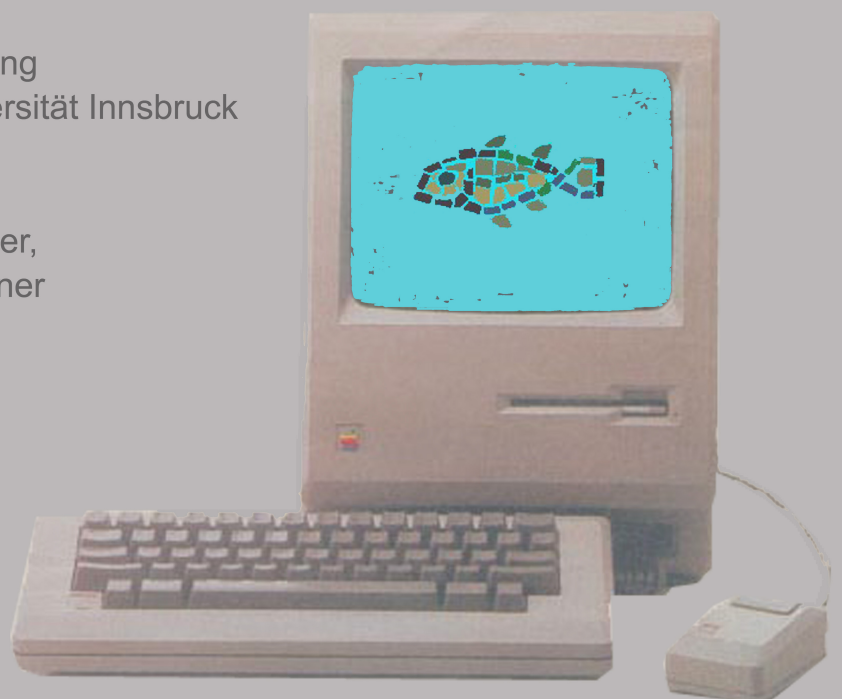
Innsbruck Media Studies



Interdisziplinäre Medienforschung
an der Leopold Franzens Universität Innsbruck

Koordination: Theo Hug
in Kooperation mit Martin Lindner,
Wolfgang Meixner, Lorelies Ortner
und Günther Pallaver

Innsbruck, im Oktober 2004



Impressum

Inhalt: Theo Hug in Kooperation mit Martin Lindner,
Wolfgang Meixner, Lorelies Ortner und Günther Pallaver;
Titelbild: Michael Schorner;
Layout: Sarah Winkler;
Kontakt: Medienforum Innsbruck;
<http://medien.uibk.ac.at>
Email: <medien@uibk.ac.at>
Druck, Sponsoring: Leopold-Franzens Universität sowie Research Studios
Austria / ARC Seibersdorf Research GmbH; © IMF




seibersdorf research
Ein Unternehmen der Austrian Research Centers
RESEARCH STUDIOS AUSTRIA

spielplate.cc
ASSOCIATED COMPANY OF TRIBAL DDB WORLDWIDE INC.



*„We don't know who discovered water
but we know it wasn't a fish. A pervasive medium
is always beyond perception.“*

Marshall Mc Luhan

Inhaltsverzeichnis

Geleitworte	1
Einleitung: Innsbruck Media Studies	4
Medien und Kultur	8
Medienarbeit an der Katholisch-Theologischen Fakultät	14
Medien und Sprache – Medien und Literatur	16
Sprache und Texte in der Medienkommunikation	23
Institutsschwerpunkt Medien und Translation	25
Projekt Terminologiedatenbank	26
Medienschwerpunkte am Institut für Amerikastudien	28
Medien in Forschung und Lehre am Institut für Slawistik	30
Medienpädagogik und Kommunikationskultur	32
Wittgensteins Welten. Eine modulare Wissenslandschaft.	35
Projekt Inszenierungen des Nationalen	36
Projekt Chatforschung	37
Medien und Gesellschaft	39
Forschungsschwerpunkt Politische Kommunikation	40
Diskurse, Praxis und Ästhetik vormoderner Entscheidungsfindung	44
Politische Kommunikation in Europa: eine historische Perspektive	45
Schwerpunkt eTourism an der Abteilung Wirtschaftsinformatik	46
Die Open-Source Bewegung: individuelle & sozio-kulturelle Prozesse	49
Medien und Technik	51
Semantic Web	52
Sozio-technische Qualitätskriterien im Entwurf von IT-Systemen	54
GABEK® als PC-unterstütztes Verfahren zur Wissensorganisation	55
<u>HISTORISCHE BILDDATENBANK</u> (HIBIDAT)	57
Tirol Atlas – Das Informationssystem für Nord-, Süd- und Osttirol	59

Hochschuldidaktische Projekte	61
Zivilrecht.online	62
Jat.online und Zivilrecht.onlearn: online-Prüfung und online-Lernsystem	64
Interaktives Lehrerinterview	66
BASES	68
Anhang	69
Beteiligte Institutionen und Mitglieder	70
Medien in der Lehre	72
Medientechnische Infrastruktur der Universität Innsbruck	76
Medienbezogene Aktivitäten im universitären Umfeld	76
Kulturwissenschaft als Medienwissenschaft	77

Geleitworte



Geleitwort von

Univ.-Prof. Dr. M. Gantner
Rektor
Leopold-Franzens-Universität
Innsbruck



Univ.-Prof. Dr. T. Märk
Vizerektor für Forschung
Leopold-Franzens Universität
Innsbruck

Sehr geehrte Damen und Herren!

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien haben die Gesellschaft verändert und Lehre sowie Forschung an den österreichischen Universitäten nachhaltig beeinflusst. Auf dem Weg zu unserer heutigen Wissensgesellschaft waren immer effizientere und leistungsstärkere Informationstechnologien die Katalysatoren des gesellschaftlichen Wandels.

Aufgrund dieser Entwicklungen übernehmen vor allem die Universitäten als die Lehr- und Forschungsstätten eine wichtige Vorreiterrolle zur Erforschung der Potenziale innovativer Technologien und Medien. Eine Bestandsaufnahme an den Universitäten zeigt die Chancen der Medienforschung und die Möglichkeiten von Synergien durch eine vermehrte interdisziplinäre Zusammenarbeit.

In Innsbruck wurde vor drei Jahren mit der Gründung eines Informatikstudiums auf die zunehmende Bedeutung von Informationstechnologien reagiert. Mit der Schaffung einer Kerninformatik als Basis einer fundierten IT-Berufsvorbildung und mit der Gründung eines Entwicklungs- und Transfercenters (trans IT) ist der Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis gelungen.

Neben der Informatik sind vor allem Neue Medien als Forschungsgegenstand für viele unterschiedliche Bereiche wichtig geworden. Der Erwerb und die Vermittlung von Medienkompetenz sind für die Hochschuldidaktik, um eine zukunftsorientierte Berufsvorbildung der Studierenden zu gewährleisten, unabdingbar geworden. Für die Universität Innsbruck hat daher vor allem der Ausbau der Medienunterstützung im Bereich der Lehre eine hohe Bedeutung für ihre Zukunftsfähigkeit.

Ich wünsche allen treibenden Kräften an der Universität Innsbruck zur Weiterentwicklung der Medienforschung an unserer Alma Mater weiterhin viel Erfolg bei ihren zahlreichen Initiativen! Ein Dank gebührt allen für ihr Engagement in diesem entscheidenden Bereich einer modernen Hochschule!

Manfried Gantner
Tilman Märk

Oktober 2004



**Geleitwort von
Univ.-Prof.Dr. Eva Bänninger-Huber
Vizerektorin für Lehre und Studierende
Leopold-Franzens Universität
Innsbruck**

Die globalisierte Wissensgesellschaft der Zukunft ist gerade erst in Umrissen erkennbar. In ihr werden die Medien eine entscheidende Rolle spielen. Jetzt schon hat sich mit den digitalen und vernetzten Hypermedien sich eine völlig neuartige Medienkonstellation herausgebildet, die erstmals die Erzeugung und Vermittlung von Wissen einschließt. Als globale Metapher für Wissen fungieren seitdem nicht mehr alleine Buch und Bibliothek, sondern mehr und mehr die Seiten und Sites des *World Wide Web*. Damit verändert sich zugleich substantziell der Charakter der „alten Medien“, d.h. der audiovisuellen Unterhaltungs- und Informationsmedien.

Diese Umbruchssituation bietet Herausforderungen und Chancen. Die Aktivitäten in der Medienforschung zeigen, dass die Universität Innsbruck diese Herausforderung angenommen hat. Aus dem lebendigen Prozess der Forschung und Lehre ist quer durch alle Disziplinen und Fakultäten eine Fülle von Aktivitäten entstanden, die sich mit der Zeit zu diesem interdisziplinären Schwerpunkt vernetzt und verdichtet haben. Alle gemeinsam wirken mit an dem großen Projekt, den Zusammenhang der neuen Wissens- und Medien-Gesellschaft zu erschließen, der alle Bereiche umgreift und verändert: Politik und Wirtschaft, Bildung und Kultur, Technik und Gesellschaft, die Formen des Lernens und die Inhalte und Strukturen des Wissens.

Film Studies und praktische Arbeit mit Video und Radio, das *Semantic Web* und *e-Learning*, *Medien in der Lehre* und *Medien und Gewalt*, Mediengenerationenforschung, virtuelles Archiv und virtuelles Museum, politische Medienkommunikation und die Entstehung neuer Konsumentenkulturen, die Veränderung des Umgangs mit Sprache und Schrift und die Herausbildung neuer sozialer Charaktere und Menschentypen — all diese und weitere Aspekte der Medien-Konstellationen werden an der Universität Innsbruck analysiert und weiter entwickelt. Das geschieht vor allem auch in dem Bewusstsein, dass eine zukunftsfähige Medienkompetenz nur dann zu haben ist, wenn die Universität sich nicht nur in theoretischen Höhen bewegt, sondern auch mit den praktischen Grundlagen der Mediengesellschaft intensiv auseinander setzt. Dies gilt nicht zuletzt für die Universität selbst und die Beiträge der Mediendidaktik zur Qualitätssicherung in der Lehre.

So entsteht Stück für Stück, über alle Grenzen, Fächer und wissenschaftlichen Kulturen hinweg, ein greifbares und begreifbares Bild der neuen Wissens- und Mediengesellschaft, die für uns alle immer noch so schwer fassbar ist. Und diese ganzheitliche Perspektive ist eben nur möglich an einer besonderen Schnittstelle, in einem besonderen Freiraum: an der Universität.

Eva Bänninger-Huber

Oktober 2004



**Geleitwort von
Prof. Dr. Peter A. Bruck
Gesamtleiter ARC Seibersdorf research –
Research Studios Austria**

Nahezu alle Aspekte unserer Gesellschaft sind von dem sozialen Faktum bestimmt, dass menschliche Kommunikation und Information technologisch erzeugt, vermittelt und gespeichert wird. Die Wissenschaft von den Medien ist im Verhältnis dazu noch wenig gefestigt, im Vergleich zu anderen sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen noch recht jung und stärker als andere damit zu beschäftigt, sich methodologisch und wissenschaftstheoretisch klar zu positionieren. Das schlägt sich dann auch in einer oft mangelhaft erscheinenden Kohärenz im Forschungsoutput und gesellschaftlichen Impact nieder.

Umso erfreulicher, teilweise sogar wegweisend ist daher die Tatsache, dass an der Universität Innsbruck medienwissenschaftliche Arbeiten und Forschung entwickelt werden, die sich nicht in Abstraktionen und Theoriediskursen verlieren, sondern sich mit den konkreten Lebensrealitäten der modernen Alltagswelt auch empirisch fundiert einlassen. Diese Arbeiten überwinden die vielerorts diskutierte Ohnmacht der Geisteswissenschaften, indem sie mediale Entwicklungen präzise dokumentieren und reflektieren und auf Selbstinszenierung ebenso wie auf Selbstghettoisierung verzichten.

Den medienwissenschaftliche Arbeiten an der Universität Innsbruck ist die weitere Stärkung ihrer erstaunlichen Vitalität zu wünschen. Die Konzentration auf spezifische Fachgebiete wie Medien- didaktik, Lernmedien oder politische Kommunikation ist sicherlich klug und erfolgsversprechend. Die Anstrengung in der angewandten Forschung sollen energisch vorangetrieben werden.

Spannend sind die anstehenden Themen allemal. Mit der Digitalisierung gehen eine umfassende Informatisierung und eine Multi-Medialisierung einher, die die Medienwissenschaft zu einer Querschnittswissenschaft für die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften machen, aber auch die Naturwissenschaften oder die Medizin und deren Arbeitsgebiete wesentlich prägen.

Daher ist es vorausschauend, an einer Universität wie Innsbruck den wissenschaftlichen Anstrengungen im Medienbereich einen neuen Schwerpunkt zu geben und transdisziplinär zu verankern.

Peter A. Bruck

Oktober 2004

Innsbruck Media Studies – Interdisziplinäre Medienforschung an der Leopold-Franzens Universität (IMF)

von Theo Hug in Kooperation mit Martin Lindner, Wolfgang Meixner, Lorelies Ortner und Günther Pallaver

Entstehungskontext

In den vergangenen Jahren wurden an der Universität Innsbruck zahlreiche medienbezogene Forschungsprojekte durchgeführt. Das Spektrum der Themenfelder reicht dabei von diversen Aspekten der Medienkommunikation, der Medienästhetik und der Medienkritik über computerunterstützte Forschungsmethoden sowie Fragen der Wissensentwicklung und der Wissenschaftsdidaktik, der Bildung und des Lernens im Kontext der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien bis hin zur Gestaltung geografischer Informations-Systeme, diversen „e-tivities“, Semantic Web Topics und Quality Engineering Prozessen. Mit der Formulierung des Schwerpunkts „Medien – Kommunikation – Bildung – Wissen“ (MeKoBiWi) und der Einrichtung einer entsprechenden Arbeitsgruppe wurden die teils mehr theoretisch-reflexiven, teils mehr anwendungs- und entwicklungsorientierten Aktivitäten zunächst an der vormaligen Geisteswissenschaftlichen Fakultät gebündelt. Dieser Prozess wurde seit 2002 im Hinblick auf inhaltliche Konkretisierungen und interfakultäre Kooperationen weitergeführt (Koordination: Ingeborg Ohnheiser, Michael Schratz, Theo Hug). Zur langjährigen Kooperation zwischen der vormaligen Geisteswissenschaftlichen Fakultät und der vormaligen Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in der Lehre kamen erste interfakultäre Forschungs- und Entwicklungsprojekte hinzu (Bsp. BASES, QUIST). Das gesamte Spektrum der medienbezogenen Bemühungen wurde erstmals beim 1. Medientag der LFU im Sommersemester 2004 präsentiert. Hier wurde das vorhandene Potenzial im Bereich der Medienforschung und dessen Relevanz für eine Universität der Zukunft in der Medien- und Wissensgesellschaft deutlich. Es wurde damals auch der Entschluss gefasst, die integrativen Bemühungen fortzusetzen und als interfakultären Forschungsschwerpunkt zu etablieren.

Inhalte des Schwerpunkts – Arbeit am Quellcode der neuen Medien- und Wissensgesellschaft

Medien sind allgegenwärtig: Sie prägen unsere Sprache, unseren Blick, unseren Körper, unsere Welt, unsere Gefühle, unser Wissen. Dem Common Sense ist das nicht zugänglich. Im Alltag schwimmen wir in den Medien wie Fische im Wasser. Um uns darüber aufzuklären, brauchen wir Wissenschaft. Wissenschaft von Medien, mit Medien, über Medien und vor allem auch in Medien. Wir brauchen praxisbezogene Anwendungen, empirische Untersuchungen und theoretische Reflexionen, die zeigen, was das ist, wie es geworden ist und wie das funktioniert: „die Medien“.

An der LFU wird dieses Projekt seit mehreren Jahren verfolgt. Die Fülle von Aktivitäten, die dabei entstanden ist und das Profil der Universität Innsbruck wesentlich mitgeprägt hat, nimmt nun Konturen an. Sie wird in einem Schwerpunkt für Medienforschung verdichtet, sichtbar gemacht und auf eine neue Stufe der Kooperation gehoben. In enger Wechselwirkung arbeiten hier Mitglieder mehrerer Fakultäten und Disziplinen einer Volluniversität an der Entschlüsselung des Quellcodes der neuen Medien- und Wissensgesellschaft: von der Informatik über die Politikwissenschaft bis zu den Philologien, von den Bildungswissenschaften über die historischen und die Wirtschaftswissenschaften bis zur Theologie.

Strategisches Ziel ist der Ausbau neuer und umfassender Medienkompetenz auf allen universitären Ebenen (Forschung, Lehrinhalte und Curricula, Hochschuldidaktik, Infrastruktur), in der

die unfruchtbaren alten Trennungen aufgehoben sind: Es geht um die Zusammenhänge und die Wechselwirkungen von technologischen, gesellschaftlichen und kulturellen Fragestellungen, von anwendungsbezogenem Know-how, Empirie und wissenschaftlicher Reflexion.

Dabei werden insbesondere die Entwicklungen, die die globale Medienkonstellation in den letzten Jahren tief greifend geprägt haben, besonders berücksichtigt und für die konkrete Arbeit genutzt. Mit den digitalen und vernetzten Hypermedien hat sich eine völlig neuartige Medienkonstellation herausgebildet, die erstmals die Erzeugung und Vermittlung soziokulturellen „Wissens“ einschließt. Erst jetzt bezeichnet in der öffentlichen Wahrnehmung die Formel *Medien und Wissen* nicht mehr einen Widerspruch in sich: Die alten Grenzziehungen zwischen Oberfläche und Tiefe, vermittelnder Form und vermitteltem Inhalt, trivialer Unterhaltung und hoher Bildung sind brüchig geworden. Unter dem neuen Vorzeichen stehen nun auch die ‚älteren Medien‘: Die Medien der Schrift/Buch-Kultur und die audiovisuellen Unterhaltungs- und Informationsmedien treten ein in die neue Konstellation und verändern dabei grundsätzlich ihren Charakter.

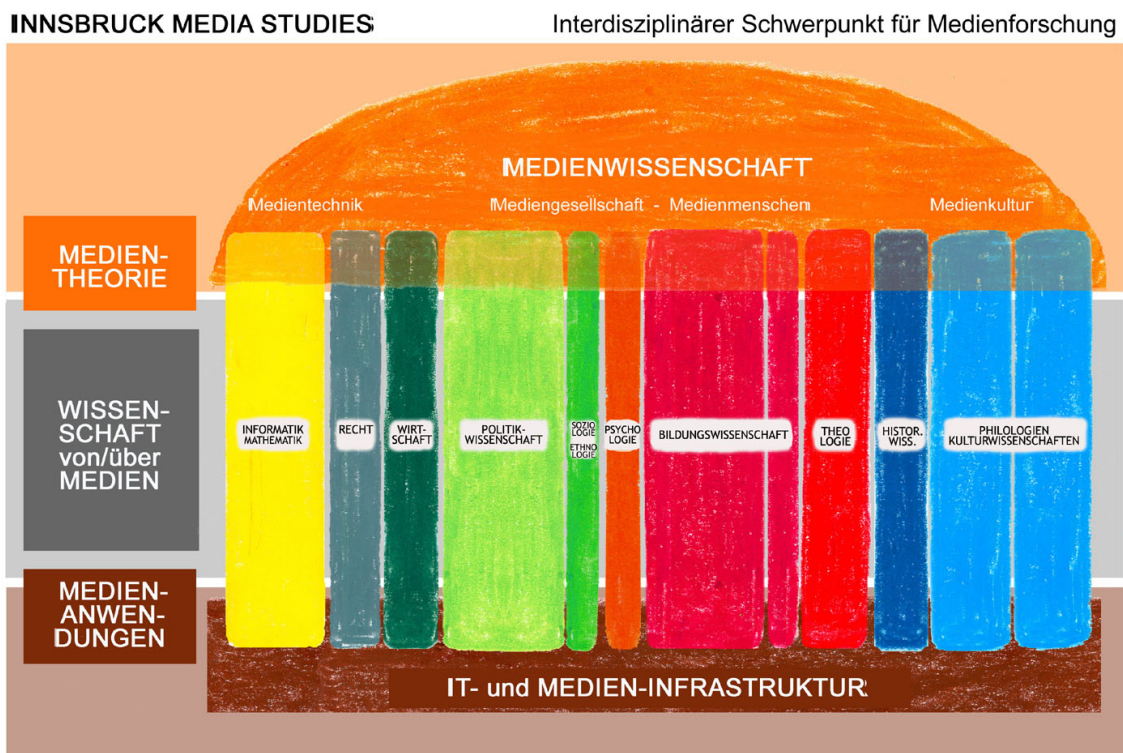
Der Innsbrucker Schwerpunkt für interdisziplinäre Medienforschung zieht daraus die Konsequenzen, indem er diese Veränderungen untersucht, reflektiert und aktiv gestaltet. Er geht davon aus, dass der technischen Konvergenz der bis dahin relativ eigenständigen Einzelmedien auch eine Konvergenz der Medientheorien entspricht, die sich historisch aus durchaus verschiedenen wissenschaftlichen bzw. diskursiven Zusammenhängen entwickelt haben. Damit sind erstmals die besonderen Voraussetzungen gegeben, um im Zeichen der „Medien“ eine breite inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Universität anzuregen.

Struktur des Schwerpunkts

Das Strukturmodell des Innsbrucker Schwerpunkts für interdisziplinäre Medienforschung (vgl. Grafik) baut auf zwei Achsen auf:

1. Die *vertikale Achse* bildet das wechselseitige Abhängigkeitsverhältnis von angewandter Medienwissenschaft, (inter-)disziplinärer Forschung und transdisziplinärer Medientheorie ab. Die Basis bilden medientechnische Infrastrukturen und die daraus sich ergebenden Anwendungen in Forschung und Lehre. Hierunter fallen beispielsweise Content Management Systeme, Lern- und Wissensplattformen, kognitive Werkzeuge, Visualisierungswerkzeuge usw., kurzum: digitale Technologie aller Art. Auf dieser Ebene bedient sich die Wissenschaft der Medien im traditionellen Sinn als „Werkzeug“. Die Säulen der Konstruktion bilden die jeweiligen fachwissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit den Wirkungen der Medien, die ja die gesamte Welt, in der wir leben, betreffen: lokal und global, individuell und kollektiv, technisch und kulturell, körperlich und intellektuell. Auf dieser Ebene geht es um Wissenschaft von Medien und über Medien. Den übergreifenden Zusammenhang stellt schließlich die Medienwissenschaft im engeren Sinn des Wortes her: die Analyse und Reflexion „der Medien“ („the media“) und insbesondere vom Zusammenhang von „Medien“ und „Wissen“.
2. Auf der *horizontalen Achse* entfaltet sich das Spektrum von den eher technischen und systemisch-funktionellen Aspekten (Medientechnologien, Medienapparate, Medienmärkte) über die historischen, politischen, sozialen und menschlichen Aspekte (Mediengeschichte, Mediengesellschaften, Medienmenschen, Medienkommunikation) bis zu den kulturellen und semiotischen Aspekten (Medienkulturen, Medienbildung, Medienbilder, Mediensprachen, Medientexte). Dieses Spektrum entspricht in etwa den eingeführten wissenschaftlichen Disziplinen, Perspektiven und Erkenntnisinteressen, die aus dem Gesamtfeld der „Medien“ je besondere Gegenstandsbereiche herausgreifen. Das Innsbrucker Modell der Medienwissenschaft geht von einem ganzheitlichen und übergreifenden Medienbegriff aus, der erst diese

Teilperspektiven in ein umfassendes Bild integriert und Anschlüsse organisiert. Diese integrierende Funktion erfüllt zugleich aber auch der anwendungsorientierte „Unterbau“: Praxisnahe Projekte fungieren nicht zuletzt als „Laborexperimente“, die neue Forschungsfelder und Einsichten eröffnen. Webfähige neue Standards (XML) und Tools (z.B. Flash MX) bieten hier die Möglichkeit der Erzeugung medialisierter Wissensformen („e-Knowledge“). Erstmals zeichnet sich dabei die Überwindung des Digital Divide und Cultural Lag zwischen der Medienkultur einerseits und der universitären Wissenschaft als Buch- und Schriftkultur andererseits ab. Die Forschungsfelder werden in der vorliegenden Broschüre entsprechend der horizontalen Achse in drei große Gruppen eingeteilt: Medien und Kultur, Medien und Gesellschaft sowie Medien und Technik. Im Einzelfall sind dabei Doppelzuordnungen angezeigt. Die vorgenommenen Zuordnungen beziehen sich jeweils auf die primären Akzentsetzungen.



Medien in Innsbruck

Ziele des Schwerpunkts

Im Schwerpunkt Medienforschung treffen unterschiedliche Methodologien und heterogene Theorie- und Methodenpräferenzen aufeinander. Angefangen von den verschiedenen Regeln der korrekten Zitation und Methodenanwendung über von einander abweichende Gütekriterien und Problemanordnungen bis hin zu den diversen Gratifikationssystemen, Anwendungsorientierungen und allerhand wissenschaftskulturellen Besonderheiten lassen sich etliche Differenzen beschreiben. Andererseits kann keine Disziplin für sich in Anspruch nehmen, das Thema der Medien umfassend abdecken und alle gesellschaftsrelevanten Bereiche zufrieden stellend bedienen zu können. Was es braucht, sind wechselseitige Kenntnismen von Zugängen und Forschungsergebnissen und neue Formen der Zusammenarbeit. Der Schwerpunkt Medienforschung setzt auf die Stärken der

einzelnen Bereiche, partielle Integration sowie themen- und problemorientierte Kooperation. Die Heterogenität der beteiligten Ansätze bietet dabei die beste Chance für zukunftsorientierte Forschungsleistungen. Darüber hinaus stellen auch die vielfältigen regionalen Initiativen und „Graswurzel“- Ansätze beachtliche Potenziale für zukunftsweisende Innovationen dar. Der Schwerpunkt Medienforschung orientiert sich an den folgenden Zielsetzungen:

- Interne und externe Vernetzung medienwissenschaftlicher Forschung und Bündelung der Stärkefelder im Hinblick auf starke internationale Positionierungen und die Mitgestaltung von Trends unter den Auspizien des „medial turn“ (R. Margreiter).
- Die Entwicklung und Förderung von Erfolg versprechenden Kooperationen im Sinne eines integrativen Zusammenspiels technisch-materieller und symbolisch-zeichenorientierter Medienzugänge.
- Die reflexive Gestaltung inter- und transdisziplinärer Forschungsprojekte mit dem Ziel der differenzierten Beschreibung der unterschiedlichen Verständnisse von Inter-, Multi- und Transdisziplinarität einschließlich deren Evaluierung.
- Die Verbesserung und Erhöhung der gesellschaftlichen Relevanz der LFU durch Forschungsergebnisse, die die gesellschaftliche Praxis in Wirtschaft, Politik, Bildung und Kultur angesichts der IKT-Herausforderungen bei der Aufgabenbewältigung unterstützen.
- Die Positionierung der Leopold-Franzens Universität als Universität der Zukunft in der Medien- und Wissensgesellschaft und die Unterstützung ihrer strategischen Zielsetzungen.
- Erhöhung der inneruniversitären Wahrnehmung für Fragestellungen im Spannungsfeld von Medien, Kultur, Gesellschaft und Technik sowie für die praktische Auseinandersetzung mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien.
- Die Erkundung und Erprobung neuer medialer Anwendungsmöglichkeiten und die verantwortungsbewusste Beförderung einschlägiger Innovationen.
- Die Akquise von Drittmitteln insbesondere für instituts- und fakultätsübergreifende Projekte (Anmerkung: Das Drittmittelaufkommen der Jahre 2003-2004 beläuft sich insgesamt auf ca. 31,3 Mio.€, wobei das Gros auf technik- und anwendungsorientierte Akzentsetzungen fällt. Der Anteil geistes- und kulturwissenschaftlicher bzw. interdisziplinär angelegter Projekte betrug im genannten Zeitraum knapp 1,3 Mio. €; zusätzlich sind aktuell ca. 1,2 Mio. € an Fördermitteln beantragt).
- Die Unterstützung medienbezogener Entwicklungen in der Lehre mittels Gestaltung zeitgemäßer Curricula, Lehrangebote und Didaktiken sowie der Entwicklung von Konzepten des Forschenden Lehrens und Lernens — und Hand in Hand damit die Verbesserung der Berufschancen der Absolvent/innen.

Medien und Kultur

Schwerpunkt Medienbildung an der Bildungswissenschaftlichen Fakultät

Ao.Univ-Prof. Dr. Theo Hug, Institut für Erziehungswissenschaften und Univ.-Prof. Mag.Dr. Michael Schratz, Institut für Lehrer/innenbildung

Medialisierung der Lebenswelten

Die gegenwärtigen Veränderungsprozesse unserer Lebenswelten wären ohne die Medien nicht denkbar. Dies kommt auch in den Schlagwörtern zum Ausdruck, die neuerdings zur gesellschaftlichen Selbstbeschreibung verwendet werden: Informationsgesellschaft, Kommunikationsgesellschaft, Wissensgesellschaft, Mediengesellschaft, Erlebnisgesellschaft usw.. Mit den aktuellen Entwicklungen sind Risiken und Chancen verbunden. Einerseits zeichnen sich problematische Wissens- und Kommunikationskluftdynamiken ab, andererseits gab es noch nie so viele Gestaltungs- und Partizipationsmöglichkeiten wie heute. Es wird sich zeigen, inwieweit hier Media Education und e-Inclusion-Konzepte die erhofften Wirkungen bringen. Fest steht, dass die Verständigung der Angehörigen verschiedener Generationen schwieriger geworden ist und die traditionellen staatlichen Bildungsinstitutionen den Erfordernissen lebenslangen Lernens derzeit nicht gerecht werden. In dieser Situation kommt den Bildungswissenschaften eine besondere Bedeutung und Verantwortung zu.

Forschungsschwerpunkt Medienbildung

Der Bereich Medienbildung knüpft an die Kooperationsprojekte der letzten Jahre sowie die Aktivitäten der AG „GeWi und Informatik“ und vor allem an den Schwerpunkt „Medien – Kommunikation – Bildung – Wissen“ der vormaligen Geisteswissenschaftlichen Fakultät an. Bereits dort wurden wichtige Beiträge und Akzentsetzungen sowie die Koordination der „MeKoBiWi“-AG von Seiten der Erziehungs- und Bildungswissenschaften geleistet. Die Tätigkeit dieser Arbeitsgruppe war und ist auf die Bündelung von Einzelinitiativen ausgerichtet und sie hatte insbesondere mit dem Focus „Neue Medien und Wissen“ eine integrative und innovative Akzentsetzung mit hohem Profilbildungspotenzial erarbeitet. Die internen und externen Vernetzungsleistungen haben einerseits campusweit mit dem 1. Medientag der Universität Innsbruck Beachtung gefunden (vgl. <http://medien.uibk.ac.at>). Andererseits haben Projekte wie „bidok“, „Global Media Generations“ oder „Media Communities“ (vgl. <http://www.media-communities.net>) international Anerkennung gefunden (vgl. die Kooperationspartner). Diese Erfolge legen es nahe, den entstandenen Kristallisationskern auszubauen. In Fortsetzung dieser Bemühungen ist die Bildungswissenschaftliche Fakultät bereit, weiterhin eine Koordinationsfunktion und auch die Patenschaft für die interfakultären und interdisziplinären Aktivitäten im Bereich der Innsbruck Media Studies zu übernehmen.

Forschungs- und Entwicklungsbereiche

In den letzten Jahren wurden etliche international beachtete Projekte und Tagungsveranstaltungen durchgeführt. Exemplarisch sei hier auf eine Auswahl verwiesen:

- Projekt „Basismaterialien für das wissenschaftliche Arbeiten und Studieren in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften“; BASES ist eine internetbasierte Arbeits- und Lernumgebung zum wissenschaftlichen Arbeiten und Forschen unter Einbeziehung der Veränderungen,

die sich durch die Neuen Medien im wissenschaftlichen Arbeitsbetrieb ergeben. BASES wurde im Auftrag des bm:bwk als Kooperationsprojekt der vormaligen Geisteswissenschaftlichen Fakultät und der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät durchgeführt.

- Digitale Volltextbibliothek bidok zum Thema „Behindertenintegration – Dokumentation“ (Hauptaufgabe des Projekts ist die Aufarbeitung fachspezifischer Artikel im Bereich integrativer Pädagogik in einer Internet-Volltextbibliothek. Die virtuelle Bibliothek ist insofern einzigartig in ihrem Fachbereich, als **bidok** vollständige Texte und nicht nur Titel oder Teilauszüge im Internet zur Verfügung stellt.
- Interaktive Lehrer/inneninterviews – eine CD-ROM-/DVD-Entwicklung des Instituts für LehrerInnenbildung und Schulforschung (ILS). Es stehen multimediale Materialien für Einstiege in Lehrveranstaltungen im gesamten Lehramtsstudium zur Verfügung, die von möglichst allen Lehrenden zu unterschiedlichen thematischen Strängen verwendet werden. In der Hand der Studierenden werden Selbstlernprozesse angeleitet, in denen sie die multimedialen Produkte als „Steinbruch“ für ihre eigenen Projektarbeiten verwenden können.
- Wissenschaftliche Evaluation des Entwicklungsprojekts „e-Learning im Schulalltag“ (bm:bwk, 2002–03). Ziel: Vier Allgemein bildende Schulen in Wien, Nieder- und Oberösterreich sowie in Tirol sollen als sogenannte Pilotschulen die Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes moderner Technologien im Unterricht erproben. Als Ergebnis dieses Projekts sollen bis zum Jahr 2005 erprobte Materialien für computerbasierte Lehr-/Lernmaterialien im Sinne von good bzw. best practice zur Verfügung stehen. Wichtige Aspekte des Projektes ist das Wissensmanagement, wobei darauf geschaut werden soll, dass es zu einer sogenannten „Fächerclusterbildung“ kommt. Hier sollen die Vertreter/innen der einzelnen Unterrichtsfächer verstärkt zur Zusammenarbeit und Nutzung der IKT animiert werden. Ziel des Projektes ist aber auch die Ausweitung und Vernetzung in den Oberstufen.
- Im Projekt „Globale Mediengenerationen“ wird die Wissensarchitektur verschiedener globaler Generationen im familialen und interkulturellen Kontext analysiert.
- Das Pilotprojekt „Wittgensteins Welten. Eine modulare Wissenslandschaft“ erprobt neue Wege der organischen Verbindung von geistes- und kulturwissenschaftlichem Wissen mit Neuen Medien. Dabei wurde eine innovative und nachhaltige IT-Lösung entwickelt, die es grundsätzlich ermöglicht, komplexe Inhalte verschiedenster Art in eine dynamische und offene Hypermedia-Architektur einzubetten.

Zu den weiteren Projekten zählen u. a. „Instantwissen und Bricolage“ sowie diverse Medienproduktionen (CD-ROM der Pädagogik, WIWIWI-CDs, Videoreihe „Innsbruck Lectures on Constructivism“ u.a.m., s. Projektserver unter <http://ezwi1.uibk.ac.at/>).

Thematische Akzente im Schwerpunktbereich Medienbildung

Im Hinblick auf die weitere Ausgestaltung lassen sich klare Akzentuierungen benennen, die mit den Begriffen Medien, Bildung und Wissen zusammengefasst werden können und die allesamt zukunftsweisende Themenstellungen beinhalten:

1. Implementierung und Evaluierung von E-Learning-Anwendungen unter Berücksichtigung von Erfordernissen der Qualitätssicherung, Standardisierung und Lernkulturentwicklung (Bsp. „Sozio-technische Qualitätskriterien im Entwurf von IT-Systemen“ in Kooperation mit der Forschungsgruppe Quality Engineering, Prof. Breu; bm:bwk Programm fForte)

2. Entwicklung von multimedialen Bildungsmaterialien in verschiedenen Sektoren der Aus- und Weiterbildung und Medienkompetenzentwicklung. Angesichts der mediendidaktischen und bildungstechnologischen Expertisen wird die Gründung eines Media Literacy Labs geprüft.
3. Mediensozialisationsforschung mit den Vertiefungsgesichtspunkten Mediengenerationen und Mediengewaltforschung (Bsp. Projekt „Worldview Monitor“, Antrag bei der Toyota Foundation).
4. Prozesse virtueller Gruppenbildung sowie Tele-Coaching und Tele-Tutoring. In diesem Entwicklungsbereich ist geplant,— ausgehend von Kontrastierungen verschiedener Formen virtueller und face-to-face-Kommunikation — die Möglichkeiten und Grenzen netzbasierter Betreuungs- und Beratungsformen sowie virtueller Teambildung auszuloten.
5. Neue Medien und Wissen — empirische Bestandsaufnahme und theoretische Beschreibung von neuen medialen und sozialen Wissensformen, Erprobung und Entwicklung von Verfahren und Werkzeugen sowie Konzeptionen von praxistauglichen Wissensanwendungen einschließlich Gestaltung von Wissenslandschaften (FWF-Bündelantrag ist in Bearbeitung).
6. Das interdisziplinäre ESF-Programm „Next Generation E-Learning in Europe“ (NGELE) stellt ein Kooperationsprojekt von Experten aus 14 Ländern der EU dar mit dem Ziel, kulturtheoretische, pädagogische, politische und technologische Dimensionen des e-Learning in zukunftsorientierter Weise zu integrieren.

In personeller Hinsicht wirken in den einzelnen Themenbereichen des Medien-Schwerpunktes folgende Kolleg/innen mit: Theo Hug, Volker Schönwiese, Michael Schratz, Bernhard Rathmayr, Friedrike Rothe, Bernhard Weiser sowie Martin Lindner (Gast-Prof.).

Interfakultäre Anschlüsse und internationale Kooperationen

Für die erfolgreiche Realisierung der Schwerpunkte ist die Bündelung innerfakultärer und fakultätsübergreifender Potenziale wichtig. Entsprechende Kooperationen wurden im Kontext der AG „edien – Kommunikation – Bildung – Wissen“ (MeKoBiWi) aufgebaut. Diese werden im Medienforum Innsbruck fortgesetzt und vertieft. Darüber hinaus sind auf nationaler und internationaler Ebene Kooperationen mit verschiedenen Instituten und den Research Studios Austria (ARC Seibersdorf research GmbH) bereits installiert. Hier sind insbesondere zu erwähnen:

Pädagogische Institute in Tirol und Tiroler Bildungsservice (TIBS, Mag. Wilfrid Pleger)

ARC Seibersdorf research GmbH; Research Studios Austria (Gesamtstudioleiter: Univ. Prof. Dr. Peter A. Bruck)

Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt (A. Univ. Prof. Dr. Brigitte Hipfl, Univ. Prof. Dr. Christine Schachtner)

Cognitive Science am Institut für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung der Universität Wien (A. Univ. Prof. Dr. Markus Peschl)

Institut für Medienforschung der Universität Siegen (PD Dr. Gebhard Rusch, PD Dr. Rainer Leschke)

Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Münster (Univ. Prof. Dr. Dr. Siegfried J. Schmidt)

MIT Communications Forum (Univ. Prof. Dr. David Thorburn)

School of Computing and Information Technologies (Griffith University, Brisbane / AU; Univ. Prof. Dr. Liisa van Hellens, Dr. Rene Hexel)

School of Education and Professional Development (University of East Anglia, Norwich / GB)

MLAN – Micro Learning Activities Network, Koordination: RSA in Kooperation mit Univ. Prof. Dr. Tapio Varis (UNESCO Chair in Global eLearning with applications to multiple domains; Acting President of the Global University System GUS) und sieben weiteren EU-Partnern

EAMIL – European Academy for Micro Learning (Gründung des Research Studios eLearning Environments)

GMRN – Global Media Research Network (Leitung: Univ. Prof. Dr. Ingrid Volkmer, Dune-din/NZ)

Ansprechpartner:

Ao. Univ.Prof. Dr. Theo Hug, Univ.Prof. Dr. Michael Schratz



Prof. Hug koordiniert das Studien- und Forschungsgebiet Medienpädagogik und Kommunikationskultur am Institut für Erziehungswissenschaften; er ist weiters Leiter des Research Studios eLearning Environments (ARC Seibersdorf research GmbH), Delegierter der Universität Innsbruck für das Forum Neue Medien Austria, stellv. Leiter der Sektion Medienpädagogik der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB) sowie aktives Mitglied der Sektion Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) und des Global Media Research Network (GMRN).



Prof. Schratz ist Institutsvorstand am Institut für Lehrer/innenbildung und Schulforschung sowie österreichischer Vertreter im European Network of Teacher Education und in der Expertengruppe „Objective 1.1: Improving education of teachers and trainers“ bei der Europäischen Kommission. Weiters:

- Mitarbeit in zahlreichen internationalen Kommissionen und Arbeitsgruppen (Europarat, CIDREE, Europäische Union). Wissenschaftlicher Leiter mehrerer Bildungsprojekte im In- und Ausland. Längere Forschungsaufenthalte in Großbritannien, USA und Australien.
- Fortbildung von LehrerInnen, SchulleiterInnen und Schulaufsicht im In- und Ausland
- Politikberatung im In- und Ausland

Ausgewählte Publikationen:

Chisholm, L. (2004) *Getting to work on lifelong learning. Policy, practice & partnership*. (Cedefop TI-59-04-750-EN-C) Order from:

http://www.cedefop.eu.int/download/pub_list/pub_list.pdf (Accessed October 18th, 2004).

Hug, T. (Hg.) (1998) *Technologiekritik und Medienpädagogik. Zur Theorie und Praxis kritisch-reflexiver Medienkommunikation*. Baltmannsweiler, Schneider-Verlag Hohengehren.

Hug, T. (ed.) (2000) *Medienpädagogik in der Globalisierung / Media Education and Globalization*. New York et al, Peter Lang.

Hug, T. (2002) *Medienpädagogik — Begriffe, Konzeptionen, Perspektiven*. In: Rusch, G. (ed.): Einführung in die Medienwissenschaft. Opladen, Westdeutscher Verlag, S. 189–207.

Hug, T. & Perger, J. (Hg.) (2003) *Instantwissen, Bricolage, Tacit Knowledge ... Wissensformen in der westlichen Medienkultur*. Innsbruck, Studia.

- Hug, T. (Hg.) (2004) *Bausteine für die E-Learning-Einführung in Unternehmen*. Wiesbaden, DUV.
- Hug, T. (2004) *Global Media Generation Memories in Austrian Voices*. In: Volkmer, Ingrid (ed.) *News in Public Memory. An International Study of Media Memories Across Generations*. New York et al, Peter Lang (in print).
- Rothe, F. (2004) *Face-to-face-Kommunikation und computervermittelte Kommunikation: Kritik eines Vergleichs*. In: *Journal für Psychologie* (im Druck).
- Schratz, M. (1991) *The global classroom. Computer und Telekommunikation im Unterricht*. In: *Informatik Forum* 5 (1991) 2, S. 72–78.
- Schratz, M (1995) *TEA for the University Teacher? Computerunterstützte Evaluation von Lehrveranstaltungen mit dem „Teaching Evaluation Assistant“*. In: *Didaktik*, 3, S. 33–35
- Schratz, M. (1996) *Computerunterstützte Evaluation mit TEA (Teaching Evaluation Assistant)*. In: U. Beck, W. Sommer (Hg.) *Learntec*. Berlin, Springer, S. 367–370.
- Schratz, M. & Löffler U. (1998) *Pupils' Research into School Culture: A Photographic Approach to Evaluation*. In: *Systemic Practice and Action Research* 11 (1998) 3, S. 517–542.
- Schratz, M. (2003) *Welche Bildung brauchen wir im Informationszeitalter?* In: Reiter, A. et al (Hg.) *Schule im Bannkreis der neuen Medien – Wo bleibt die humanistische Bildung*. Wien, Ueberreuter, S. 125–137.

Medienarbeit und Medienreflexion an der Katholisch-Theologischen Fakultät

Theologische Dimensionen von Medien

Was haben Medien und Theologie miteinander zu tun? Als Buchreligion hat sich das Christentum immer schon der Medien bedient und sucht auch heute zeitgemäße und angemessene Möglichkeiten des Medieneinsatzes. Theologie hat überdies die Aufgabe, die „Zeichen der Zeit“ im Licht des Evangeliums zu deuten (2.Vatikanum, GS 4). Die Medien prägen heute das Zusammenleben in Gesellschaft und Welt und sind deshalb für die theologische Auseinandersetzung um Kirche und „Welt“ relevant. Das Phänomen Religion, das - wie mittlerweile allgemein anerkannt - nicht „verdunstet“ ist, sondern sich nur andere - meist nichtinstitutionelle - Kanäle gebahnt hat, ist vielfältig in den Medien präsent. Spuren solcher meist unausdrücklicher Religiosität werden im Rahmen des Instituts für Praktische Theologie und ihrer Abteilung „Praktische Ekklesiology, Ästhetik und Neue Medien“ aufgewiesen und auf eine kritische Gesellschaftsanalyse hin ausgewertet.

Ausgewählte Publikationen:

Niewiadomski, Jozef (2001) *Extra media nulla salus? Zum Anspruch der Medienkultur.* [Internet] Innsbruck, Leopold-Franzens Universität. Verfügbar unter:
<<http://theol.uibk.ac.at/it1/99.html>>

Niewiadomski, Jozef (2003) *Erlösung im Cyberspace.* [Internet] Innsbruck, Leopold-Franzens Universität. Verfügbar unter: <<http://theol.uibk.ac.at/it1/346.html>>

Böhm, Thomas (2003) *Religion durch Medien. Kirchliches Engagement in den Medien und die „Medienreligion“: Eine problemorientierte Bestandsaufnahme und Konturen einer theologischen Hermeneutik.* Dissertation, Leopold-Franzens Universität Innsbruck (Veröffentlichung in Vorbereitung)

Böhm, Thomas (2004) *Botschaft der Befreiung oder der Knechtschaft? Das Medienreligiöse in der (Post-)Moderne.* [Internet] Innsbruck, Leopold-Franzens Universität. Verfügbar unter:
<<http://theol.uibk.ac.at/it1/524.html>>

Böhm, Thomas (2002) *Religion – Glaube – Kirche. Eine Standortbestimmung angesichts der religiösen Herausforderungen der Markt- und Mediengesellschaft.* [Internet] Innsbruck, Leopold-Franzens Universität. Verfügbar unter:
<<http://theol.uibk.ac.at/it1/141.html>>

Kontaktperson

Vertr.-Ass. Dr. Thomas Böhm: <http://praktheol.uibk.ac.at/boehm>

Medien – Gewalt – Religion

Kommunikation ist ein zentrales Thema der Theologie, und Kommunikation ist zunehmend medial strukturiert. Das fächerübergreifende Forschungsprojekt „*Religion – Gewalt – Kommunikation – Weltordnung*“, dessen Arbeit in das interfakultäre Forschungsprojekt „*Weltordnung – Religion – Gewalt*“ einfließt, untersucht konfliktuelle Formen von Kommunikation. Das Teilprojekt „*Medien – Gewalt – Religion*“ analysiert filmische Thematisierungen von Gewalt. Neben internationalen Kontakten, Publikationen, Kongressorganisationen, Filmreihen und Filmretrospektiven wirkt sich diese Arbeit auch in Lehrangeboten aus. Seit dem WS 1998 wird das interdisziplinäre Studienmodul Medien und Gewalt angeboten, das auch von vielen Studierenden anderer Fakultäten absolviert wurde.

Weblinks

<http://theol.uibk.ac.at/rgkw>

<http://theol.uibk.ac.at/rgkw/film/gewalt>

Kontaktperson

Ass.-Prof. Mag. Dr. Dietmar Regensburger,

<http://systheol.uibk.ac.at/regensburger>

Medien als Hilfe für theologisch-wissenschaftliche Arbeit

Für die Bereiche Bibelwissenschaften, Kanonistik und die mimetische Konflikttheorie René Girards erstellt die Innsbrucker theologische Fakultät umfangreiche Online-Dokumentationen. Insbesondere die *Bibelwissenschaftliche Literaturdokumentation* BILDI hat mit ihrem Umfang (derzeit 150.000 Titel) und ihrem mehrsprachigen Auftritt internationale Bedeutung erlangt. Für die textanalytische Arbeit in den Bibelwissenschaften sind Computerprogramme wie Bibleworks unverzichtbare und hochkomplexe Hilfsmittel, in deren Arbeit eigene Lehrveranstaltungen einführen.

Weblinks

<http://bildi.uibk.ac.at>

<http://kaldi.uibk.ac.at>

<http://theol.uibk.ac.at/mimdok/>

Kontaktperson

Ass.-Prof. Dr. Josef Oesch: <http://bibfutheol.uibk.ac.at/oesch>

Neue Medien in der Lehre

Seit Jahren werden in der Lehre der Theologischen Fakultät neue Medien, insbesondere in der Form von e-learning und der Mischform eines „blended learning“ eingebunden. Begleitend zu den Lehrveranstaltungen werden u.a. Audiodateien für den Sprachunterricht (Bibelhebräisch) angeboten. Über die universitätsweite Infrastruktur von blackboard hinaus wird eine für offenes Lernen nötige umfangreiche und qualifizierte theologische Materialgrundlage entwickelt, die nicht nur Studierenden, sondern allen Interessierten zur Verfügung steht. Der Innsbrucker Theologische Leseraum ITL enthält mittlerweile mehr als 500 Volltextbeiträge in der Form von wissenschaftlichen Beiträgen, Predigten, Lehrmaterialien und Quelltexten. Zudem wird mit neuen Formen mediengerechter Präsentation von Texten, etwa durch eine integrierte Verbindung von Mindmaps und linearer Textstruktur experimentiert.

Weblinks

<http://theol.uibk.ac.at/itl>

<http://systheol.uibk.ac.at/sandler/credoweb/>

Kontaktperson

Ass.-Prof. Dr. Willibald Sandler: <http://systheol.uibk.ac.at/sandler>

Medien und Sprache – Medien und Literatur

Institut für deutsche Sprache, Literatur und Literaturkritik

Das Institut für deutsche Sprache, Literatur und Literaturkritik beschäftigt sich in Forschung und Lehre seit vielen Jahren mit medial vermittelter Literatur und mit Medienkommunikation. Untersucht werden sowohl alte als auch neue Medien:

- Printmedien: Buch und Broschüre, Zeitung und Zeitschrift, Plakat
- Audiovisuelle Medien: Hörfunk, Film und Fernsehen
- Neue Medien: Computer/Internet, Telefonie

Neue Medien werden am Institut innovativ zur Aufbereitung von unterschiedlichsten linguistisch und literaturwissenschaftlich relevanten Daten eingesetzt (Datenbanken, Online-Wörterbücher und computergestützte Texteditionen, siehe Abschnitte ‚Germanistische Linguistik‘, ‚Neuere Deutsche Literaturwissenschaft‘). Weltweit bekannte Institutionen mit eigener Softwareentwicklung und reger Internetkommunikation sind das *Innsbrucker Zeitungsarchiv zur deutsch- und fremdsprachigen Literatur / IZA* und der Verlag *Germanistische Reihe* (siehe Abschnitte ‚Neuere Deutsche Literaturwissenschaft‘, ‚Germanistische Reihe‘).

In den einzelnen Fachbereichen Germanistische Linguistik, Germanistische Mediävistik und Neuere deutsche Literaturwissenschaft werden unterschiedliche medienwissenschaftliche Themen bearbeitet.

Der Schwerpunkt „Medien“ am Institut für deutsche Sprache, Literatur und Literaturkritik wurde in den Jahren 2003 und 2004 durch die Zuerkennung zweier Vorziehprofessuren gefördert: „Literaturkritik, Literaturvermittlung/Medien und Angewandte Literaturwissenschaft“ sowie „Linguistische Medien- und Kommunikationswissenschaft“.

Weblinks:

Detailinformationen zum Institut für deutsche Sprache, Literatur und Literaturkritik:
<http://www2.uibk.ac.at/germanistik/>

Germanistische Linguistik

Medien thematisieren in spezifischer Art und Weise Ausschnitte der Wirklichkeit und konstituieren mit ihrem besonderen Zugriff auf die Welt eigene Lebens- und Erfahrungsräume. Medienkommunikation ist öffentlich präsentierte Kommunikation, die den Bedingungen von Medieninstitutionen unterworfen ist. Sie folgt anderen Prinzipien als die private Alltagskommunikation.

In der Abteilung Germanistische Linguistik werden Medien unter verschiedenen Perspektiven analysiert (vgl. H. Bucher):

- **Kommunikationsgeschichtlich:** Welche Zusammenhänge bestehen zwischen verschiedenen Medien? Wie werden Medien durch soziale und politische Gegebenheiten beeinflusst? Welche Produktionsbedingungen herrschen vor? Wie nehmen Leser, Zuhörer oder Zuschauer die einzelnen Beiträge auf?
- **Verstehensorientiert:** Wie verständlich ist ein Text? Wovon hängt das Verstehen ab? Welches Wissen hat der Rezipient? Wie wird eine gemeinsame Wissensbasis hergestellt?

- **Integrativ und funktional:** Wie spielen spezifische sprachliche Mittel in Medien zusammen und welche Funktion haben sie in bestimmten Kontexten? Welche Beziehungen bestehen zwischen Wort, Text und Bild in verschiedenen Handlungszusammenhängen?

Drittmittelprojekte

Hanspeter Ortner u.a.: Auf der Suche nach einem realistischen Modell des Schreibverhaltens (Journalistisches Schreiben)

Lorelies Ortner u.a.: Stellenanzeigen um 1900 und heute: Sprachwandel in österreichischen Zeitungen. Projektleitung: Hans Moser.

Beatrix Schönherr u.a.: Zur Funktion suprasegmentaler und nonverbaler Ausdrucksmittel (am Beispiel der Fernsehdiskussionssendung Club 2). Projektleitung: Hans Moser.

Günter Vallaster, Doris Mangott, Ruth Esterhammer, Heidemaria Abfalterer u.a.: Trilaterales Projekt Wörterbuch der nationalen und regionalen Varianten der deutschen Standardsprache (Online-Wörterbuchversion). Zusammen mit Heinrich Löffler (Basel) und Ulrich Ammon (Duisburg). Projektleitung: Hans Moser.

<http://info.uibk.ac.at/projects/woerterbuch/>

Datenbank

Lorelies Ortner, Birgit Stehno: LexiDat – Wörter-Datenbank zum neueren und neuesten Deutsch.

Ausgewählte Publikationen

Ortner, Lorelies (2001) *Special Interest-Zeitschriften und ihre Rolle bei der Popularisierung von Fachwortschätzen*. In: Hackl, Wolfgang / Krolop, Kurt (Hg.) *Wortverbunden – Zeitbedingt. Perspektiven der Zeitschriftenforschung*. Mitarbeit: Astrid Obernosterer. Innsbruck – Wien – München – Bozen: Studienverlag. S. 287–308.

Ortner, Lorelies (2002): *SMS-Botschaften: Texttypologie aus der Perspektive der SMS-Ratgeberliteratur*. In: Wyss E.L. et al *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* H. 64, S. 207–238.

Ortner, Lorelies (2003) *Emotionen von Jugendlichen: in und zwischen den Zeilen*. In Betten A. Schrodtt, R. & Weiss A. (Hg.) (2002) *Neue Sprachmoral? Medien – Politik – Schule*. Wien, Edition Praesens. S. 144–161. (Leserbriefe in Jugendzeitschriften).

Pümpel-Mader, Maria (2003) *Stereotype in der Presse*. In Betten A. Schrodtt, R. & Weiss A. (Hg.) (2002) *Neue Sprachmoral? Medien – Politik – Schule*. Wien, Edition Praesens, S. 89–106.

Schönherr, Beatrix (1997) *Syntax – Prosodie – nonverbale Kommunikation: empirische Untersuchungen zur Interaktion sprachlicher und parasprachlicher Ausdrucksmittel im Gespräch*. Tübingen, Niemeyer (Fernsehdiskussionen).

Schönherr, Beatrix (2001) *Paraphrasen in gesprochener Sprache und ihre Kontextualisierung durch prosodische und nonverbale Signale*. In Zeitschrift für germanistische Linguistik 29, S. 332–363 (Fernsehdiskussionen).

Zillig, Werner (2003) *Die Grenzen des Erträglichen. Die Rolle des Streits in Talkshows*. In Betten A. Schrodtt, R. & Weiss A. (Hg.) (2002) *Neue Sprachmoral? Medien – Politik – Schule*. Wien, Edition Praesens, S. 20–37.

Ausgewählte Lehrveranstaltungen

Ortner, Lorelies: *Text und Bild in alten und neuen Medien*

Ortner, Lorelies: *Presstexte*

Pümpel-Mader, Maria: *Sprache in den Medien*

Zillig, Werner: *Die Sprache der Talkshows*

Diplomarbeiten und Dissertationen

Ca. 60 von Mitgliedern der Abteilung Germanistische Linguistik betreute Diplomarbeiten bzw. Dissertationen zu den Themen Zeitung und Zeitschrift, Radio, Fernsehen, Neue Medien.

Ansprechpersonen Germanistische Linguistik

(bis zum Abschluss des Berufungsverfahrens „Professur für linguistische Medien- und Kommunikationswissenschaft“): Ao. Univ.-Prof. Dr. Lorelies Ortner und Mag. Dr. Maria Pümpel-Mader

Germanistische Mediävistik: Neue Medien

Computergestützte Texterfassung, -analyse und -edition

An der Abteilung für Germanistische Mediävistik begann die Beschäftigung mit dem Thema „Mediävistik und Computer“ schon in der „Frühphase“ des geisteswissenschaftlichen Computereinsatzes, Mitte der 80er Jahre. In Vorträgen auf internationalen Symposien, die auch in gedruckter Form vorliegen, wurde das Gebiet der computergestützten Texterfassung, -analyse und -edition theoretisch untersucht und praktisch ausgelotet. Es wurde sogar der Versuch unternommen, in Seminarform die Studierenden theoretisch und praktisch an das Thema heranzuführen:

Siller, Max (1989) *Soziolektale Phänomene im Fastnachtspiel. Computergestützte Analyse diasystematischer Varietäten in frühen dramatischen Texten*. In Schwob, A. et al *Historische Edition und Computer. Möglichkeiten und Probleme interdisziplinärer Textverarbeitung und Textbearbeitung*. Graz. S. 263–290;

Siller, Max: *Computergestützte Analyse von Fastnachtspielen*. In Gärtner, Kurt et al (1991) *Maschinelle Verarbeitung altdeutscher Texte IV. Beiträge zum Vierten Internationalen Symposium, Trier 28. Februar bis 2. März 1988*. Tübingen. S. 256–266;

Gebhardt, Michael (Hg.) (2000) *Simon Gerengel: Das Johannesspiel*. Innsbruck. (teilcomputergenerierter Index Verborum).

Seminar (Max Siller gem. mit Sieglinde Sepp, UBI): *Vom Codex zum Index* (SS 1999). Die Weiterführung und der Ausbau dieses Projekts scheiterte an Geld-, Zeit- und Personalmangel.

Im Bearbeitungsstadium befindet sich ein größeres Werk mit computerunterstützter Edition und computergenerierten Konkordanzen und Indizes:

Siller, Max *Das Tiroler Fastnachtspiel ‚Die zwen Stennndt‘. Textkritische Edition nach der Handschrift des Sterzinger Pfarrarchivs mit Kommentar, Untersuchungen, Verskonkordanz, Indices und vollständigem Facsimile*. (Publikation in Vorbereitung: erscheint in: Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe).

Ein großes langfristiges Projekt „Datenbank Tirolische Texte des Mittelalters und der Frühneuzeit“ (mit Konkordanzen und Indices) ist seit Jahren in beständigem Aufbau mit kontinuierlichen Zuwächsen (Max Siller).

Hartmann-von-Aue-Portal

Seit dem Frühjahr 2004 beteiligt sich die Abteilung für Germanistische Mediävistik unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Waltraud Fritsch-Rößler am multilateralen Internet-Projekt „Hartmann-von-Aue-Portal“

(<http://www.fgcu.edu/rboggs/hartmann/HvAMain/HvAHome.htm>), das von Prof. Roy A. Boggs (Florida Gulf Coast University, USA) begründet wurde. Weitere Beteiligte sind em. Prof. Kurt Gärtner (Trier), Prof. Winfried Lenders (Bonn) sowie Dr. Werner Wegstein (Würzburg). Innsbruck ist vor allem mit dem Content Management im Bereich Bibliographie betraut. In Innsbruck soll kontinuierlich eine Forschungsstelle zu Hartmann aufgebaut werden, die möglichst vollständig

die Literatur zu Hartmann sammelt und zugänglich macht. Dies soll noch durch die geplante Digitalisierung der Forschungsliteratur zu Hartmann sowie die Verlinkung des Portals mit dem Projekt „Austrian Literature Online“ (www.literature.at) gefördert werden. Das Innsbrucker „Hartmann-Projekt“ ist für Tirol und die Positionierung der Innsbrucker Germanistik und damit der Universität Innsbruck von herausragender Bedeutung, befinden sich doch in Tirol (Schloss Rodenegg bei Brixen) die weltberühmten Fresken von Hartmanns ‚Iwein‘, ein für die europäische Literatur- und Kunstgeschichte gleichermaßen bedeutungsvoller Freskenzyklus. Seit der Entdeckung dieser ältesten profanen Fresken des europäischen Raumes (1972) ist Schloss Rodenegg zur „Pilgerstätte“ von interessierten Wissenschaftern und Laien geworden, so dass es eigentlich verwunderlich ist, dass an der Universität Innsbruck bisher kein entsprechendes Forschungs- und wissenschaftliches „Service“-Zentrum eingerichtet worden ist.

Ansprechpersonen Germanistische Mediävistik

Mag. Klaus Amann,

Univ.-Prof. Dr. Waltraud Fritsch-Rössler,

A.o. Univ.-Prof. Dr. Max Siller

Neuere Deutsche Literaturwissenschaft – Angewandte Literaturwissenschaft

Das Buch ist in historischer Perspektive das älteste und wichtigste Medium überhaupt. Die von Zeit und Gesellschaft abhängigen Bedeutungen und Funktionen von Literatur im deutschen Sprachraum erforscht und vermittelt das Institut für deutsche Sprache, Literatur und Literaturkritik. Das vielfältige Angebot wird u.a. ergänzt durch Forschungen und Studienangebote in den Bereichen Literaturkritik, Literaturvermittlung, Buchhandelsgeschichte und Filmwissenschaft. Eine prinzipiell interdisziplinäre und internationale Perspektive auf Literatur ist dafür selbstverständliche Voraussetzung.

Univ.-Prof. Dr. Klaus Müller-Salget

Ein Schwerpunkt in Forschung und Lehre ist die Beschäftigung mit Dramenaufführungen und Literaturverfilmungen, also die mediale Vermittlung von literarischen Texten in Theater, Fernsehen und Kino. Die speziellen Techniken der Medien werden ebenso berücksichtigt wie die Besonderheiten der literarischen Vorlagen.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Michael Klein, Univ.-Prof. Dr. Stefan Neuhaus Innsbrucker Zeitungsarchiv zur deutsch- und fremdsprachigen Literatur / IZA

Das Innsbrucker Zeitungsarchiv zur deutsch- und fremdsprachigen Literatur / IZA ist Teil des Instituts für deutsche Sprache, Literatur und Literaturkritik und dort dem Arbeitsbereich Literaturkritik, Literaturvermittlung und Medien / Angewandte Literaturwissenschaft zugeordnet. Schon die Namengebung, durch die sich das Innsbrucker Institut auch äußerlich von den anderen Germanistik-Instituten in Österreich unterscheidet, erhellt sein besonderes Selbstverständnis. Aber auch darüber hinaus zählt das Institut mit einer derartigen Ausrichtung auf eine ausdrückliche Einbeziehung von Geschichte, Theorie und Praxis auch der journalistischen Literaturkritik in das Germanistik-Studium im gesamten deutschen Sprachraum zu den ganz wenigen derartigen Institutionen. Mit seinen Anfängen reicht das Innsbrucker Zeitungsarchiv bis in die frühen sechziger Jahre zurück. Auf der Basis ausgewählter deutschsprachiger Printmedien (derzeit 32 Tages- und Wochenzeitungen und 36 Literatur- und Kulturzeitschriften) sowie der Hörfunk- und Fernsehsendungen der öffentlich-rechtlichen Rundfunk- und Fernsehanstalten in

Deutschland, Österreich und der Schweiz beobachtet und dokumentiert das IZA die mediale Literaturvermittlung in diesen Ländern. Berücksichtigt und dokumentiert werden alle Zeiten, Kulturen und Sprachen: die deutsche Literatur vom Nibelungenlied bis zur Gegenwart, die Kulturen der Antike ebenso wie die Literaturen Asiens, Afrikas oder Lateinamerikas, Beiträge zu Fragen der deutschen Rechtschreibreform ebenso wie zu dem gesamten Gebiet der Sprachkritik. Das Innsbrucker Zeitungsarchiv / IZA registriert heute ca. 70.000 AutorInnen und andere Personen des literarischen Lebens, umfasst deutlich mehr als 1.000.000 Artikel zur Weltliteratur, ca. 6.000 Rundfunk- und Fernsehproduktionen vornehmlich zur deutschsprachigen Literatur und ist zusätzlich nach 750 Schlagwörtern abrufbar. Der durchschnittliche wöchentliche Zuwachs der Sammlung beläuft sich etwa auf 900 Artikel aus Printmedien sowie auf etwa 20 Rundfunk- und Fernsehsendungen. Das IZA ist damit die derzeit größte universitäre Dokumentationsstelle für die Erforschung der Theorie und der Praxis der so genannten Alltagsrezeption von Literatur im gesamten deutschen Sprachraum. Aufbau und Betrieb des IZA sind mehrfach durch Drittmittel gefördert worden, bis einschl. 2005 ist es eine von der EU geförderte „Marie Curie Training Site“. Materialien und wichtige Forschungsergebnisse werden in einer eigenen Reihe publiziert, den „Veröffentlichungen des Innsbrucker Zeitungsarchivs“ (im Eigenverlag). Für über den Bereich der Literaturkritik hinausgehende Arbeiten gibt es die Reihe „Film – Medium – Diskurs“ im Verlag Königshausen & Neumann. Dazu kommen zahlreiche weitere Publikationen von Mitarbeitern zum Arbeitsbereich und zur Medienforschung. <http://iza.uibk.ac.at/>

Ao. Univ.-Prof. Dr. Sieglinde Klettenhammer, Publikationen in Auswahl

„Mit den Ohren schauen“ – Hörspiele von Tiroler Autorinnen und Autoren in den neunziger Jahren. In: *Literatur und Sprachkultur in Tirol*. Hg. von Johann Holzner, Oskar Putzer und Max Siller. Innsbruck: Institut für Germanistik 1997 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe 55), S. 521–562. Am Beispiel des Österreichischen Rundfunks (ORF), der als öffentlich-rechtliche Sendeanstalt gesetzlich dazu verpflichtet ist, Literatur und Kunst auf überregionaler und über die ORF-Landesstudios auch auf regionaler Ebene zu fördern, werden in diesem Beitrag die Bedingungen für Hörspielproduktion in Österreich im Überblick skizziert. Besondere Aufmerksamkeit wird den Hörspielproduktionen des ORF-Landestudios Tirol in den 90er Jahren gewidmet, das unter seinem Literaturchef Martin Sailer neue Wege in der Hörspielarbeit geht und das Lokal- und Regionalprogramm zu einem wichtigen Forum für lebendige Literatur und kulturelle Identität macht. Die exemplarische Analyse der Hörspiele von Hans Augustin, Sabine Gruber, Helene Flöss, Otto Grünmandl, Daniela Hättich, Hans Haid, Heinz D. Heisl, Alois Hotschnig, Sepp Mall, Egon A. Prantl, Gregor Retti, Raoul Schrott u.a. dokumentiert, dass einer Reihe von Hörspielen Tiroler Autorinnen und Autoren, die im Regionalprogramm Ö 2 und im Lokalprogramm von Ö 2–Tirol sowie in Ö 1 gesendet wurden, durch ihr gesellschaftskritisches Engagement auf der inhaltlich-thematischen Ebene und durch die verschiedene Gestaltung der Erzählerinstanzen auf der Ebene der Narration neue Akzente setzen und innovative Ansätze aufweisen, die bis zum experimentellen Hörspiel gehen. „Ich habe dann immer versucht, aus den alten Stoffen moderne Stücke zu machen“ – Zu den Hörspielen von Marie Luise Kaschnitz. In: *Mitteilungen aus dem Brenner-Archiv* 20 (2001), S. 151–162. Der Beitrag ist im Rahmen der Vortragsreihe „[wiedergehört]“ zum Hörspiel der 50er Jahre entstanden, zu der das Literaturhaus am Inn im Herbst 2001 eingeladen hat. Anhand des exemplarisch ausgewählten Hörspiels „Der Hochzeitsgast“ (1955) von Marie Luise Kaschnitz wird die Hörspiel-Ästhetik der Kaschnitz nachgezeichnet. Der Blick auf ihre Hörspiele zeigt, dass die Autorin in den meisten ihrer Rundfunkarbeiten von den auf dem Stilprinzip der „inneren Bühne“ beruhenden und letztlich zum Kanon erhobenen Hörspielen dieser Zeit abweicht. Dieses Faktum hat ihre Rezeption als Hörspiel-Autorin beeinflusst. Es wird herausgearbeitet, dass die Hörspiele der Kaschnitz eine wichtige Etappe auf dem Weg von einer existentiellen und überzeitlichen Ausdeutung von Realitätserfahrung, wie sie für

viele Hörspiele der 50er Jahre typisch ist, hin zu einer Sicht auf die Wirklichkeit, die Gesellschaftliches nicht ausklammert und auf Verschlüsselungen und Symbolisierungen verzichtet, markieren.

Ao. Univ.–Prof. Mag. Dr. Elfriede Pöder, Publikationen in Auswahl

Die Funktion von [Landschafts-]Fotografien in österreichischen Zeitschriften der dreißiger Jahre. In: Stefan H. Kaszynski/Slawomir Piontek (Hg.): Die habsburgischen Landschaften in der österreichischen Literatur. Beiträge des 11. Polnisch-Österreichischen Germanistentreffens. Warschau 1994 / Poznan 1995, S. 171–196. Zeitschriftendatenbank-Modell-Projekt: „Dokumentation und Findebuch zu Literatur in österreichischen Zeitschriften, 1930–1939“. Einige Überlegungen in retrospektiver und prospektiver Hinsicht. Mit einem Anhang. In: Wolfgang Hackl/Kurt Krolop (Hg.): Wortverbunden – zeitbedingt. Perspektiven der Zeitschriftenforschung. Innsbruck–Wien–München–Bozen: StudienVerlag 2001, S. 309–324. Netzpublikation: Datenbank „Dokumentation und Findebuch zu Literatur in österreichischen Zeitschriften der dreißiger Jahre.“

Univ.–Prof. Dr. Sigurd Paul Scheichl

hat einen Arbeitsschwerpunkt ‚Karl Kraus‘, der selbstverständlich einerseits die „Fackel“ als Zeitschrift und andererseits die Medienkritik von Kraus angemessen berücksichtigt. Ferner hat er über Literaturzeitschriften in Österreich gearbeitet und entsprechende Diplomarbeiten und Dissertationen betreut; die einschlägigen Veröffentlichungen liegen allerdings schon einige Zeit zurück. Derzeit schreibt er eine knappe Übersicht über Literaturzeitschriften in Nord- und Südtirol seit 1945.

Scheichl, Sigurd Paul (1981) *Zeitschriften in Österreich*. In: Glaser, Horst Albert (Hg.) (1997) *Deutsche Literatur zwischen 1945 und 1995. Eine Sozialgeschichte*. Bern, Haupt. S. 261–274.

Scheichl, Sigurd Paul (2005) *Why Friedrich Torberg's Forum Did Not Confront the Past?* (Veröffentlichung in New German Studies in Vorbereitung)

Keim, Ingrid (2002) *Dominante Verfahrensweisen Südtiroler Schriftsteller und Schriftstellerinnen im Zeitraum von 1945 bis 1970. Materialien und Analysen*. Diplomarbeit (masch.). Innsbruck, Leopold-Franzens Universität. (geht von den Südtiroler Medien für literarische Texte aus)

Gartner, Isabella (1997) *Menorah. Jüdisches Familienblatt für Wissenschaft / Kunst und Literatur (1923-1932). Geschichte einer Wiener Zeitschrift – mit einer deskriptiv-analytischen Bibliografie*. Dissertation. Innsbruck, Leopold-Franzens Universität. Datenbank im Internet verfügbar unter:

<<http://menorah.literature.at/>>

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hackl

Die Erforschung von Literaturzeitschriften eröffnet eine breite Palette literatur- und medienwissenschaftlicher Fragestellungen: Definitions- und Gattungsfragen, mediengeschichtliche und medienästhetische Aspekte, Genese und Programm einzelner Zeitschriften, ihr Stellenwert innerhalb des kultur- und ideologiegeschichtlichen Kontexts, Zeitschriften als Dokumente des literarischen Lebens einer Epoche oder eines literarischen Paradigmas oder ihre Rolle in der Produktions- und Rezeptionsgeschichte und schließlich methodische Fragen und Möglichkeiten der Zeitschriftendokumentation (mit neuesten Technologien) bilden den Horizont von wiss. Aufsätzen, Diplomarbeiten und Dissertationen und laufenden Projekten an unserem Institut.

Ausgewählte Publikationen

Hackl, Wolfgang & Krolop, Kurt (Hg.) (2001) *Wortverbunden – Zeitbedingt. Perspektiven der Zeitschriftenforschung*. Mitarbeit: Astrid Obernosterer. Innsbruck – Wien – München – Bozen, Studienverlag.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Wiesmüller

Einrichtung einer digitalen Datenbank zum Historischen Roman
(<http://histrom.literature.at/>).

Internet-Edition der Handschriften zu Adalbert Stifters „Witiko“ mit Unterstützung der Österreichischen und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (<http://stifter.literature.at>).
Projekt: Stifter-Website zum Stifterjahr 2005.

Univ.-Prof. Dr. Werner M. Bauer

Die Mitarbeit an der Historisch-Kritischen Gesamtausgabe von Adalbert Stifters Werken an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bedarf einer EDV-gestützten Informationsverwaltung, einmal was die Erstellung der Zeilenkommentare betrifft, zum anderen, was den Aufbau eines benutzerfreundlichen Variantenapparats anbelangt. Hierbei wurden verschiedene Modifikationen bestehender Software entwickelt. Außerdem wird die von mir in Buchform herausgegebene Sammlung der weltlichen alptiroler Fasnachtspiele („Sterzinger Spiele“) als CD-Rom mit Bildteil und Wortregister auf den Markt kommen.

Verlag *Germanistische Reihe*

Seit 1974 werden in der Germanistischen Reihe Fachbücher zur germanistischen Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft und Mediävistik publiziert. Schwerpunkt gebend ist dabei einerseits die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und andererseits die Zusammenschau und Dokumentation wissenschaftlicher Forschung auf nationaler und internationaler Ebene. Dabei spiegeln die Bücher die Spannweite der Forschungen des Innsbrucker Germanistik-Instituts. Im Juni 2004 konnte bereits der 67. Band vorgelegt werden, dazu treten noch 5 Bände aus einer Sonderreihe. Die Germanistische Reihe nimmt an allen wichtigen Bibliographien des Faches teil und wird in zahlreichen Rezensionsorganen regelmäßig besprochen. Über einen Schriftentausch steht sie außerdem mit mehr als 50 wissenschaftlichen Institutionen weltweit in Verbindung.

Das Verlagsprogramm der *Germanistischen Reihe* ist abrufbar unter:

<http://www2.uibk.ac.at/germanistik/reihe/>

Ansprechperson Germanistische Reihe

Astrid Obernosterer

Sprache und Texte in der Medienkommunikation

Mag. Christian Chapman, Institut für Sprachwissenschaft

Dem Institut für Sprachwissenschaft an der Universität Innsbruck geht es vorrangig um eine Theorie der allgemeinen und angewandten Kommunikation (Unternehmenskommunikation, PR) mit besonderer Berücksichtigung der Rolle, welche die Sprache in Kommunikationsprozessen einnimmt.

Das Beginnt mit der Klärung der rhetorischen und argumentativen Grundstrukturen (Manfred Kienpointner) und setzt sich fort in der Analyse und Vermittlung der neuen, spezifisch medialen Sprachformen und Textstrukturen, die sich im Umfeld der alten und neuen Medien ständig fortentwickeln (Ivo Hajnal, Christian Chapman, Andrea Ender).

Prof. Dr. Ivo Hajnal ist Stiftungsrats-Präsident der Schweizerischen Text Akademie STA, die unter seiner Leitung in Zukunft eigene Forschungsleistungen erbringen wird. Im Zentrum des Interesses steht die Wirksamkeit der Sprache, zum Beispiel in Kundenzeitschriften, und weiterhin generell die Lese- und Schreib-Kompetenz in einer zusehends von Bildern dominierten Welt. Im einzelnen behandelt die Abteilung Sprachwissenschaft in Lehre (Studienrichtung Angewandte Sprachwissenschaft) und Forschung folgende medienbezogene Themen:

- Angewandtes Schreiben für Wissenschaft, Journalismus und Unternehmen (Hajnal)
- Linguistische Textanalyse (Ender)
- Sprache in den Neuen Medien (Internet), Online Journalismus (Chapman)
- Didaktik des Schreibens – besondere Berücksichtigung elektronischer Lehrformen (Chapman)
- Rhetorik und Gesprächsanalyse (Kienpointner)

Kontaktperson:

Mag. Christian Chapman: <http://info.uibk.ac.at/c/c6/c604/christian.html>

Ausgewählte Publikationen und Diplomarbeiten:

Chapman, Christian *Verständlichkeit von Online-Pressetexten*. In: Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft. (Im Druck)

Chapman, Christian (2001) *Emotionskonstruktion im Online-Chat. Über die Verwendung von Chat-spezifischen Ausdrucksmittel für Emotionen*. Diplomarbeit.

Chapman, Christian & Rampl, Gerhard *Das Obere Gericht. Multimediale Datenaufbereitung der Gemeinden im Oberen Gericht (Tirol)*. CD-ROM.

Ender, Andrea (2001) *Vom Stahlross zum Downhill-Fully. Eine Untersuchung zum Vokabular des Mountainbike-Magazins „bike“*. Diplomarbeit.

Hajnal, Ivo & Item, Franco (2000) *Schreiben und Redigieren – auf den Punkt gebracht. Das Schreibtraining für Kommunikationsprofis*. Frauenfeld-Stuttgart-Wien. (darin Resultate eines Feldversuchs, der anhand eines Korpus von 140 Texten über die Schreib-Kompetenz von PR-Profis Aufschluss gibt)

Hajnal, Ivo *Textsortenäquivalenz in mehrsprachigen Unternehmenspublikationen*. Im Druck in: *Translatologie – neue Ideen und Ansätze. Akten der IV. Internationalen Innsbrucker Ringvorlesung zur Translativwissenschaft (WS2003/2004)*

Kienpointner, Manfred *Metaphern für Emotionen: Universalien oder Kulturspezifika?*. Erscheint in: L. Zybatow (Hg.): *Akten der Ringvorlesung „Translation und internationale Kommunikation im Zeichen der Globalisierung“* WS 2001/2002

Weblinks:

<http://www.textakademie.ch/>

<http://info.uibk.ac.at/c/c6/c604/ibn.html> (Namenkundliche Ressourcen zu Tiroler Gemeinden / CD-ROM)

Sprachtelefon@uibk.ac.at (Das „Sprachtelefon“ beantwortet Fragen zu Ortsnamen, Herkunft von Wörtern, Rechtschreibung Wortwahl und Ausdrucksweise).

Institutsschwerpunkt Medien und Translation

Ass.-Prof. Dr. Peter Sandrini, Institut für Translationswissenschaft

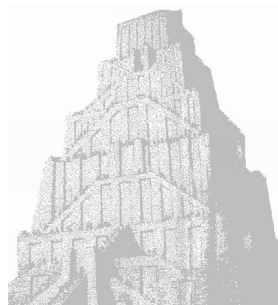


Globalisierung führt nicht zu einem globalen Dorf, das eine einheitliche Kultur sowie eine Sprache voraussetzt, sondern vielmehr zu einem Marktplatz, einer Agora, wo viele unterschiedliche Stimmen in verschiedenen Sprachen gleichzeitig zu hören sind. Mehrsprachigkeit ist daher ein Wesenszug jeder Form medialer Aktivität im globalen Raum.

Translation dient der Gewährleistung des Verständnisses in allen möglichen Formen von Kommunikation. Translation deckt dabei sowohl die asynchrone Kommunikation (Übersetzen) als auch die synchrone Kommunikation (Dolmetschen) ab. Durch die explosionsartige Vervielfältigung der kommunikativen Möglichkeiten im Zeitalter verstärkter internationaler Integration stieg die Bedeutung der Translation als Hilfe zur Bewältigung der Mehrsprachigkeit enorm an. Insbesondere die internationale Fachkommunikation, wo Translation dem Transfer und der Distribution von in Texten dargestelltem Wissen über Kultur- und Sprachgrenzen hinweg dient, wäre heute ohne Translation kaum vorstellbar.

Der Medienbegriff der Translation ist ein pragmatischer. Einerseits werden die Neuen Medien als Werkzeug zur Unterstützung der Mehrsprachigkeit und der Translation genutzt, wenn neue technologische Möglichkeiten im Translationsprozess oder kooperative Formen der Zusammenarbeit eingesetzt werden (*Translation mit Medien*). Andererseits erfordert der internationale Einsatz der neuen (und nicht so neuen) Medien adäquate Übersetzung, die transnationale Kommunikation erst ermöglicht („translation-mediated communication“). Medien werden dadurch zum Translationsgegenstand (*Translation für Medien*).

Die Aktivitäten des Institutes für Translationswissenschaft auf diesem Gebiet sind entsprechend vielfältig. Medien und ihre Sprache bilden den Translationsgegenstand in den Bereichen der Weblokalisierung und der Softwarelokalisierung (sprachlich-kulturelle Anpassung von Webseiten und Software), der Filmsynchronisation und Filmuntertitelung, bis hin zur Übersetzung von Presse-texten oder literarischen Kunstwerken. Als Werkzeuge werden Medien hingegen genutzt, wenn neue Medien die Publikation großer Datenbestände ermöglichen, wie die institutseigene Terminologiedatenbank, oder wenn neue Technologien den Translationsprozess rationalisieren und beschleunigen, wie beim computergestützten Übersetzen. Zu all diesen Themen werden Lehrveranstaltungen angeboten.



Turmbau zu Babylon

Weblinks

<http://translation.uibk.ac.at>

Projekt Terminologiedatenbank

Ass.-Prof. Dr. Peter Sandrini, Institut für Translationswissenschaft



Am Institut für Translationswissenschaft wurde Mitte der achtziger Jahre ein Schwerpunkt Terminologie eingerichtet, um die Studierenden in den Grundlagen der Terminologielehre sowie ihrer praktischen Umsetzung auszubilden. 147 terminologische Diplomarbeiten, d.h. zwei- oder dreisprachige Terminologiesammlungen zu den verschiedensten Wissensgebieten (Liste <http://translation.uibk.ac.at/termlogy/termdipl.html>), wurden inzwischen in einer zentralen Datenbank gespeichert und stehen Studierenden und Mitarbeitern an allen PCs im Institutsbereich für terminologische Recherchen zur Verfügung.

Diese interne Datenbank ist vor allem als Hilfsmittel für das Übersetzen und Dolmetschen konzipiert und vereint die Funktionen von Fachwörterbuch und Wissensdatenbank. Seit 1996 stehen die Daten auch im WWW (<http://translation.uibk.ac.at/termlogy/abfrage.html>) online zur Verfügung. Das Medium Web bietet dabei die Möglichkeit, in einer begriffsorientierten Datenbank mit ca. 20 000 zwei- oder mehrsprachigen Einträgen nach Benennungen und ihren fremdsprachigen Entsprechungen sowie nach Definitionen, Kontextbeispielen und manchmal auch Grafiken zu suchen. In neueren Arbeiten werden zudem systematische Begriffsbeziehungen erfasst, die Wissensverknüpfungen zulassen und dadurch auch Detailinformationen innerhalb des jeweiligen Fachgebiets schnell und bequem zugänglich machen (neue Testversion unter http://webapp.uibk.ac.at/terminologie/trm_start.html).

Einige der Arbeiten entstanden im Rahmen von Projekten mit Firmen und Institutionen, so z.B. die Firmenterminologie für die Jenbacher Werke oder die Organisationsterminologie für SOS-Kinderdorf International sowie viele Einzelarbeiten, z.B. Möbelscharniere, Fenster- und Türbeschläge oder Eisstocksport. Derzeit arbeiten 7 Studierende im Rahmen eines LUK-Projekts an einer 4-sprachigen Terminologie der Sportarten der Winteruniversiade Innsbruck 2005, die ab Herbst als eigenständige Datenbank auf der Homepage der Winteruniversiade verfügbar sein wird. (<http://www.universiade-innsbruck.org/>)

Die Terminologiedatenbank des Institutes für Translationswissenschaft verbindet Fachwissen mit sprachlichem Wissen und stellt somit eine wertvolle Ressource für die konkrete Sprachverwendung in der Praxis dar, die auch international genutzt wird, wie die Abfragestatistiken ergeben.

Enthaltene Diplomarbeiten: 147

Einträge gesamt: 19660

Benennungen (einschl. Synonyme)

De: 32177

En: 15267

Fr: 5099

It: 10994

Sp: 1113

Fachgebiete und Zahl d. Arbeiten:

Technik: 36

Medizin: 36

Sport: 21

Landwirtschaft: 15

Wirtschaft: 12

Naturwissenschaften: 12

Recht: 5

Gesellschaftswissenschaften: 5

Beteiligte Personen

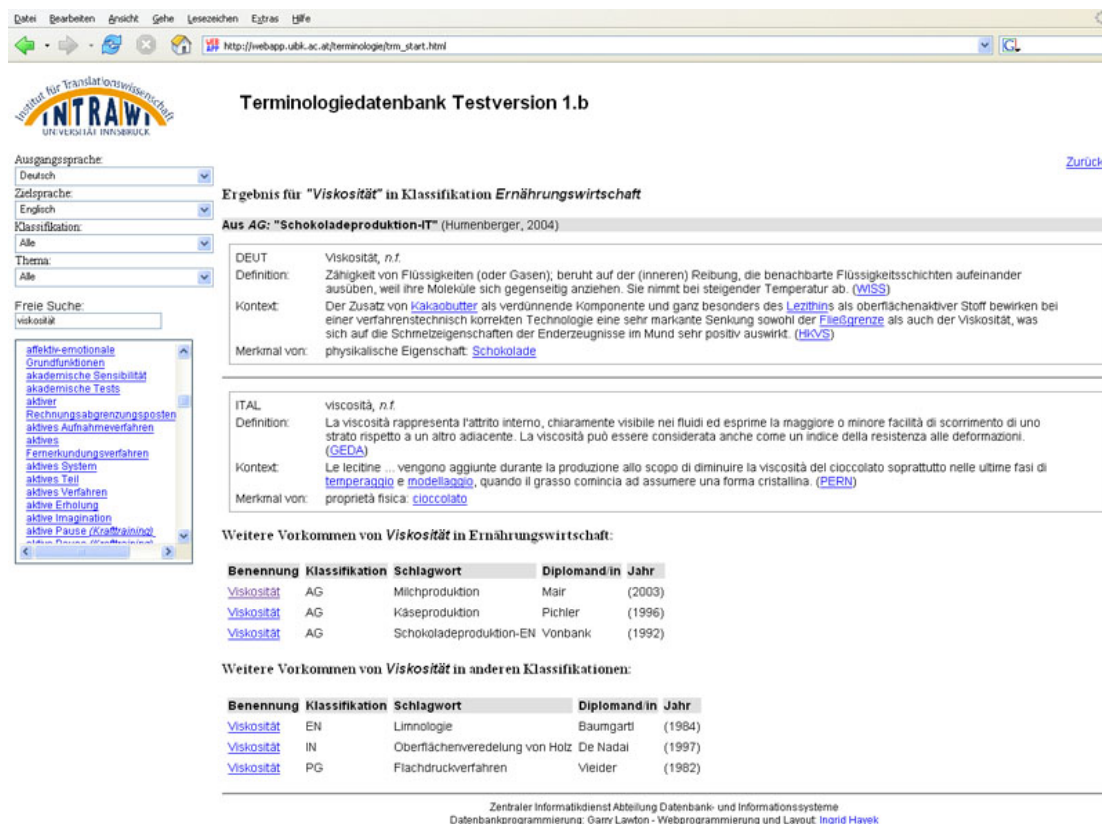
Ass.-Prof. Dr. Peter Sandrini

<http://www.petersandrini.net>

V.-Ass. Dr. Irmgard Rieder

Ausgewählte Publikationen

- Sandrini, Peter (2002) (Hrsg.) *TermLeg 2.0 – Arbeitsrecht: Ein terminologischer Vergleich Italienisch – Deutsch*. Innsbruck, Studia.
- Sandrini, Peter (2001) (Hrsg.) *TermLeg 1.0 – Vertragsrecht: Ein terminologischer Vergleich Italienisch – Deutsch*. Innsbruck, Studia.
- Sandrini, Peter (1999) (Hrsg.) *TKE'99 Terminology and Knowledge Engineering. Proceedings of the 5th International Congress on Terminology and Knowledge Engineering TKE'99, Innsbruck 23 – 27 August 1999*. Vienna, TermNet.
- Sandrini, Peter (1996) *Terminologearbeit im Recht. Deskriptiver, begriffsorientierter Ansatz vom Standpunkt des Übersetzers. IITF Series 8*. Wien, TermNet.
- Rieder, Irmgard (2000) *Internationale Regelwerke – eine wenig beachtete Textsorte im Sport. Textlinguistische und terminologische Untersuchung der deutschen und englischen Regelwerke von Sportarten mit Bezug zum alpinen Raum*. Dissertation. Innsbruck, Leopold-Franzens Universität. S. 306.
- Rieder, Irmgard (1998): *Terminologearbeit im Neuland*. In Holzer, P. Feyrer, C. (Hrsg.) *Text – Sprache – Kultur. Festschrift zum 50 jährigen Bestehen des Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung der Universität Innsbruck*. Frankfurt/Main, Peter Lang Verlag. S. 173–184.
- Rieder, Irmgard (2004) *Sport – (k)ein Thema für Sprachmittlerausbildung und -praxis?* In: Fleischmann, Eberhard Schmitt, Peter A. & Wotjak, Gerd (Hrsg.): *Translationskompetenz. Tagungsberichte der LICTRA (Leipzig International Conference on Translation Studies) 4. – 6. 10. 2001*. Tübingen, Stauffenburg Verlag. S. 209–222.



Terminologiedatenbank Testversion 1.0

Ergebnis für "Viskosität" in Klassifikation Ernährungswirtschaft

Aus AG: "Schokoladeproduktion-IT" (Humenberger, 2004)

DEUT Viskosität, *n.f.*
Definition: Zähigkeit von Flüssigkeiten (oder Gasen), beruht auf der (inneren) Reibung, die benachbarte Flüssigkeitsschichten aufeinander ausüben, weil ihre Moleküle sich gegenseitig anziehen. Sie nimmt bei steigender Temperatur ab. ([WISS](#))
Kontext: Der Zusatz von [Kakaobutter](#) als verdünnende Komponente und ganz besonders des [Lezithins](#) als oberflächenaktiver Stoff bewirken bei einer verfahrenstechnisch korrekten Technologie eine sehr markante Senkung sowohl der [Fließgrenze](#) als auch der Viskosität, was sich auf die Schmelzeigenschaften der Enderzeugnisse im Mund sehr positiv auswirkt. ([HICVS](#))
Merkmal von: physikalische Eigenschaft: [Schokolade](#)

ITAL viscosità, *n.f.*
Definition: La viscosità rappresenta l'attrito interno, chiaramente visibile nei fluidi ed esprime la maggiore o minore facilità di scorrimento di uno strato rispetto a un altro adiacente. La viscosità può essere considerata anche come un indice della resistenza alle deformazioni. ([GEDA](#))
Kontext: Le lecitine ... vengono aggiunte durante la produzione allo scopo di diminuire la viscosità del cioccolato soprattutto nelle ultime fasi di [temperaggio](#) e [modellaggio](#), quando il grasso comincia ad assumere una forma cristallina. ([PERN](#))
Merkmal von: proprietà fisica: [cioccolato](#)

Weitere Vorkommen von Viskosität in Ernährungswirtschaft:

Benennung	Klassifikation	Schlagwort	Diplomand in Jahr
Viskosität	AG	Milchproduktion	Mair (2003)
Viskosität	AG	Käseproduktion	Pichler (1996)
Viskosität	AG	Schokoladeproduktion-EN	Vorbank (1992)

Weitere Vorkommen von Viskosität in anderen Klassifikationen:

Benennung	Klassifikation	Schlagwort	Diplomand in Jahr
Viskosität	EN	Limnologie	Baumgartl (1984)
Viskosität	IN	Oberflächenveredelung von Holz	De Nadal (1997)
Viskosität	PG	Flachdruckverfahren	Veider (1982)

Zentraler Informatikdienst Abteilung Datenbank und Informationssysteme
 Datenbankprogrammierung: Garry Lawton - Webprogrammierung und Layout: [Ingrid Havelk](#)

Weboberfläche Terminologiedatenbank

Medienschwerpunkte am Institut für Amerikastudien

Am Institut für Amerikastudien findet seit langem eine Auseinandersetzung mit Medien statt. Insbesondere zum Medium Film besteht seit über fünfzehn Jahren eine intensive Lehr-, Forschungs-, und Archivtätigkeit.

Auf dem Gebiet der Lehre hat sich daraus ein zwölfstündiges Film & Media Studies Modul zur vertiefenden wissenschaftlichen und praxisorientierten Beschäftigung mit Film und anderen audiovisuellen Medien entwickelt. Als Grundkurs wird regelmäßig eine Einführung in Filmstudien angeboten, die Grundbegriffe und Methoden der Filmanalyse vermittelt. Die Einführung empfiehlt sich als Voraussetzung für weiterführende Lehrveranstaltungen zu Filmgeschichte, Filmtheorie sowie einzelnen Genres und Regisseuren. Neben der filmwissenschaftlichen Analyse und der medien- und kulturwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Aufgaben und Möglichkeiten von Filminterpretation, Medienkritik und Medienethik werden praxisorientierte Kurse angeboten: z. B. Arbeitsgruppen zu medienunterstützten Präsentationstechniken und zur Videoproduktion sowie Workshops zu Dramaturgie und kreativem Schreiben.

Aus solchen Lehrveranstaltungen entstanden bereits eine Reihe von Diplomarbeiten und Dissertationen. Sie geben nicht nur den filmwissenschaftlichen und mediengeschichtlichen Schwerpunkt wieder, sondern verdeutlichen auch die medienwissenschaftliche Vertiefung des Instituts auf dem Gebiet der Transmedialität und im Bereich der Wechselbeziehungen von Literatur, Musik und Malerei.

Eine wichtige Grundlage für die Lehre und Forschung bildet die umfangreiche Videosammlung mit inzwischen mehr als 16.000 Titeln. Der Bogen der archivierten Filme spannt sich von den Anfängen der Filmkunst über die klassischen Filme Hollywoods und Spielfilme der nationalen Kinos bis hin zu neueren Experimentalfilmen und Dokumentationen. Das Archiv beinhaltet einerseits Filme, die die Literatur- und Kulturgeschichte der USA dokumentieren, also Filme aus und über Amerika, und andererseits filmhistorisch bedeutende Werke anderer Länder, die einen Vergleich mit dem amerikanischen Filmschaffen ermöglichen und auch von Studierenden und Lehrenden anderer Studienrichtungen genutzt werden.

Aktuelle Publikationen (seit 2003)

Bahn-Coblans, Sonja (2004) *Crossing the Atlantic for the Screen*. In: Hölbling, Walter W. & Rieser, Klaus (Hg.), *What is American? New Identities in U.S. Culture*. Münster, LIT Verlag. S 123–53.

Klarer, Mario (2003): *Before Ornament Was a Crime. Nineteenth Century Theories of Pattern Design*. In Ostendorf, Berndt Haselstein, Ulla & Schneck, Peter (Hg.), *Iconographies of Power: The Politics and Poetics of Visual Representation*. Heidelberg, Winter. S 45–64.

Klarer, Mario (2004): *The Heterosexual Intercourse of Word, Image, and Motion in Billy Wilder's Sunset Boulevard*. (Im Druck)

Klarer, Mario (2005): *Imaginatio, Ratio, Memoria: Ekphrasis und mittelalterliches Bildverständnis*. (Im Druck)

Videoprojekte

Klarer, Mario (2004): *Trainingsvideo, Business Presentations* zum Buch Klarer, Mario (2004) *Präsentieren auf Englisch*. 3. Auflage. Wien – Frankfurt, Ueberreuter Redline.

Laufende Forschungsprojekte

Bahn-Coblans, Sonja. *William Greaves's Filme in Beziehung zur Afro-amerikanischen Kultur und Geschichte.*

Grabher, Gudrun: *Aesthetics of the Unsayable: The Languages of Music and Painting in American Literature.*

Klarer, Mario: *Tableaux Vivants in Victorian England and America.*

Quendler, Christian in Zusammenarbeit mit dem Videoarchiv des Instituts für Amerikastudien: *Metakino: Projektionen und Reflexionen an der Kinoleinwand.*

Schwarz, Claudia: *The Ethics of Story Telling: American Literature and the Media.* (Dissertationsprojekt)

Medien in Forschung und Lehre am Institut für Slawistik

Kulturwissenschaftliche Medienforschung bildet am Institut für Slawistik seit den neunziger Jahren einen gemeinsamen Schwerpunkt von Literatur-, Film- und Kulturwissenschaft sowie von Linguistik und Sprachvermittlung. Berücksichtigt werden dabei elektronische Medien, Film, Fernsehen und Radio sowie Printmedien. Fragen der Übertragung von einem Medium in ein anderes ist u.a. der Sammelband *Intermedialität* gewidmet, der in Zusammenarbeit mit der Innsbrucker Partneruniversität Lublin erschienen ist (hg. von Ingeborg Ohnheiser und Roman Lewicki, Lublin 2001). Auch ein in Arbeit befindlicher Sammelband *Interkulturelle Kommunikation* (in Kooperation mit Lublin) berücksichtigt mediale Fragestellungen.

Der Film ist seit den neunziger Jahren ein Forschungsgebiet, das mithilfe von FWF-Projekten aufgebaut wurde. Die Forschungsgruppe hat inzwischen eine Reihe von Publikationen herausgebracht, wie z.B. die *Geschichte des sowjetischen und russischen Films* (hg. von Christine Engel, Stuttgart 1999) oder *Eisensteins Erben* (hg. von Eva Binder und Christine Engel, Innsbruck 2002). Auch mehrere Diplomarbeiten sind dem Thema Film gewidmet. Parallel dazu wurde eine Videosammlung von Spiel- und Dokumentarfilmen mit Schwerpunkt Russland angelegt und in einer Datenbank erfasst (ca. 3300 Einträge). Ein Verzeichnis der Spielfilmsammlung liegt als kommentierter und verschlagworteter Katalog vor (*Lichtspiele*, hg. von Christine Engel, Innsbruck 1998) — die aktualisierte Onlineversion wird demnächst zugänglich sein.

Die Sprache der Medien bildet einen der Schwerpunkte in der Linguistik (Ingeborg Ohnheiser, Wolfgang Stadler);, wozu eine Reihe von Publikationen vorliegen (Sprache im Film; Schriftlichkeit, Mündlichkeit und Medienwechsel; Medien und Stil(istik); Einfluss der Internationalisierung auf die Medien und deren Sprache sowie Einfluss der Medien auf aktuelle Wandlungerscheinungen in den slawischen Sprachen; russische Internetsprache). Diese Themen sind auch zunehmend für die Ausbildung und lehrbegleitende Forschung von Belang. Als Habilitationsprojekt entsteht derzeit eine Phrasemdatenbank des Bosnisch-Kroatisch-Serbischen, in der mehr als 1500 Phraseme nach semantischen Gruppen erschlossen, mit Angaben zur Verwendungshäufigkeit (getrennt nach Kroatisch und Serbisch) und mit deutschen Äquivalenten versehen werden (Helmut Weinberger).

Im Forschungsfeld Lehren und Lernen wird in der Sprachausbildung nicht nur eine virtuelle Lernplattform eingerichtet und verwendet, sondern auch im Rahmen eines (beantragten) Intas-Projektes der Online-Lesekurs „Russian HQ: A New Distant Learning Environment for Intelligent Russian Reading“ entwickelt, der die unterschiedlichsten Bedürfnisse und Voraussetzungen von Lernenden unterstützt (Wolfgang Stadler).

Der Bereich Medien ist in den Bakkalaureats- und Masterstudien seit 2002 in der curricularen Lehre als Schwerpunkt verankert, was bei den Studierenden auf sehr positive Resonanz stößt. Technische Fertigkeiten, die vor allem auch slawistische Anwendungen berücksichtigen, werden bereits in einführenden Lehrveranstaltungen vermittelt (Helmut Weinberger). Die Erarbeitung von Radiosendungen ermöglicht den Studierenden die Verbindung von technischer Medienanwendung und inhaltlicher Gestaltung (Eva Binder). Zudem werden regelmäßig Lehrveranstaltungen zum Film angeboten. Hier liegen die Schwerpunkte bei Fragen der Narrativik und Bildgestaltung, des Medienwandels von der literarischen Vorlage zur Verfilmung sowie bei Fragen, die den kulturellen und historischen Kontext betreffen, (Eva Binder, Christine Engel, Sigrid D. Völkl, Wolfgang Stadler). Die oben genannten linguistischen Fragestellungen der Medienanalyse gehen auch in die Ausbildung ein.

In Planung ist ein Internationaler Masterstudiengang „Russische Kultur im europäischen Kontext“ (Innsbruck, Bochum, Moskau), der Medienforschung praktisch und theoretisch integriert.

Weblink

<http://slawistik.uibk.ac.at>

Ansprechpersonen



Eva Binder, Dr., Vertragsassistentin, Studium der Slawistik und Anglistik in Innsbruck, mehrere Russlandaufenthalte. Thematische Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Russische Kultur, Film und Literatur (20. Jh.), Intermedialität und interkulturelle Fragestellungen.

Email: eva.binder@uibk.ac.at



Christine Engel, ao. Univ.-Prof., Studien in Graz, Leningrad/ St. Petersburg und Innsbruck, Gastprofessur in Salzburg. Thematische Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Russische Literatur und Kultur des 20. Jhdts., Film, Intermedialität und interkulturelle Fragestellungen.

Email: christine.engel@uibk.ac.at



Ingeborg Ohnheiser, o. Univ.-Prof., Studien in Leipzig, Rostov am Don und Moskau; Tätigkeit an den Universitäten Leipzig, Tübingen, Dresden und Erfurt; Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Synchrone russische und vergleichende slawische Sprachwissenschaft; aktuelle Veränderungstendenzen in Benennungsbildung und Stilistik.

Email: ingeborg.ohnheiser@uibk.ac.at



Wolfgang Stadler, Mag. Dr., Bundeslehrer, Studien in Innsbruck und Voronež, Gastlektor in Salzburg. Thematische Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Pragmatik, Interkulturelle Kommunikation, Russisch im Kontext interdisziplinärer Fremdsprachendidaktik, Sprachausbildung Russisch.

Email: wolfgang.stadler@uibk.ac.at



Helmut Weinberger, Mag. Dr., Studium der Slawistik (Schwerpunkt Südslawistik) in Innsbruck. Thematische Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Phraseologie, Wortbildung und Lexikographie des Bosnisch-Kroatisch-Serbischen, Arbeiten mit Neuen Medien.

Email: helmut.weinberger@uibk.ac.at

Medienpädagogik und Kommunikationskultur am Institut für Erziehungswissenschaften

Ao.Univ-Prof. Dr. Theo Hug, Institut für Erziehungswissenschaften

Die Medienpädagogik hat in den letzten beiden Jahrzehnten international einen Aufschwung erfahren. Hand in Hand mit den gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen wurden neue Fragestellungen an sie herangetragen. Entsprechend erfolgte eine Ausdifferenzierung von Ansätzen, die zu neuen Perspektiven der kritisch-reflexiven Mediengestaltung führte. Dabei fungiert der Ausdruck ‚Medienkompetenz‘ seit einigen Jahren als Drehtürbegriff zwischen verschiedenen wissenschaftlichen, wirtschaftspolitischen und alltagspraktischen Diskursen. Er wurde Anfang der 70er Jahre vom Erziehungswissenschaftler Dieter Baacke eingeführt und ist bis heute ein zentraler Ankerpunkt in der Fachdiskussion geblieben. Angesichts wissenschaftsimmanenter, gesellschaftlicher und technologischer Dynamiken steht die Vermittlung übergreifender Kompetenzen im Vordergrund, die auf die Analyse und Herstellung von Zusammenhängen gerichtet sind. Medienkompetenz bezieht sich in unserem Verständnis auf konzeptionelle und pragmatische Dimensionen des Umgangs mit und der Gestaltung von Medienangeboten im Allgemeinen und medialen Lernumgebungen im Besonderen. Dabei geht es wesentlich um die Befähigung

- zur Orientierung in medialisierten Lebenswelten und Kommunikationsräumen,
- zur Wahrnehmung technischer Bilder und zum reflexiven Umgang mit neuen Codes und medialen Symbolen,
- zur Medienkritik im Sinne individueller und demokratischer Orientierung,
- zur verantwortungsbewussten Integration sozio-kultureller, ästhetischer, technologischer, ethischer und ökonomischer Kompetenzdimensionen sowie
- zur Informationsbewältigung, zur Wissensorganisation und zum Medienmanagement.

Im Gegensatz zu informationstechnologisch orientierten Qualifizierungsangeboten geht es in der angewandten Medienpädagogik wesentlich um das kontextsensitive Zusammenspiel von wissenschaftlichen, sozialkommunikativen und Medienkompetenzen. Der Lehr- und Forschungsschwerpunkt Medienpädagogik und Kommunikationskultur hat mit seinen beiden Akzentsetzungen in den Bereichen Mediensozialisation und Mediendidaktik in den letzten Jahren international Beachtung gefunden. Zum Bereich Mediensozialisation zählen Studien zum Dauerthema Medien und Gewalt. Dabei ist folgende Grundthese tragend: Mediale Gewaltdarstellungen stehen realer gesellschaftlicher Gewalt nicht im Rahmen einer Ursache-Wirkung-Logik gegenüber, sondern sind Teil der gesellschaftlichen Gewaltverhältnisse insgesamt: Der abendländische Zivilisationsprozess folgt seit dem Beginn der Neuzeit einer Tendenz der Verlagerung äußerer Gewaltbeziehungen in die innere Kontrolle der Subjekte. Unmittelbare Gewalttätigkeit der gesellschaftlichen Menschen wird zunehmend tabuisiert und monopolisiert. Die dadurch frei gewordenen violenten Phantasiepotentiale sind der Stoff, aus dessen Faszination die Gewaltmedien seit jeher ihr Publikum rekrutieren. Durch die Ubiquität und die Realistik der modernen Medien droht der Zivilisationsprozess blockiert zu werden: Statt Phantasien der Friedfertigkeit einzuüben, versorgen und steigern die Medien die zivilisatorisch obsoleten Gewaltphantasien mit dem Risiko der Rückkehr der unmittelbaren Gewalttätigkeit. Ein zweites Thema der Mediensozialisationsforschung bezieht sich auf das Generationenlernen.

Im Projekt *Globale Mediengenerationen*, das in Kooperation mit elf Ländern verschiedener Kontinente durchgeführt wird, geht es um Fragen des Aufwachsens in und mit Medienumgebungen

und deren Bedeutung im Prozess der Vergemeinschaftung und des intergenerationellen Lernens. An der Schwelle zum 21. Jahrhundert wird deutlich, dass unterschiedliche Entwicklungen wie z.B. die Satellitenkommunikation, das Zusammenwachsen der Märkte, die zunehmende Mobilität, die überregionalen Dimensionen verschiedener Risiken und Krisen, nach und nach ein neues Bewusstsein globaler Vernetzung und „virtueller Gemeinschaft“ ermöglicht haben. Im Projekt *Globale Mediengenerationen* wird die Wissensarchitektur verschiedener globaler Generationen im familialen und interkulturellen Kontext analysiert. Die einzelnen empirischen Teiluntersuchungen werden mittels Methoden der qualitativen Sozialforschung durchgeführt (Interviews, Gruppendiskussionen, Inhaltsanalyse).

Forschungsprojekte:

Globale Mediengenerationen, WorldView Monitor, Instantwissen und triviales Wissen, Integriertes Mikrolernen sowie Didaktik, Implementierung und Evaluation von E-Learning-Anwendungen, Medien und Gewalt.

CD-ROM-Projekte:

CD-ROM der Pädagogik (bm:bwk, 1996), Wie kommt Wissenschaft zu Wissen? (Stiftung propter homines, 2001), BASES-Tools (Hypo Tirol Bank, 2003)

Videoprojekte:

Bsp. „Innsbruck Lectures on Constructivism“ (Hypo Tirol Bank, Peter Kaiser Stiftung)

Internetprojekte:

Basismaterialien für das wissenschaftliche Arbeiten in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften - BASES (bm:bwk; <http://bases.uibk.ac.at/>) Behindertenintegration Dokumentation - bidok (propter homines, <http://bidok.uibk.ac.at>) Virtuelles Sigmund Freud Institut (<http://www.vsfri.at/>) Portal Medienpädagogik (<http://www.medienpaedagogik.at>) ARK-Forum, Websurferinnen, usw. (s. Projektserver unter <http://ezwil.uibk.ac.at/>).

Studienangebote:

siehe Informationen zum Studienzweig „Medienpädagogik und Kommunikationskultur“

Ansprechpartner:

A. Univ.Prof. Dr. Theo Hug, A. Univ.Prof. Dr. Bernhard Rathmayr



Hug, Theo, A.Univ.-Prof., koordiniert das Studien- und Forschungsgebiet Medienpädagogik und Kommunikationskultur am Institut für Erziehungswissenschaften; er ist weiters Leiter des Research Studios eLearning Environments (ARC Seibersdorf research GmbH), Delegierter der Universität Innsbruck für das Forum Neue Medien Austria, stellv. Leiter der Sektion Medienpädagogik der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB) sowie aktives Mitglied der Sektion Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) und des Global Media Research Network (GMRN).



Rathmayr, Bernhard, Studium der Kath. Theologie, Erziehungswissenschaft und Psychologie an den Universitäten Linz und Innsbruck; 1971: Absolutorium der Theologie 1967 - 1972: Assistent am Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck; seit 1972 Assistent am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck 1975: Dissertation über „Forschung für die Praxis. Das Problem der Verständigung zwischen Wissenschaftlern und Praktikern in Projekten pädagogischer Handlungsforschung“ 1985: Habilitation für Erziehungswissenschaften über „Studien zur Theorie und Praxis kulturaneignender und kulturkritischer Erziehungs- und Lernprozesse. Mit einer Einleitung über die Unmenschlichkeit von Menschenbildern in der Erziehung“. Derzeit A.Univ.-Prof. am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck.

Ausgewählte Publikationen:

- Hug, T. (Hg.) (1998) *Technologiekritik und Medienpädagogik. Zur Theorie und Praxis kritisch-reflexiver Medienkommunikation*. Baltmannsweiler, Schneider-Verlag Hohengehren.
- Hug, T. (ed.) (2000) *Medienpädagogik in der Globalisierung / Media Education and Globalization*. New York et al, Peter Lang.
- Hug, T. (2002) *Medienpädagogik – Begriffe, Konzeptionen, Perspektiven*. In: Rusch, G. (ed.): *Einführung in die Medienwissenschaft*. Opladen, Westdeutscher Verlag, S. 189–207.
- Hug, T. & Perger, J. (Hg.) (2003) *Instantwissen, Bricolage, Tacit Knowledge ... Wissensformen in der westlichen Medienkultur*. Studia, Innsbruck.
- Hug, T. (Hg.) (2004) *Bausteine für die E-Learning-Einführung in Unternehmen*. Wiesbaden, DUV.
- Hug, T. (2004) *Global Media Generation Memories in Austrian Voices*. In: Volkmer, Ingrid (ed.): *News in Public Memory. An International Study of Media Memories Across Generations*. New York et al, Peter Lang (forthcoming).
- Rathmayr, B. (1996) *Die Rückkehr der Gewalt. Faszination und Wirkung medialer Gewaltdarstellung*. Wiesbaden, Quelle & Meyer.
- Rathmayr, B. (1998) *Schlag – Worte und Schreck-Bilder. Die Sprache der Gewalt in Erziehung und Medien*. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie, Jg. 57, S. 103–116.
- Rathmayr, B. (1998) *Von der Faust ins Auge*. In: Fehervary, J. / Stangl, W. (Hg.) *Gewalt und Frieden. Schriftenreihe der Sicherheitsakademie*, Band 1. Wien, Universitätsverlag.

Wittgensteins Welten. Eine modulare Wissenslandschaft.

PD Dr. Martin Lindner, Gastdozent

Neue Medien-Projekt im Rahmen einer Gastprofessur für „Medien – Kommunikation – Bildung – Wissen“ an der früheren geisteswissenschaftlichen Fakultät (seit Oktober 2002)

Die neuen Medien vermitteln nicht nur, sie verändern immer schon das Wissen selbst. Die neuen Wissensräume und Lernwege, die so entstehen, erkundet das Pilotprojekt *Wittgensteins Welten. Eine modulare Wissenslandschaft*.

IT

Entwickelt wurden ein Interface und eine schematische Wissensarchitektur in Gestalt eines *Templates*, das in *Flash* programmiert ist und es erlaubt, komplexe Themen aller Art als webbasiertes Projekt aufzubereiten. Die jeweils benötigten Texte und Bilder werden über ein XML-File zusammengeführt und dynamisch geladen.

Interface

Das hypermediale Zusammenspiel von Text und Bild soll zuerst komplexe Inhalte in einer Art „Ausstellung“ zu veranschaulichen und dann von dort aus auch tiefere Zusammenhänge erschließen. Der Umfang eines Moduls (ca. 30 Screens) ist in etwa mit einem wissenschaftlichen Aufsatz vergleichbar, soll diesen aber nicht ersetzen, sondern ergänzen und als eine Art Interspace zu herkömmlichen wissenschaftlichen Texten hinführen.

Projektarbeit

Das Thema *Wittgensteins Welten* wurde gewählt, weil es einen Bezug zu Innsbruck hat (Forschungsschwerpunkt im Brenner-Archiv) und durch den transdisziplinären Charakter die Chance bietet, Fragestellungen, Denkweisen und Erkenntnisse aus verschiedensten Disziplinen und Perspektiven zu integrieren. Es geht darum, konkrete Erfahrungen mit den neuen Möglichkeiten teambasierter Neue Medien-Projekte zu sammeln, die nun zu den eingeführten Formen wissenschaftlicher Kooperation, Wissenspräsentation und –konstruktion hinzukommen.

Themenspektrum

Bislang sind drei Module fertig gestellt bzw. vor der Fertigstellung: „Wittgensteins Netze“ (zum sozial- und kulturhistorischen Hintergrund ca. 1890 – 1920); „Schreiben über Schweigen“ (zum denkgeschichtlichen Netz, das sich zur Zeit des Ersten Weltkriegs zwischen Wittgenstein, der Innsbrucker Zeitschrift „Der Brenner“, Trakl, Kraus und Rilke aufspannt); „Wittgenstein und der Konstruktivismus“ (zu den Verbindungen zum austroamerikanischen Konstruktivismus von Heinz von Förster, Ernst von Glasersfeld und Paul Watzlawick).

„Wissenslandschaft“

Die User bewegen sich explorativ innerhalb eines Moduls wie im modularen Netzwerk. Das Projekt ist als selbstwachsende Struktur konzipiert: Von hier können sich prinzipiell beliebig viele weitere Module auskristallisieren, die jeweils von derselben Wissensarchitektur ausgehen und ein offenes und dynamisches Modell eines komplexen Wissensgebiets ergeben: „Wittgensteins Welten“.

Weblink

www.uibk.ac.at/wittwelten

Projektleiter: PD Dr. Martin Lindner (Gastprofessor 2002 – 2004)

Projektkoordinator: Ao.Univ.Prof. Dr. Theo Hug

Inszenierungen des Nationalen. Neukonzeption und –gestaltung des Turiner Risorgimento-Museums. Die Rolle der Habsburger Monarchie

Recherche und Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit dem Museo per il Risorgimento in Turin - mediale Aufbereitung der Untersuchungsergebnisse.

Kontext des Projektes

Das Museo del Risorgimento in Turin wird anlässlich der Winterolympiade 2006 einer Neuaufstellung unterzogen. Dabei wird die bisherige Konzeption dieses bislang sehr stark an der italienischen nationalen Einigungsbewegung orientierten Museums grundsätzlich überdacht. Bei seiner Umgestaltung und Modernisierung soll für eine breite internationale Perspektive, die auch die multinationalen Imperien des 19. Jahrhunderts in den Blick nimmt, Raum geschaffen werden. Mit anderen Worten: Die Geschichte der italienischen Einigung soll vor dem Hintergrund der verschiedenen europäischen Nationalismen und Modelle der Nationswerdung - vor allem im Gegensatz zu multiethnischen Großreichen - präsentiert werden. Im Zuge dieser Neukonzipierung werden das russische Reich, das osmanische Reich und die Habsburgermonarchie mit in die Darstellung aufgenommen.

Aufgabenstellung für das österreichische Arbeitsteam

Ein Arbeitsteam an der Universität Innsbruck unter der Leitung von Brigitte Mazohl-Wallnig und Gunda Barth-Scalmani (mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Böhmen, Ungarn, Galizien, Kroatien) hat das Projekt über die Habsburgermonarchie übernommen. Unsere Aufgabe ist es, die Turiner Museumsgestalter mit Informationen zu Objekten unterschiedlicher Art zu versorgen: Welche Nationen/Ethnien lebten auf dem Boden des Habsburgerreiches, welche Vorstellungen von Nation entwickelten sie in diesem Zeitraum, inwieweit konnten diese umgesetzt werden oder nicht?

Wie haben sich die unterschiedlichen Nationalismen in Bild, Text und Ton in Szene gesetzt, sichtbar und hörbar gemacht? Wie inszenierte sich umgekehrt die transnationale, imperiale Herrschaft jenseits ethnischer Grenzen?

Den Turiner Auftraggebern geht es dabei um die Erfassung von schriftlichen, bildlichen, filmischen oder akustischen Objekten (in welchem Archiv, welchem Museum befindet sich das Objekt etc.) und einer kurzen medialen Aufbereitung hinsichtlich des Aussagewertes des bestimmten Objektes. Die Informationen werden dann vor Ort auf dem neuesten Stand medialer Informationstechnologie verarbeitet.

Selbstverständlich denken wir bei aller „Internationalität“ des Vorhabens aber auch an die „kleinere“ regionalgeschichtliche österreichische Perspektive im engeren Sinne. Es ist nicht minder von Interesse, wie in den österreichischen Kernländern die Periode zwischen der Französischen Revolution und dem Ersten Weltkrieg erlebt und präsentiert wurde. Nicht zuletzt die lokalen Museen vor Ort spielten ja für den bürgerlichen (nationalen?) Bewusstwerdungsprozess eine entscheidende Rolle. Wesentlich ist allerdings der Gesamtrahmen der Monarchie des 19. Jahrhunderts, welche einerseits den Nationalstaaten, andererseits den anderen Imperien (Russ. Reich, Ottomanisches Reich) gegenüber gestellt werden soll.

Projekt Chatforschung

Ao.Univ.-Prof. Dr. Karl Leidlmair, Institut für Psychologie

Die letzten zehn Jahre haben eine Änderung des Internetgebrauchs mit sich gebracht. Diente es bis Ende der 80er noch dem Wissenschaftler zum Abruf und Austausch von Informationen, so wurde es in zunehmenden Maße zur Domäne sozialer Austauschprozesse, die breite Schichten der Bevölkerung erfasst hat.

Die gegenwärtige Diskussion um Kommunikationsformen im Netz wird vorwiegend beherrscht von zwei gegensätzlichen Theorien: Auf der einen Seite wird - im Anschluss an Baudrillards Simulationsbegriff - von einer Deformierung der Wirklichkeit, einer Auflösung realer Beziehungen in einer bloßen Scheinwelt gesprochen. Diesen kulturpessimistischen Äußerungen gegenüber finden sich am anderen Ende des Spektrums Auffassungen, die das neue Leben im Netz als eine Möglichkeit begreifen, gerade durch das Fehlen der körperlichen Präsenz frei agieren zu können. Diese Theorien stützen sich allerdings auf anekdotische Befunde, die je nach weltanschaulichem Hintergrund verschieden interpretiert werden. Die dahinter stehende medientheoretische Frage, wie sich denn grundsätzlich eine Verschriftlichung der mündlichen Rede, wie sie im Chat erfolgt, auf soziale Interaktionen sowie auf kognitive Strukturen auswirke, bleibt weitgehend unbedacht. So gilt es zu untersuchen, welche medienwissenschaftliche Relevanz die Verschmelzung von „Oralität“ und „Literalität“ – gelegentlich wird hier das Schlagwort „Oraliteralität“ verwendet – haben kann.

Aufgrund methodischer Schwierigkeiten bei der Aufarbeitung dieses Themas verfolgt das Projekt einen methodenpluralistischen Ansatz: Neben einer erfahrungsreflexiven Untersuchung (beteiligter Beobachterstandpunkt) werden, hauptsächlich in Form von Diplomarbeiten und Dissertationen, Fragebogenuntersuchungen und Experimente im Internet verwendet.

Literaturauswahl:

Leidlmair, Karl (1991) *Künstliche Intelligenz und Heidegger. Über den Zwiespalt von Natur und Geist*. München, Wilhelm Fink.

Leidlmair, Karl (1997) *Technisierungsschübe und Wissenswandel. Kultur-, Computer- und Medientechniken*. In: Hubig Ch. (Hg.): *Cognitio humana - Dynamik des Wissens und der Werte. XVII. Deutscher Kongress für Philosophie. Leipzig, 23.-27. September 1996*. Berlin, Akademie Verlag. S. 557-565.

Leidlmair, Karl (1999) *From the Philosophy of Technology to a Theory of Media*. In: Agazzi, Evandro & Lenk, Hans (ed.): *Advances in the Philosophy of Technology. Proceedings of a meeting of the International Academy of the Philosophy of Science, Karlsruhe, Germany, May 1997*. Newark, Delaware, Society for Philosophy and Technology. S. 271-280. Siehe auch:
<http://scholar.lib.vt.edu/ejournals/SPT/spt.html>.

Leidlmair, Karl (2001) *Computertechnik und Kunst*. In Gethmann-Siefert, A. (Hg.) *Kunst, Kultur, Öffentlichkeit*, München, Fink Verlag. S. 279-289.

Leidlmair, Karl (2001) *Methodenfragen in der Technikphilosophie*. In Hug, Th. (Hg.) *Wie kommt Wissenschaft zu Wissen?* Baltmannsweiler, Schneider Verlag Hohengehren.

Leidlmair, Karl (2001) *Sexualität im Netz. Wenn die Schrift zur Stimme wird*. In *Sexuologie* 8 (3/4). S. 119-144.

Leidlmair, Karl (2001) *Nach außen gestülpter Traum*. In *Freitag* 37, 7. September 2001. S. 17.

Leidlmair, Karl (2002) *Zeigefinger zur Seele einer anderen Person – Kommunikation im Netz am Beispiel eines Erotik-Chatrooms*. [Internet] WochenZeitung online, 11.04.2002. Verfügbar unter
 <<http://www.woz.ch/wozhomepage/15j02/chat15j02.htm>>

Leidlmaier, Karl (2002) *Knowledge and Noise: The Role of ‚Disturbance‘ in Communication*. [Internet] The Pantaneto Forum. Verfügbar unter
<<http://www.pantaneto.co.uk/issue7/leidlmaier.htm>>



Leidlmaier, Karl, Ao.Univ.-Prof., am Institut für Psychologie an der Universität Innsbruck mit den Forschungsschwerpunkten Kognitionswissenschaft, Philosophie der Informatik, Künstliche Intelligenz, Medienpsychologie (insbesondere Chatforschung). Listenplätze: TU Chemnitz, 2. Listenplatz. Zahlreiche Vorträge zum Thema neue Medien.

Medien und Gesellschaft

Forschungsschwerpunkt Politische Kommunikation an der Fakultät für Politikwissenschaft – Soziologie

Univ.-Prof. Dr. Fritz Plasser und Ao.Univ.-Prof. DDr. Günther Pallaver

Zentrale Rolle der Massenmedien

Die zentrale Rolle, die Massenmedien heute in demokratischen Gesellschaft einnehmen, ist unbestritten. In den letzten zehn Jahren haben sich die Kanäle der Kommunikation vervielfacht, und mit ihnen Bilder, Szenen und Diskurse, die Politik zum Objekt haben. Der Strom an Informationen und Gegeninformationen, der Argumente, der Meinungen und Kritiken haben eine Dichte erreicht, die weit über die Fähigkeit der täglichen Rezeption dieser Informationsflüsse geht. Fernsehen, Radio, Printmedien und Internet bieten der Politik und den Politikern Kommunikationsräume an, die diese mit ihren Botschaften ausfüllen. Die Massenmedien bilden in diesem permanenten Kommunikationsfluss ein unverzichtbares vermittelndes Forum des Informations- und Meinungsaustausches innerhalb des öffentlichen Raumes. In einem solchen öffentlichen Raum wird Politik hergestellt und dargestellt, werden politische Entscheidungen begründet und durchgesetzt, wird Politik veröffentlicht, präsentiert und vermittelt. Über Massenmedien erreichen politische Akteure die Wähler und Wählerinnen, eine Grundvoraussetzung für das moderne Management der Politik in medienzentrierten Demokratien sowie für die Willensbildung des Souveräns.

Forschungsschwerpunkt

Politische Kommunikation ist einer der fünf Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Politikwissenschaft - Soziologie. Dieser Schwerpunkt ist mehr als nur ein Schwerpunkt eines einzelnen Instituts, denn dieser Forschungsschwerpunkt hat bereits bestehende und sich abzeichnende Forschungsk Kooperationen von verschiedenen Personen über die Institutsgrenzen hinaus entwickelt.

Der Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich mit einer Reihe von politischen Kommunikationsfragen, die sowohl auf theoretische wie praktische Kenntnisse ausgerichtet sind, sich mit der journalistischen Vermittlung von (europäischer) Politik beschäftigen, mit analytischen Auseinandersetzung unterschiedlicher journalistischer Kulturen, mit der vergleichenden Analyse politischer Kommunikationssysteme, der Beschäftigung mit europäischer Medienpolitik und möglichen Konstruktionspunkten einer europäischen politischen Öffentlichkeit. Daneben stehen die politische Kommunikation in Österreich sowie in ethnisch fragmentierten Gesellschaften im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Die intensive Beschäftigung mit politischer Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Journalismus haben schon in der Vergangenheit zu einer intensiven Kooperation mit anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen geführt, die im Mediensektor spezialisiert sind. Dazu zählen unter anderem die Universitäten Zürich, Mailand, Pavia, Dresden, Washington DC und das Shorenstein Center for Press/Politics an der Harvard Universität. Die enge Kooperation mit „MediaWatch – Institut für Medienanalyse GmbH“ in Innsbruck, das sich aus einem Forschungsprojekt des Instituts für Politikwissenschaft entwickelt hat, hat zu weiteren Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen von EU-Forschungsprojekten geführt.

Starkes wissenschaftliches Profil

Der Forschungsschwerpunkt „Politische Kommunikation“ hat in den letzten zehn Jahren ein immer stärkeres Profil entwickelt, das eine Reihe von beachtenswerten Ergebnissen in Forschung und Lehre hervorgebracht hat.

- Die Forschungsergebnisse, die im Rahmen des Schwerpunkts erarbeitet worden sind, haben national und international eine starke Beachtung und Anerkennung gefunden. Dies drückt

sich in der Publikation von Beiträgen in international anerkannten Fachjournals und Buchprojekten aus, in der Übersetzung einschlägiger Werke in verschiedene Sprachen und in der Einladung zu international ausgewiesenen Kongressen und Fachtagungen.

- Die Forschungsgruppe, die sich besonders am Institut für Politikwissenschaft herausgebildet hat, und an der neben Mitgliedern des Instituts für Politikwissenschaft und Soziologie auch externe ExpertInnen mitwirken, arbeiten in kohärenter Weise an einer Reihe von Forschungsprojekten in Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Institutionen und Forschungseinrichtungen.
- Die im Rahmen des Forschungsschwerpunktes erarbeiteten Themenfelder haben zu einer weit verzweigten nationalen und internationalen Kooperation mit einer Reihe ausgewiesener WissenschaftlerInnen und Forschungseinrichtungen geführt, die für das internationale Ansehen der Fakultät für Politikwissenschaft – Soziologie, des Instituts für Politikwissenschaft und der Universität Innsbruck insgesamt einen wichtigen Stellenwert einnehmen.
- Neben dem Forschungsschwerpunkt hat die damit verbundene Lehre dazu geführt, dass ausgewiesene Fachleute, ExpertInnen und WissenschaftlerInnen das Institut für Politikwissenschaft nicht nur in Westösterreich (mit Südtirol, Lichtenstein und Luxemburg), sondern weit darüber hinaus zu einem bedeutenden Bezugspunkt in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der politischen Kommunikation haben werden lassen.

Institut für Politikwissenschaft: Forschungs- und Ausbildungsstätte:

Das Institut für Politikwissenschaft ist auf dem Sektor der politischen Kommunikation österreichweit, aber auch international zu einer viel beachteten wissenschaftlichen Forschungs- und Ausbildungsstätte geworden.

Eine Gruppe von ForscherInnen am Institut für Politikwissenschaft beschäftigt sich mit diesen Fragen bereits seit Jahren. 1993 wurde eine Professur mit dem Schwerpunkt „Politische Kommunikation“ eingerichtet. Seit Wintersemester 2001/2 ist der Schwerpunkt „Politische Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit“ auch im neu in Kraft getretenen Studienplan der Politikwissenschaft verankert.

Zum Kernteam der Forschungsgruppe gehören Univ.Prof. Dr. Fritz Plasser, der seit 1993 die Professur mit dem Schwerpunkt „Politische Kommunikation“ innehat. Ao. Univ.Prof. DDr. Günther Pallaver kann auf eine langjährige Praxis als Berufsjournalist zurückblicken, die er vor seiner akademischen Laufbahn eingeschlagen hatte. A.o. Univ.-Prof Dr. Peter Filzmaier, der sich am Institut für Politikwissenschaft habilitiert hat, arbeitet an verschiedenen Medien-Forschungsprojekten eng mit den beiden Instituts-Experten zusammen. Prof. Dr. Jörg Becker vom Kommunikations- und Technologie-Institut in Solingen arbeitet ebenfalls im Rahmen seiner Gastprofessur am Institut für Politikwissenschaft mit dem Institutsteam zusammen. Außerdem gibt es eine kontinuierliche Kooperation mit einer Reihe von Doktoranden des Instituts.

Neue Forschungsfelder

Das Institut für Politikwissenschaft hat in den vergangenen Jahren im Bereich „Politische Kommunikation und Öffentlichkeit“ auch neue Forschungsfelder erschlossen. Das erfolgreiche, österreichweit wirkende Unternehmen „MediaWatch – Institut für Medienanalyse GmbH“, ein Tochterunternehmen der APA, ist als Institutsprojekt 1996 entstanden und ist heute führend in der professionellen und systematischen Beobachtung und Analyse journalistischer Berichterstattung im TV- und Printmediensektor. MediaWatch ist Österreichs führender Spezialist für quantitative und qualitative Medienresonanz-Analysen und erstellt für PR-Professionals aus Wirtschaft,

Politik und Verwaltung genaueste Analysen und Effizienz und Effektivität-Studien von Public Relations und medialem Image-Building (Digitale Online-Pressespiegel, Präsenz-Analysen, mediale Reichweiten- und Zielgruppen-Analysen, Inhalts- und Themen-Analysen, Image-Analysen, Input-Output-Analysen, KommunikationsControlling).

Austausch von Know-how

Die enge Zusammenarbeit mit MediaWatch ist auch nach der unternehmerischen Verselbständigung aufrecht erhalten geblieben und besteht in einem intensiven Austausch von Know-how theoretischer Überlegungen und von empirischen Datenmaterialien. Die Möglichkeit, auf solche Datenbanken zurückgreifen zu können, hat einer Reihe von Forschungsfeldern neue Perspektiven eröffnet. 2003/4 haben MitarbeiterInnen des Instituts für Politikwissenschaft und Doktoranden gemeinsam mit MitarbeiterInnen von MediaWatch an einem großflächigen, wissenschaftlichen Forschungsprojekt über die österreichische Mediendemokratie, das als Handbuch politischer Kommunikation in Österreich die erste umfassende Analyse der politischen Kommunikationspraxis bietet.

Wissenschaftlicher Bezugspunkt

Das Institut für Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck ist dank dieser Zusammenarbeit auf dem Sektor der Medienanalyse zu einem wissenschaftlichen Bezugspunkt geworden. Die innovative Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Universität kann am Beispiel MediaWatch exemplarisch nachvollzogen werden.

Wahlfachstudiengang Medien in Theorie und Praxis

Das Institut für Politikwissenschaft bietet zusammen mit dem Institut für Zeitgeschichte den sehr erfolgreichen Wahlfachstudiengang „Medien in Theorie und Praxis“ an. Es handelt sich um eine Art „kleines Studium“ innerhalb der Politikwissenschaft und bietet den Studierenden die Möglichkeit, kommunikationspolitische Theorie mit praxisorientierten Erfahrungen zu verbinden. Dazu werden jedes Semester eine Reihe von hoch qualifizierten JournalistInnen (u.a. ORF, RAI, Standard, Die Presse, Kurier, Tiroler Tageszeitung, Profil, Format, Die Zeit) zu Lehrveranstaltungen eingeladen, um den Studierenden auch das praxisorientierte know-how zu vermitteln. Die Einbeziehung von qualifizierten PraktikerInnen in Verbindung mit der Absolvierung eines vom Studienplan vorgesehenen Praktikums hat bereits vielen AbsolventInnen der Politikwissenschaft den Weg in die verschiedenen Berufe von Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit geebnet.

Forschungsprojekte

Zu den erfolgreichen Forschungsprojekten des Instituts zählen unter anderem: Globalisierung der Wahlkampfkommunikation, Wahlkampfberichterstattung in den österreichischen Massenmedien, Einfluß von TV-Diskussionen auf das Wahlverhalten, Massenmedien und Rechtspopulismus, Massenmedien und ethnische Minderheiten, Politische Kommunikation in Österreich, Politische Kommunikation-Internet und Demokratie.

Projekte

Globalisierung der Wahlkampfkommunikation

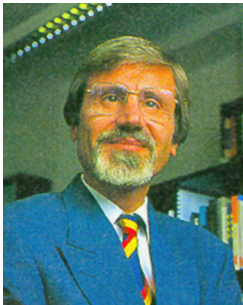
Werden Wahlkämpfe amerikanisch? Welche Rolle spielen internationale Politikberater bei der Verbreitung moderner Wahlkampftechniken? Gibt es einen globalen Wahlkampfstil? Stößt die Globalisierung der Wahlkämpfe an institutionelle und kulturelle Grenzen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer weltweiten Untersuchung (45 Länder) über die Professionalisierung der Wahlkampfkommunikation.

Politische Kommunikation in Österreich

Ziel dieses großflächigen Forschungsprojektes, in dem vier Mitarbeiter und Doktoranden des Instituts für Politikwissenschaft (Plasser, Pallaver, Karlhofer, Filzmaier) beteiligt waren und in Kooperation mit der MediaWatch-Gruppe durchgeführt wurde, war eine empirisch-analytische Bestandsaufnahme der politischen Kommunikationspraxis in Österreich. Leitung: Fritz Plasser.

Massenmedien und ethnische Minderheiten

Das Projekt will in Kooperation mit der Europäischen Akademie in Bozen eine vergleichende Systematik des Verhältnisses von Massenmedien zu Minderheiten in zehn EU-Ländern erarbeiten, d.h. die dazu vorliegenden Informationen und Daten aus sozialwissenschaftlicher Sicht sekundärempirisch systematisieren. U.a. geht es um die Frage, welche (positive) Rolle Massenmedien in ethnisch gespaltenen Gesellschaften zur Befriedung ethnischer Konflikte beitragen können. Leitung: Günther Pallaver.



Fritz Plasser, Univ.-Prof. für Politikwissenschaft in Innsbruck, Vorstand des Instituts für Politikwissenschaft, in Wien leitet er das Ludwig Boltzmann-Institut für angewandte Politikforschung. 2000/01 Lehre an der G. Washington University (Washington DC); 2004/05 an der Harvard University.



Günther Pallaver, Ao.Univ.-Prof. am Institut für Politikwissenschaft, Mitbegründer des Instituts für Medienanalyse Media Watch (Innsbruck), seit 1991 eingetragen im Berufsverzeichnis der Journalisten Italiens.

Jörg Becker, Gastprofessor am Institut für Politikwissenschaft in Innsbruck, seit 1987 Geschäftsführer und Wiss. Direktor, KomTech-Institut für Kommunikations- und Technologieforschung, Solingen.

Europäische Akademie (NN).

Ausgewählte Publikationen:

Plasser, F. (Hg.) (2004) *Politische Kommunikation in Österreich. Ein praxisnahes Handbuch*. Wien, WUV Universitätsverlag.

Plasser, F. & Plasser, G. (2002) *Global Political Campaigning. A Worldwide Analysis of Campaign Professionals and Their Practices*. Westport CT, Praeger. (Es folgte eine spanische und erweiterte deutsche (2003) Ausgabe.)

Pallaver, G. (Hg.) (2005) *Politische Kommunikation in ethnisch fragmentierten Gesellschaften. Theoretische Ansätze und Fallbeispiele*. (Publikation in Bearbeitung)

Diskurse, Praxis und Ästhetik vormoderner Entscheidungsfindung. Ein Beitrag zur Politischen Kommunikation

Ao.Univ.-Prof. Dr. Heinz Noflatscher, Institut für Geschichte

Projektziel ist eine Untersuchung der Entscheidungsfindung der Frühen Neuzeit vor allem in Kernbereichen der äußeren Politik, wie in Entscheidungen um Krieg und Frieden mit deren Folgen für die Zivilgesellschaft. Dazu hat es in der Antikerezeption seit der Renaissance einen ziemlich regen Diskurs nicht nur zu Verfassungsformen und Partizipation, sondern indirekt auch zur Optimierung politischen Entscheidungshandelns gegeben. Gefragt wird insbesondere nach Grundlagen der Entscheidungsqualität, wie der Legitimation und Partizipation, dem ‚Regieren mit wem‘, also nach dem innersten Kreis politischer Machtausübung und dessen internen Kommunikation. Im Ablauf und Verfahren des ‚Decision-Making‘ äußerten sich nicht nur der politische Stil der Akteure, sondern auch vorgegebene oder sich erst formalisierende Rahmenbedingungen des Entscheidungsprozesses. Insofern wirkten institutionalisierte Entscheidungs- und Politikmodelle als Medien der Politischen Kommunikation.

Die politische Entscheidungsfindung der Vormoderne ist zu interpretieren auch im Kontext der nonverbalen Kommunikation, insbesondere des Zeremoniells und der politischen Architektur, also der normierten Ästhetik. Sie wurde durch die monarchisch-höfische und die republikanische Kultur je spezifisch differenziert. Ein langfristiges Medium für die Genese von ‚belief-systems‘, aber auch von Stereotypen und Feindbildern waren nicht zuletzt persönliche Bibliotheken der Entscheidungsträger. Im Rahmen einer Bibliotheksanalyse werden in einem Dissertationsprojekt entsprechende Relevanzen für Einstellungsmuster und die politische Praxis untersucht.

Publikationen

Noflatscher, H. (2005) ‚Decision-Making‘. *Politik und Verfassung in Frankreich und Italien um 1500*. Erscheint in: *Historisches Jahrbuch* 125. Publikation in Vorbereitung.

Noflatscher, H. (2004) *Regiment aus der Kammer? Einflussreiche Kleingruppen am Hof Rudolfs II.* In: Hirschbiegel J. & Paravicini W. (Hg.), *Der Fall des Günstlings. Hofparteien in Europa vom 13. bis zum 17. Jahrhundert*, Ostfildern, Thorbecke. S. 209–234.

Noflatscher, H. (2003) *Kommunikation und Alphabetisierung in Österreich in der Frühen Neuzeit - eine Standortbestimmung.* In Böning, H. Kutsch, A. & Stöber, R. *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte* 5, S. 1–28.

Laufende Teilprojekte

Stampfer, U. *Die Hofbibliothek Erzherzog Maximilians III. (1558-1619) Analyse und Rezeption.* Dissertation. Leopold-Franzens Universität Innsbruck.

Leitner, Th. ‚Politische Entscheidungsfindung‘ im Verfassungsdiskurs Italiens des 15. und 16. Jahrhunderts. Diplomarbeit. Leopold-Franzens Universität Innsbruck.

Wieser, E. *Magie, Astrologie und politische Entscheidungsfindung der Habsburger (15.–17. Jh.).* Diplomarbeit. Leopold-Franzens Universität Innsbruck.



Bildbeschreibung:

Florenz, Salone dei Cinquecento, errichtet um 1500. Zuerst Ort der republikanischen Entscheidungsfindung, dann monarchisch umgestaltet unter Cosimo de' Medici (1537–1574).

Politische Kommunikation in Europa von der Antike bis ins 20. Jahrhundert

Ein Beitrag des Internationalen Graduiertenkollegs an den Universitäten Frankfurt, Innsbruck Trient und Bologna (2004–2007)

Politische Kommunikation als politische Sprache im weitesten Sinne (der Texte, aber auch non verbale kommunikative Prozesse ins Blickfeld nimmt) existierte und existiert in allen historischen Zeit-Räumen. Daher wird in diesem Graduiertenkolleg epochenübergreifend und auf den europäischen Raum bezogen gearbeitet.

Von einem wesensmäßig gleichbleibenden Begriff des Politischen allerdings kann dabei nicht ausgegangen werden, eine solche Annahme wäre zutiefst unhistorisch. Das IGK sieht deshalb seinen inneren Zusammenhang gerade darin, dass der Wandel des Politischen als politische Kommunikation sichtbar gemacht wird.

Als zunächst sehr allgemeine Arbeitshypothese, welche die Zusammenarbeit der beteiligten Disziplinen und nationalen Forschungstraditionen verbinden kann, wird im Graduiertenkolleg von einem alteuropäischen Muster politischer Kommunikation ausgegangen, das sich in seinen Traditionen auf die Antike und das Christentum bezog. Auf dessen Boden begannen sich die Strukturen des Politischen an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert gravierend dadurch zu verändern, dass sich der Charakter politischer Legitimität wandelte. Legitimität aber entsteht nicht nur durch präzise Beschreibung seitens gelehrter Juristen, sondern durch und in politischer Kommunikation, ist daher Bedingung und Ergebnis politischer Sprache(n).

Hauptantragsteller und Zentrale des im März 2003 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft genehmigten Kollegs ist die Universität Frankfurt, die Universität Innsbruck ist mit zwei Graduiertenstipendien als Mit Antragsteller beteiligt. Das IGK nimmt am 1. Dezember 2004 mit 11 Doktoranden und einem Postdoc. seine Tätigkeit auf.

An der Universität Innsbruck sind die Institute für Geschichte (Josef Riedmann, Brigitte Mazohl-Wallnig, Heinz Noflatscher, Margret Friedrich), Zeitgeschichte (Michael Gehler) und Alte Geschichte (Reinhold Bichler, Christoph Ulf) beteiligt. Sprecherin für Innsbruck ist Brigitte Mazohl-Wallnig.

Weblink

<http://www.uni-frankfurt.de/fb08/HS/Schorn/IGK>

Schwerpunkt eTourism an der Abteilung Wirtschaftsinformatik

Univ.-Prof. Dr. Hannes Werthner, Institut für Wertprozessmanagement

Der Tourismus- und Reisesektor stellt nicht nur in Österreich sondern auch innerhalb der EU einen der wichtigsten Industriezweige mit weltweit überdurchschnittlichen Wachstumsraten dar. Er repräsentiert 5,5% des GDP und 6% der Beschäftigten der „ehemaligen“ EU15 und ist gerade für den KMU Sektor von Bedeutung. Der Tourismus ist vor allem ein Informationsgeschäft mit einer weltweiten „Nutzergemeinschaft“, welcher auf der ebenfalls weltweiten Kooperation der Anbieter basiert. Dieser Umstand erklärt, dass dieser Sektor im B2C e-commerce die führende Anwendung darstellt und zwischen 40% und 50% des weltweiten B2C e-commerce Umsatzes ausmacht. Im Jahr 2003 wurden in den USA 17% und in Europa immerhin 6% aller Reise- und Tourismusumsätze über das Internet abgewickelt. Die Entwicklung des e-commerce kommt einer Revolution dieses Sektors gleich und stellt Herausforderungen sowohl für die Tourismus- als auch für die IT Industrie dar. Diese ergeben sich nicht nur auf technischer Ebene, sondern auch in organisatorisch/struktureller Hinsicht durch das Eindringen neuer Spieler, sowie im Hinblick auf neue benötigte Qualifikationen. Es ist insbesondere vorhersehbar, dass die Entwicklung zahlreiche neue Beschäftigungsmöglichkeiten generieren wird. Die Bedeutung des Bereichs ‚IT und Tourismus‘ wurde auch international erkannt, etwa in der EU (eEurope) oder auch im letzten Rahmenprogramm der EU. etourism bezeichnet dabei die Analyse, das Design, die Entwicklung und die Anwendung von IT bzw. e-commerce Lösungen in der Reise- und Tourismusindustrie sowie die Analyse der entsprechenden betriebs- und volkswirtschaftlichen Prozesse und Strukturen. Österreich hat generell für eine Positionierung auf dem internationalen elektronischen Tourismusmarkt eine sehr gute Ausgangsposition, sowohl in der Internet Nutzung durch die Tourismusanbieter, als auch in der Systementwicklung und vor allem auch in der Forschung. Zugleich sind aber auch entscheidende Schwächen zu konstatieren: Mangelnde Integration in den Unternehmensablauf, unzureichender Technologieeinsatz bzw. geringe Nutzung der gewonnenen Daten zur Produktentwicklung und Marketingplanung, etc.

Der Bericht ‚etourism‘ des Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit aus dem Jahr 2001 beinhaltet daher folgendes Mission Statement: „Positionieren wir Österreich — die gute Ausgangsposition sowie existierende Erfolge nutzend und die existierenden Schwächen ausgleichend — als weltweit führendes Beispiel in Bezug auf Ausbildung, Implementierung, Verwendung und Entwicklung von intelligenten, kundenorientierten und integrierten Systemen am internationalen Markt. Ziel ist dabei die Maximierung der inländischen Wertschöpfung und die weitere Selbstbestimmung im globalen Wettbewerb — österreichische Destinationen sollen sich selbständig auf dem Markt positionieren können.“

Die Adressaten dieses Mission Statements sind — in Forschung, Anwendung und touristischer Entwicklung — die Tourismusindustrie (d.h. die eigentlichen Leistungsträger innerhalb einer Destination), Ausbildungs- und Forschungsinstitutionen (z.B. Fachhochschulen und Universitäten), die öffentliche Verwaltung sowie die tourismusorientierte IT-Industrie.

Vor diesem Hintergrund ist auch die Schwerpunktsetzung im Rahmen des „Projektfeldes etourism“ der Universität Innsbruck zu verstehen. Dieses Thema soll künftig sowohl in der Forschung als auch in der Lehre entsprechend abgedeckt werden, wobei hier insbesondere auf die Interdisziplinarität zwischen Informatik, Wirtschaftsinformatik, Betriebswirtschaftslehre, Tourismusforschung, Volkswirtschaft, aber auch Soziologie und Recht Rücksicht genommen werden muss. Electronic Commerce Systeme sind eben nicht nur „technologische“ Systeme, sondern beziehen auch das organisatorische und gesellschaftliche Umfeld mit ein.

Zudem arbeitet diese Gruppe der Universität Innsbruck eng mit dem eTourism Competence Center Austria (ECCA) zusammen. Gemeinsam mit den beiden an das österreichische Kompe-

tenznetzwerk ANET (Austrian Network for eTourism) angeschlossenen Salzburger und Kremser Knoten unterstützt das diesjährig gegründete Tiroler Kompetenzzentrum ECCA den heimischen Tourismus bei der Bewältigung der oben diskutierten Herausforderung. Als Bindeglied zwischen Wissenschaft und Wirtschaft werden am ICT-Technologiepark der Universität Innsbruck relevante IT Einsatzbereiche im Tourismus erforscht und mit künftig 20 Mitarbeitern IT Lösungen für touristische Partnerfirmen entwickelt. Abhängig von den jeweiligen internationalen und nationalen Kooperationsmöglichkeiten und MitarbeiterInnenentwicklungen können inhaltlich folgende Arbeitsschwerpunkte definiert werden:

- Analytische und empirische etourism relevante Studien über die Nutzung entsprechender Lösungen, Innovationsmöglichkeiten und auch Hindernisse, Änderungen der Marktstrukturen, strategische Positionierung, etc.
- Analyse, Modellierung, Design und auch prototyphafte Entwicklung von IT Lösungen und neuen Services für Endkunden im B2C Bereich (v.a. unter besonderer Berücksichtigung mobiler Endgeräte) und für den B2B-Bereich bzw. das touristische Management, um die Kooperation bei der Produktentwicklung und Integration zwischen Unternehmen zu fördern und Entscheidungsfindungen zu erleichtern.

Dabei setzt sich die Innsbrucker Gruppe zum Ziel, entlang der folgenden generellen Kriterien zu arbeiten:

- Wissenschaftliche Exzellenz
- Internationale Vernetzung
- Bereitschaft zur Interdisziplinarität
- Kooperationsbereitschaft mit der Industrie

Ansprechpersonen



Hannes Werthner



Matthias Fuchs (Geschäftsführer eTourism Competence Center Austria)



Wolfram Höpken (Geschäftsführer eTourism Competence Center Austria)

Ausgewählte Publikationen

- Fuchs, M. & Höpken, W. (2005) *Towards @Destination: A DEA-based Decision Support Framework*. Erscheint in: *Information and Communication Technologies in Tourism*, Springer, New York.
- Fuchs, M. (2004) *Forschungsprojekte im Bereich eTourismus, Wissensbilanz 2003 des Instituts für Unternehmensführung, Tourismus- und Dienstleistungswirtschaft*. Innsbruck, Universitätsverlag. S. 24–26.
- Höpken, W. (2003) *Konzeption eines Referenzmodells zur Harmonisierung heterogener elektronischer Märkte am Beispiel der Toursimsubbranche*. Herdecke, GCA-Verlag.
- Höpken, W. (2000) *Reference Model of an Electronic Market*. In *Information and Communication Technologies in Tourism*. New York, Springer. S. 265–274.
- Werthner, H. & Klein, S. (1999) *Information Technology and Tourism - A Challenging Relationship*. Wien, New York, Springer Verlag. S. 323.
- Werthner, H. & Ricci, F. (2004) *Electronic Commerce and Tourism*. Erscheint in: *Comm. of the ACM*.
- Fodor, O. & Werthner, H. (2004) *Harmonise – a Step towards an Interoperable e-Tourism Marketplace*. Erscheint in: *International Journal of Electronic Commerce*.
- Werthner, H. (2003) *Intelligent Systems in Travel and Tourism*. In *Proc. of IJCAI 2003*, Acapulco, Mexico.
- Werthner, H. (2001) *Just Business - Shouldn't We Have Some Fun? Invited Paper*. In: *Proceedings of the 3rd International Conference on Electronic Commerce and Web Technologies*, Springer Verlag.
- Werthner, H. & Höpken, W. (2003) *Harmonise: Towards Interoperability in the Tourism Domain*. In: *Information and Communication Technologies in Tourism*. New York, Springer. S. 58–66.
- Weiermair, K. & Fuchs, M. (1999) *The Effect of Cultural Distance on perceived Service Quality Gaps in Tourism: Implications for IT-based Intercultural Communications Strategies*, in: *Conference Proceedings, Service Operations Management Association*, Bentley College, Boston, USA, S. 127–132.

Individuelle und sozio-kulturelle Prozesse zur Erklärung produktiver online Gemeinschaften am Beispiel der Open-Source Bewegung

Univ.-Ass. Mag.Dr. Andrea Hemetsberger, Institut für Wertprozessmanagement

Neben den Möglichkeiten übers Internet einzukaufen, zu tauschen, zu chatten und e-mails zu versenden, ist das Internet vor allem ein informativer und produktiver Raum. Menschen aus aller Welt nutzen die Möglichkeit der Überbrückung von Zeit und Raum, nicht nur, um ihre Informationsbedürfnisse zu befriedigen, sondern auch, um gemeinsam neue Problemlösungen und Leistungen für sich selbst und für andere zu entwickeln. Die Grenze zwischen Konsum und Produktion verschwimmt (Venkatesh, 1995). Die Beispiele reichen von Interessensgruppen, die Rat und Hilfestellung bei unterschiedlichsten Problemen geben, über die Zurverfügungstellung von Datenbanken aller Art bis hin zur kooperativen Ideenfindung und Programmierung freier Software.

Anders als in Unternehmen und Organisationen, in denen es klare Zielsetzungen, Strategien und Vorgaben für jeden Einzelnen und auch entsprechende Durchsetzungsmechanismen zur Erreichung dieser Ziele gibt, beruht der Erfolg virtueller produktiver Gemeinschaften auf Freiwilligkeit und gemeinsam geteilten Zielsetzungen und Überzeugungen. Der soziale Prozess der Entstehung und Wirkung dieser gemeinsamen Denk- und Handlungsmuster wird als neue sozial-politische Bewegung verstanden, die das Internet als neu zur Verfügung stehenden Raum nutzt, um ihre Ziele durchzusetzen.

Das Forschungsprojekt setzt an zwei wesentlichen Punkten an. Einerseits werden sozialpsychologische Erklärungen dieses Verhaltens auf der Ebene des Individuums untersucht. Dabei werden sowohl ideologische und sozio-emotionale, aufgabenspezifische und Ich-bezogene Motive zur Erklärung herangezogen, als auch ihr Beitrag zur Selbstfindung der Individuen kritisch reflektiert. Aussagen auf individueller Ebene sind allerdings nicht ausreichend, um die Verfolgung gemeinsamer Ziele erklären zu können.

Eine zweite, wichtige Erklärungsebene ist die sozio-kulturelle Ebene. Unter Zuhilfenahme der Theorie des sozialen Austausches in Verbindung mit neuen Forschungserkenntnissen zu ‚online communities‘ und des ‚peer-to-peer exchange‘ wird ein erweitertes Modell des Austausches im Netz gezeichnet. Die empirische Analyse zeigt, dass im Internet die Prozesse des ‚reciprocal gift-givings‘, der ‚social significance‘, des sozio-emotionalen Austausches und der Weitergabe der spezifischen Sub-Kultur eine zentrale Rolle für die Aufrechterhaltung der Innovationskraft der freiwilligen Gemeinschaft spielen. Die Aufnahme neuer Mitglieder in die Gemeinschaft, die Koordination der Zusammenarbeit und die kollektive Wissenskreation stellen wichtige Prozesse des Austausches und der Entstehung kollektiven Wissens dar. Die Ausgestaltung dieser Prozesse innerhalb der open-source community wurde in einem weiteren Projekt erhoben. Derzeit wird in Zusammenarbeit mit einem Forschungspartner der York University, Toronto die Entstehung von ‚collective intellectual capital‘ erforscht. In einer zweiten Forschungskoooperation mit der University of Madison – Wisconsin, soll der emanzipatorische und politische Charakter der Bewegung, vor allem die Kompatibilität mit kapitalistischen Wirtschaftssystemen und damit ihre Zukunftsfähigkeit näher beleuchtet werden.

Ausgewählte Publikationen

Hemetsberger, A. & Pieters, R. (2001) *When Consumers Produce on the Internet: An Inquiry into Motivational Sources of Contribution to Joint-Innovation*. In: Derbaix, Ch. et al. (eds.) *Proceedings of the Fourth International Research Seminar on Marketing Communications and Consumer Behavior*. La Londe. S. 274–291.

Hemetsberger, A. (2002) *Fostering cooperation on the Internet: social exchange processes in innovative virtual consumer communities*. In: Broniarczyk, S. M. and Nakamoto, K. (eds.), *Advances in Consumer Research*, Vol.29. Provo UT. S. 354–356.

Hemetsberger, A. & Reinhardt, C. (2004) *Sharing and Creating Knowledge in Open-Source Communities - The case of KDE*, proceedings of *The Fifth European Conference on Organizational Knowledge, Learning, and Capabilities (OKLC) 2003*, Innsbruck, CD-ROM.

Hemetsberger, A. (2005) *Creative Cyborgs: How Consumers Use the Internet for Self-realization*, *Advances in Consumer Research*, Vol.32, forthcoming.



Andrea Hemetsberger — Work-in-progress:

„Information Should Be Free: The Evolution of the Open Source Community“ together with Robert V. Kozinets, University of Wisconsin, Madison School of Business, USA.

„Collective consumer intelligence: the case of Wikipedia“, together with Markus Giesler, Schulich School of Business, York University, Toronto, Canada.

Medien und Technik

Semantic Web

Dr. Axel Polleres und Prof.Dr. Dieter Fensel, Institut für Informatik

Das World Wide Web ist seit seiner Entstehung in den frühen 90er Jahren zur größten jemals bestehenden Informationsquelle avanciert. Jedoch ist die Flut an unstrukturierter Information, die das Web bietet, für Menschen oft nicht mehr mit vernünftigem Aufwand nutzbar. Informationen sind nicht in maschinen-verständlicher Form aufbereitet, welche eine automatische Aufbereitung der verfügbaren Daten ermöglichen würden.

Das „Semantic Web“ in der Vision von Tim Berners-Lee, Director des World Wide Web Consortium und Gründer des heutigen Web, soll computerunterstützte intelligente Methoden zur Informationssuche und -verarbeitung ermöglichen.

Neben statischen Informationen bietet das Web auch eine Vielzahl an Services, das heißt Diensten, die eine bestimmte Funktionalität zur Verfügung stellen. Diese Kombination der zugrunde liegenden Ideen des Semantic Web und dieser so genannten Web Services bietet die Möglichkeit, dass Computer und andere Geräte über das Internet Daten und Programme auf völlig neuartige Art und Weise kombinieren. Der Schlüssel dazu ist die dynamische Kombination von lose verbundenen online Software-Komponenten. Diese neuen Möglichkeiten werden fundamentalen Einfluss im eBusiness Bereich haben, wo Interoperabilität zwischen Systemen über Firmengrenzen hinaus in greifbare Nähe rückt. Forschung und Lehre auf dem Gebiet dieser „nächsten Generation“ des Web ist das Ziel des Digital Enterprise Research Institute (DERI), der Arbeitsgruppe von Prof. Dieter Fensel am Institut für Informatik.

DERI legt dabei hohen Wert darauf, dass die aktuellsten Forschungsergebnisse direkt in die akademische Lehre einfließen. Daneben soll aber durch Lehrtätigkeit im industriellen Rahmen ein breiteres Publikum angesprochen werden und Forschungsergebnisse werden in zahlreichen EU-Projekten in Zusammenarbeit mit wichtigen Partnern aus der Industrie wie zum Beispiel SAP, British Telecom, und HP umgesetzt.

In der universitären Lehre vermittelt DERI Grundlagen intelligenter Systeme aus dem Bereich der Wissensrepräsentation der künstlichen Intelligenz, Web Technologien, mit dem Ziel den Grundstein für erfolgreiche Forschung zu legen und interessierte Studierende für dieses vielfältige Forschungsgebiet zu gewinnen. Dies wird nicht nur in Pflichtlehrveranstaltungen im Rahmen des Informatikstudien verwirklicht, daneben versuchen wir auch laufend im Rahmen von Seminaren und Gastvorlesungen namhafte Vortragende an unser Institut zu laden.

Die universitäre Ausbildung in der Arbeitsgruppe ist darauf ausgerichtet, begabten Bachelor- und Master-Studenten eine akademische Karriere bis hin zur Habilitation zu ermöglichen, und von den internationalen Kontakten von DERI zu profitieren. Neben Pflichtveranstaltung plant DERI derzeit unter anderem folgende Speziallehrveranstaltungen im Rahmen eines Vertiefungsfaches des neu eingerichteten Diplomstudiengangs für Informatik an der Universität Innsbruck:

- Web Engineering
- Semantic Web
- Business Information Systems
- Business Processes and Workflows

sowie weitere vertiefende Seminare und Lehrveranstaltungen zum Thema Semantic Web Services. Des weiteren werden auch Grundlagen und vertiefende Kurse im Bereich der Künstlichen Intelligenz angeboten, um das Verständnis für die Notwendigkeit intelligenter Methoden auf unserem Forschungsgebiet zu vermitteln.

Neben der universitären Lehre wird DERI auch Sommerschulen und Workshops für junge Wissenschaftler und/oder Teilnehmer aus der Industrie veranstalten, um diese zusammenzubringen und so die aktuellsten Trends zu vermitteln und zu diskutieren. Dies soll auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene in Kollaboration mit internationalen Partnern stattfinden mit dem Ziel Österreichs Position in unserem Forschungsgebiet weiter zu etablieren. Ein Austauschprogramm für Wissenschaftler und ein gemeinsames PhD Programm mit der National University of Ireland in Galway sind erste Grundsteine zur Sicherstellung internationaler Erfolge der Informatik an der Universität Innsbruck.

Weblinks

<http://www.deri.org>, <http://www.deri.at>

Ausgewählte Publikationen

Fensel, D. et al (eds.)(2004) *The Semantic Web: Research and Applications. First European Semantic Web Symposium, Heraklion, Crete, Greece, May 10-12, 2004*. Berlin, Springer-Verlag.

Fensel, D. Sycara, K. & Mylopoulos, J. (eds.) (2003) *The Semantic Web – ISWC 2003. Second International Semantic Web Conference, Sanibel Island, FL, USA, October 20-23, 2003*. Berlin, Lecture Notes in Computer Science, (LNCS 2870), Springer-Verlag.

Fensel, D. et al (eds.) (2003) *Spinning the Semantic Web: Bringing the World Wide Web to its Full Potential*. Boston, MIT Press.

Davis, J. Fensel, D. & van Harmelen, F. (eds.) (2002) *Towards the Semantic Web: Ontology-Driven Knowledge Management*. London, Wiley.

Fensel, D. et al (eds.)(2002) *Principles of Knowledge Representation and Reasoning*. San Francisco, Morgan Kaufmann Publishers.

Fensel, D. et al (2002) *Intelligent Information Integration in B2B Electronic Commerce*. Kingston upon Thames, Kluwer Publishing.



Dieter Fensel wurde im Jahr 1960 geboren, studierte zunächst Sozialwissenschaften an der Freien Universität Berlin und Computerwissenschaften an der TU Berlin. Nach Abschluss beider Studiengänge im Jahr 1989 erhielt er 1993 den Dokortitel an der Universität Karlsruhe und beendete 1998 die Habilitation in Angewandter Informatik. Fensel arbeitete an der Universität Karlsruhe (AIFB), an der Universität Amsterdam (UvA) und an der Vrije Universiteit Amsterdam (VU) bis er schließlich 2002 den Lehrstuhl an der LFU in Innsbruck annahm. Zusätzlich wurde er 2003 wissenschaftlicher Direktor des Digital Research Institutes (DERI) an der nationalen Universität von Irland, Galway. Dieses Institut konnte — mittels einer großzügigen finanziellen Unterstützung von Science Foundation Ireland (SFI) — gegründet werden. Der Wissenschaftler veröffentlichte bereits 150 wissenschaftliche Arbeiten in Büchern und Fachzeitschriften, bei Konferenzen und Workshops. Er war als Mitorganisator von rund 150 wissenschaftliche Workshops und Konferenzen tätig und hat einige Sonderausgaben der wissenschaftlichen Journale bearbeitet. Auch ist er Mitherausgeber folgender Publikationen: „International Journal (KAIS), „Intelligent Systems“ (IEEE), „Electronic Transactions on Artificial Intelligence“ (ETAI), „Web-Intelligence and Agent Systems“ (WIAS) und des „Elsevier’s Journal on Web Semantics,“. Er ist in einigen nationalen und internen Forschungsprojekten z.B. in den IST-Projekten DIP, IBROW, Knowledge Web, Ontoknowledge, Ontoweb, SWWS und Wonderweb tätig. Außerdem ist Prof. Fensel unter anderem der Projektkoordinator der DIP-, Knowledge Web- und SWWS-Projekte.

Sozio-technische Qualitätskriterien im Entwurf von IT-Systemen

Kooperationsprojekt

Beim Entwurf von IT-Systemen spielen bisher vor allem funktionale und technische Kriterien eine Rolle (z.B. verfügbare Systemdienste, Performanz, Erweiterbarkeit, Skalierbarkeit von Systemen usw.). Es gibt jedoch erst wenige Ansätze, die Benutzungsparadigmen, didaktische Konzepte oder Genderaspekte in den Entwurf mit einbeziehen. Beispiele zu virtuellen Einsatzszenarien im Bereich des e-Learnings zeigen, dass insbesondere LernerInnen zentrierte Perspektiven und geeignete Nutzungskriterien aus Sicht der BenutzerInnen eine zentrale Rolle für den Lernerfolg und die Vermeidung von hohen Drop-Out-Quoten spielen. Schwellenängste und Unsicherheiten bei Frauen in Bezug auf IKT oder digitale Anwendungen verschärfen zusätzlich die geschilderte Problematik. Um diese Barrieren für ein erfolgreiches Arbeiten und Lernen mit neuen Technologien abzumildern, ist es sinnvoll, potentielle Hürden zu identifizieren und bereits in die technische Planung und Konzeption mit einfließen zu lassen.

Das Kooperationsprojekt befasst sich mit der Entwicklung eines sozio-technischen Qualitätsbegriffs und der Integration technologischer und sozio-kultureller Fragen in den Entwicklungsprozess eines IT-Systems. Technologische sowie sozio-kulturelle Anforderungen bereits im Ansatz miteinander in Einklang zu bringen, unterstützt eine kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit der Benutzbarkeit der Systeme und beugt einem oftmals praktizierten und gefürchteten Technologieparadigma vor. Die Integration von technologischen und sozio-kulturellen Fragen im Softwareentwurf wird dabei anhand von Einsatzszenarien im Hochschulbereich, insbesondere im Bereich des Lernens mit elektronischen Medien untersucht.

Beteiligte Institutionen:

Forschungsgruppe Quality Engineering (QE), Institut für Informatik

Prof. Dr. Ruth Breu

Forschungsgruppe Medienpädagogik und Kommunikationskultur (MEK), Institut für Erziehungswissenschaften

Prof. Dr. Theo Hug

Ansprechpartner:



Prof. Dr. Ruth Breu ist seit 2002 Leiterin der Forschungsgruppe Quality Engineering an der Universität Innsbruck. Sie beschäftigt sich seit Jahren mit Methoden und Techniken objektorientierten Entwurfs und ist Autorin mehrerer Bücher und internationaler Publikationen. Vor ihrer Rückkehr zur Hochschule war sie mehrere Jahre als Beraterin für Systemanalyse in der Praxis tätig. Gegenwärtig beschäftigt sie sich vor allem mit Security Engineering, Model Driven Software Development und der Konzeption systemübergreifender Workflows.

Ausgewählte Publikationen

R. Breu et al (Hg.)(2005) *Software Engineering Live*. Oldenbourg. (in Bearbeitung).

R. Breu et al (2004) *Towards a Systematic Development of Secure Systems*. In: Special Issue of the *Information Systems Security Journal*. Boston, Auerbach Publications.

R. Breu (2001) *Objektorientierter Softwareentwurf – Integration mit UML*. Berlin, Springer Verlag.

GABEK[®] als PC-unterstütztes Verfahren zur Wissensorganisation

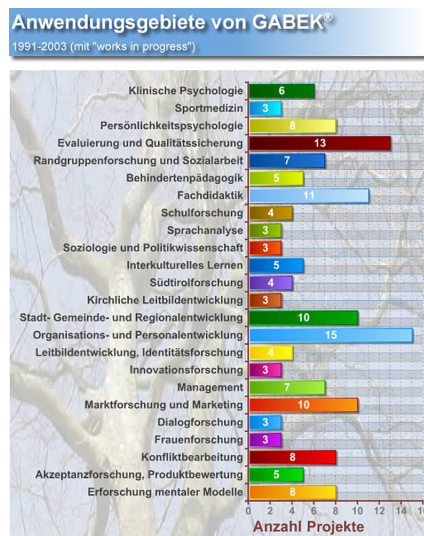
Univ.-Prof. Dr. Josef Zelger, Schwerpunkt Wissensorganisation des Institutes für Philosophie

Um eine menschengerechte, transparente und theoretisch fundierte Praxis der *Wissensorganisation* zu fördern, wurde am Institut für Philosophie der Universität Innsbruck von 1990 - 2004 das Forschungsverfahren GABEK[®] (*Ganzheitliche Bewältigung von Komplexität*) und die dazugehörige Software WinRelan[®] (*Windows Relationen Analyse*) entwickelt. Sie dienen dazu, Meinungen und Einstellungen einzelner Personen darzustellen, miteinander in Beziehung zu setzen und erfolgversprechende koordinierte Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. GABEK[®] wurde bisher in mehr als 100 Dissertationen oder Diplomarbeiten, in vielen Drittmittelprojekten, in 6 EU-Projekten und in sehr vielen Versuchsprojekten verwendet. DaimlerChrysler ist Lizenznehmer der Methode seit 1997. Insgesamt wurden mehr als 200 Projekte mit GABEK[®] durchgeführt. Anwendungen in 5 Kontinenten haben den Bedarf und die praktische Umsetzbarkeit gezeigt. Viele AbsolventInnen haben über GABEK[®]-Projekte eine berufliche Stellung gefunden. Im Rahmen des European Academic Software Award 2002 wurde GABEK[®]-WinRelan[®] in einem dreistufigen Bewertungsverfahren von der EKMA (European Knowledge Media Association) aus 158 Projekten ausgewählt und durch den schwedischen Wissenschafts- und Bildungsminister Thomas Östros mit dem Prädikat „exceptional quality“ ausgezeichnet.

GABEK[®]-Anwendungen setzten bisher eine 5-tägige Ausbildung in Theorie und Praxis voraus, die wegen der exponentiellen Zunahme der Interessenten zeitlich am Institut für Philosophie nicht mehr bewältigt werden kann. Deswegen soll ein E-Learning oder Blended-Learning-System entwickelt werden, das ein rasches orts- und zeitunabhängiges Erlernen des Verfahrens erlaubt. Benutzer des Verfahrens brauchen aber auch während der Anwendung Betreuung, um Fehler zu vermeiden. Dazu sollen die einzelnen methodischen Schritte des Vorgehens theoretisch erklärt und begründet werden. Mit der Methodenreflexion soll auch die Integration des Verfahrens GABEK[®] mit anderen fachspezifischen Forschungsverfahren unterschiedlicher Disziplinen gefördert werden. Durch neue Schulungsmöglichkeiten über E-Learning / Blended Learning und damit durch die Verbreitung des Verfahrens GABEK[®] sollen weitere Kooperationen zwischen Organisationen und Unternehmen mit der Universität Innsbruck vorbereitet werden.

Geplant wird ein Schulungsprogramm, das aufzeigt, wie drei zu entwickelnde E-Learning-Module mit einer immer noch nötigen — wenn auch stark reduzierten — persönlichen Betreuung, eventuell mit Workshops, kombiniert werden können. Dazu sind ein (zweites) Handbuch und weiteres Lehr- und Lernmaterial nötig. Das erste Modul wird einen Überblick verschaffen und die Frage beantworten, was GABEK[®] ist. Es soll Interesse wecken und ein Grundverständnis vermitteln. Das zweite Lehrmodul umfasst einen GABEK[®]-Grundkurs. Dieser vermittelt jene Arbeitsschritte, die ein Anfänger und Erstbenutzer kennen muß, um ein einfaches Projekt durchzuführen. Aufbauend auf das zweite Lehrmodul wird ein drittes Modul erstellt mit einem Aufbaukurs, der jene speziellen Analyseoperationen vermittelt, die bei komplexen oder großen GABEK[®]-Projekten benötigt werden. Schließlich sollen Handbuch und Lehrmodule evaluiert werden. Die drei Lehrmodule mit je 15–20 Lehreinheiten werden als Internetanwendungen bzw. offline als Multimedia-CDs konzipiert.

Durch eine ständige Weiterentwicklung des Verfahrens GABEK[®] und der Software WinRelan[®] sowie des E-Learning-Systems kann die Universität Innsbruck die methodische Betreuung qualitativer Forschungsprojekte im In- und Ausland als Dienstleistungen anbieten. Damit hat die Universität Innsbruck die Chance, sich mit ihrer Kernkompetenz im Bereich der Textanalyse und der Entwicklung von sozial- und geisteswissenschaftlichen Forschungsmethoden einen Namen zu machen.



Anwendungsgebiete von GABEK®

Weblink

www.gabek.com

Ausgewählte Publikationen

Zelger, J. (1999) *Qualitative Erforschung von Mitarbeiter- und Kundenbedürfnissen durch GABEK anhand eines Beispiels bei Daimler Benz*. In: Hinterhuber, H. & Matzler, K. (Hg.)(1999) *Kundenorientierte Unternehmensführung*. Wiesbaden, Gabler. S. 185-217

Zelger, J. & Maier, M. (Hg.)(1999) *GABEK. Verarbeitung und Darstellung von Wissen*. Innsbruck-Wien, STUDIENVerlag.

Buber, R. & Zelger, J. (Hg.)(2000) *GABEK II. Zur Qualitativen Forschung. On Qualitative Research*. Innsbruck-Wien, STUDIENVerlag.

Zelger, J. (2004) *Theoriebildung auf der Basis verbaler Daten durch das Verfahren GABEK*. In Frank, U. (Hg.)(2004) *Wissenschaftstheorie in Ökonomie und Wirtschaftsinformatik*. Wiesbaden, DUV. S. 57-84.

GABEK®-Projekte

Zelger, J. (Coordinator), U. Hentschel, L. Burlatchuk, R. Kwartskava, K. Mühlbacher, M. Gustin, E. Krainikov, N. Sumbadze, K. Dolidze: *Ethical conflicts in Medicine in The Netherlands, Austria, Georgia, Ukraine* (INTAS-Projekt (EU) mit Unterstützung des Bundesministeriums für BWK) 2000-2003.

P. Schober, M. Maier, M. Hilke: *Lehre mit Qualität. AQUA Apprenticeship Quality. Basisstudie und Prozeßmoderation für ein systemisches Qualitätsmanagement in der Lehrausbildung*. (Ein Modul eines EU-Projekts) 2002-2003.

Zelger, J. A. Krüger, A. & Oberprantacher, Th. Wittkop: *Workplace Catering und Konsumentenverhalten* (Sodexo Germany) 2004.

Ansprechpartner:



Univ.-Prof. Dr. Josef Zelger

HISTORISCHE BILDDATENBANK (HIBIDAT)

Datenbanksystem zur EDV-gestützten Verwaltung und Bearbeitung von historischen Bildquellen. Ein Projekt des Instituts für Geschichte.

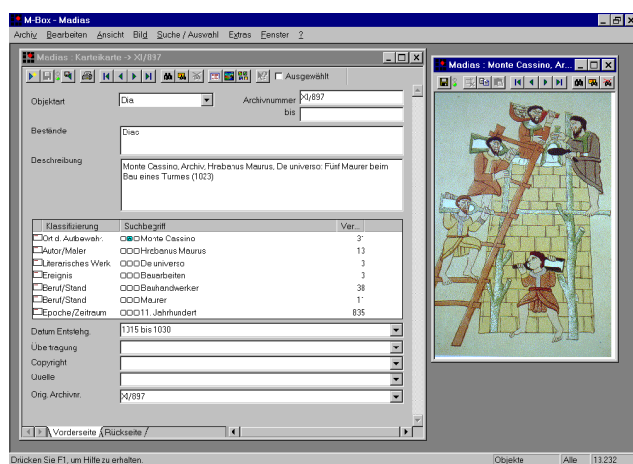
Projektgeschichte

Seit 1993 wird die Diathek des Instituts für Geschichte mittels einer Datenbank erfasst. Ziel war es nicht nur, das Auffinden von Bildern entscheidend zu erleichtern, sondern vor allem die Möglichkeit zu schaffen, Bildquellen anhand bestimmter Merkmalskategorien zu analysieren. Zu diesem Zweck wurden die zum damaligen Zeitpunkt vorhandenen, ca. 9.000 Dias zunächst inhaltlich beschrieben und mit Schlagwörtern sowie Suchbegriffen versehen. In einem zweiten Schritt erfolgten das Einscannen der Dias und die Verknüpfung mit den Bildinhalten, wodurch die Bilder auch optisch zugänglich gemacht wurden.

Die Datenbank

Die Historische Bilddatenbank enthält derzeit rund 16.000 Objekte. Grundsätzlich werden nur Bildquellen erfasst, die zeitlich dem Mittelalter zuzurechnen sind, wobei allerdings auch die Spätantike und die Frühe Neuzeit in einem geringeren Umfang Berücksichtigung finden.

Abgesehen davon gibt es keinerlei inhaltliche Beschränkung, so dass sich Abbildungen von Fresken, Gemälden, Mosaiken, Bauwerken, Grabdenkmälern, Statuen, Münzen, Siegeln, archäologischen Funden sowie Darstellungen in Chroniken in der Datenbank verzeichnet finden. Die Historische Bilddatenbank arbeitet mit dem Programm „M-Box“. Eine inhaltliche Beschreibung der Bildquellen steht der Beschlagwortung bzw. der Eingabe von Suchbegriffen gegenüber. Alle Suchbegriffe können beliebig gewählt und erweitert werden, ihre Anzahl ist grundsätzlich nicht beschränkt.



Benutzeroberfläche von HIBIDAT: Anzeige eines Dias

Die im Bereich der Österreichischen Geschichte werden derzeit Datenbanken mit den Schwerpunkten Postgeschichte, Kostümggeschichte sowie Frauen- und Geschlechtergeschichte aufgebaut. Die Neuzeit und Wirtschafts- und Sozialgeschichte arbeiten ebenfalls am Aufbau thematischer Bilddatenbanken. Fächerübergreifend ist auch eine Datenbank zur Visualisierung der Alpen im Entstehen.

Leiter

Vorstand des Instituts für Geschichte

Mitarbeiter

A.Univ.-Prof. Mag. Dr. Klaus Brandstätter, Mag. Klaudia Klinger-Pirktl, Mag. Dr. Wolfgang Meixner,
Univ.-Doz. Dr. Heinz Noflatscher, Mag. Elena Taddei (alle Institut für Geschichte)

Institut für Geschichte

Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, Innrain 52

Tel.: 507/4362 oder 4379 FAX: 507/2888

<http://geschichte.uibk.ac.at>

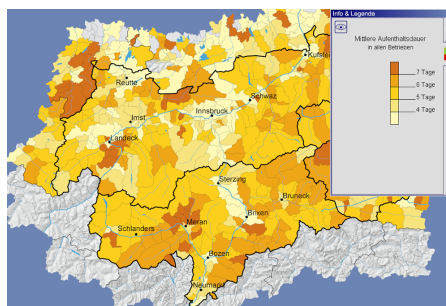
Tirol Atlas – Das Atlas-Informationssystem für Nord-, Süd- und Osttirol

Univ.Prof. Dr. Johann Stötter, Dr. Josef Aistleitner, Mag.Dr. Peter Haimayer, Institut für Geographie



Der multimediale interaktive Tirol Atlas ist mit seinem breiten Internetangebot eine Informationsquelle für alle an Tirol Interessierten. Der Bearbeitungsraum umfasst zusätzlich zu den Ländern Tirol und Südtirol auch die angrenzenden Gebiete und erstreckt sich damit auf insgesamt 4 Staaten. Diese Tatsache birgt einen großen Aufwand hinsichtlich der Datenharmonisierung in sich und fordert außerdem eine mehrsprachige Aufbereitung. Der Tirol Atlas nutzt das Medium Internet zur Verbreitung fachlicher Inhalte und stellt damit ein Bindeglied zwischen universitärer Forschung und der praktischen Anwendung durch eine breite Öffentlichkeit dar. Bisher sind unter <http://tirolatlas.uibk.ac.at/> folgende Inhalte zugänglich:

- Tirol-spezifische Themen
 - thematische Karten
 - erklärende Texte
- *tiroLexikon* – Wissenswertes zu allen Gemeinden und Tiroler Besonderheiten
 - Bilder
 - Texte
- Statistische Daten, aufbereitet in
 - Diagrammen und Karten
 - Tabellen
 - Animationen
- *Tirol 4 Kids* – für Kinder, Junggebliebene und Lehrer
 - leicht verständliche Informationen
 - Spiele
 - Unterrichtsmaterialien und Bastelanleitungen



Beispiele aus dem TirolAtlas

Sämtliche Informationen werden den Benutzern kostenlos über das Internet zur Verfügung gestellt, woraus sich sowohl Chancen als auch Probleme ergeben. Einerseits ist es möglich, das Informationsangebot kontinuierlich zu erweitern und zu verbessern. Auf der anderen Seite muss die technische Aufbereitung ständig an die neuesten Anforderungen und Entwicklungen im Internet sowie an verschiedenste Nutzer angepasst werden. Der Tirol Atlas stellt sich diesen Herausforderungen mit einer flexiblen Technik. Geometrische und statistische Daten werden in einer Datenbank verwaltet und mit Hilfe von SVG erst dann am Bildschirm visualisiert, wenn der Benutzer eine bestimmte Darstellung anfordert. Die Karten im Vektorformat haben gegenüber Rasterdarstellungen den Vorteil, auf Abruf genauere und weitergehende Informationen zu liefern.

Weblink

<http://tirolatlas.uibk.ac.at/>

Das Projekt

Der Tirol Atlas ist ein Interreg III A Projekt (Österreich-Italien) am Institut für Geographie, das von der EU sowie dem Land Tirol und der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol finanziert wird.



Projektverantwortliche

Dr. Josef Aistleitner, Dr. Peter Haimayer, o.Univ.Prof. Dr. Johann Stötter

Team

Angela Dittfurth, Klaus Förster, Bernhard Gstrein, Maria Haffner, Verena Hafner, Christian Hohlrieder, Florian Kindl, Marion Rabl, Rudolf Strasser, André Winter

Veröffentlichungen

finden Sie unter: <http://tirolatlas.uibk.ac.at/project/events.shtml.de>

Hochschuldidaktische Projekte

Zivilrecht.online – Das Lehrbuch der Zukunft? Ein Cross-Media-Publishing-Pilotprojekt

Univ.-Prof. Dr. Heinz Barta, Institut für Zivilrecht und Martina Kinzl, Institut für Biostatistik und Dokumentation

Das juristische Lehrbuch „Zivilrecht -Grundriss und Einführung in das Rechtsdenken“ von Univ.-Prof. Heinz Barta (und mittlerweile zahlreichen MitautorInnen) wurde einer kompletten „(XML)Neustrukturierung“ unterworfen. Die nunmehr einzig zu wartende XML-Datenquelle ermöglicht im Sinne eines Cross-Media-Publishing sowohl eine Printversion des Lehrbuchs als auch eine Webausgabe. Für die technische Ausführung und Umsetzung beider Versionen zeichnet Martina Kinzl verantwortlich.

Die neu layoutierte Buchausgabe ist im WUV-Verlag/Wien erschienen und ist seit Mitte April 2004 im Buchhandel erhältlich. Eine PDF-Ansicht der einzelnen Kapitel kann weiterhin eingesehen werden (<http://www2.uibk.ac.at/zivilrecht/buch/>).

Darüber hinaus soll noch im Laufe des Sommersemesters 2004 Studierenden und Interessierten eine interaktive und laufend aktualisierte Lernunterlage im Internet zur Verfügung gestellt und hier publiziert werden. Gesetzliche Änderungen, neue Entscheidungen und neue Literatur können dann bei Bedarf in die Internetversion zivilrecht.online eingearbeitet werden. Darüber hinaus sollen neue Links didaktischer (z.B. Fallbeispiele) und fachlicher (z.B. neue Stoffaufbereitungen und Literatur sowie gerichtliche Entscheidungen) Art erstellt werden.

Das neue Lehrbuch will eine moderne und verlässliche Studien- und Weiterbildungsgrundlage für das Zivilrecht und das Rechtsdenken schaffen. Mithilfe der neuen Technologie sind die Voraussetzungen dafür geschaffen worden, dass sowohl eine aktuelle Buchversion als auch Webausgabe auch nach Abschluss des Studiums im praktischen Berufsleben bei Bedarf herangezogen werden können. Beide Versionen bilden damit einen lebenslangen Ratgeber in Rechtssachen.

Das Einbeziehen von AbsolventInnen in den Kreis der AutorInnen streut nicht nur geografisch und inhaltlich die Meinungen, sondern bedeutet auch einen ersten Schritt in Richtung Absolventenbetreuung.

Die Technik, die diesem Projekt zugrunde liegt, lässt sich mit dem Schlagwort „Cross-Media-Publishing“ umschreiben. Dabei werden, grob gesprochen, die Lehrinhalte zunächst mithilfe von XML strukturiert und gespeichert. Dadurch können diese in Zukunft effizient — über das Content Management System der Universität Innsbruck (XIMS) — gewartet und simultan in unterschiedlichen Medien (z.B. Druckversion, Internet etc.) publiziert werden. Die Buchversion besteht aus zwei Bänden (1200 Seiten) und ist im WUV-Verlag/Wien erschienen. Der günstige Preis von €55 wurde nur durch einen generellen Honorarverzicht möglich. Die großzügige Layoutgestaltung folgt didaktischen Überlegungen. So ermöglichen Marginalien ein rasches Wiederholen des Stoffes. Verweisungen fördern den Stoffüberblick. Höchststrichterliche Entscheidungen und Beispiele führen zu einer praktischen Einschätzung des Erlernten. Die optische Dimension des Lernens wird durch Folien, Skizzen und dergleichen unterstützt. Künftig ist geplant, geführte Fallbeispiele in das Buch (insbesondere in die Onlineversion) aufzunehmen, um dadurch die Lernkontrolle zu erhöhen. Damit ist ein erster Schritt in Richtung e-Learning und Fernstudium gestellt.

Die Onlineversion hat nicht nur den Vorteil, dass sie rasch an den jeweiligen Stand der Entwicklung anpassbar ist und somit eine aktuelle Studiengrundlage darstellt, sondern sie kann den Studierenden vor allem auch als interaktives Lernmedium dienen. Während es im Buch oft mühsam ist, einem verschachtelten Querverweis in ein anderes Kapitel zu folgen, bietet die Onlineausgabe die Möglichkeit, durch einen einzigen Klick auf den aktiven Querverweis zum gewünschten Zielpunkt zu springen. Neben dieser sehr einfachen aber effektiven Möglichkeit der Verlinkung

der Querverweise mittels Hyperlinks, bietet die Internetvariante noch weitere Interaktivitäten: anklickbares Inhalts-, Stichworte- und Normenverzeichnis, Anzeigemöglichkeit von Normdefinitionen (zB: §242 dtBGB), Ein- / Ausblendung von ganzen Unterabschnitten und Textteilen uvm.

Ansprechpersonen

Univ.-Prof. Heinz Barta, Institut für Zivilrecht, Heinz.Barta@uibk.ac.at

Martina Kinzl, Institut für Biostatistik und Dokumentation, Martina.Kinzl@uibk.ac.at

Vorankündigungsseite der Onlineversion:

<http://www2.uibk.ac.at/zivilrecht/buch/>

Jat.online und Zivilrecht.onlearn – online-Prüfung und online-Lernsystem

Ass.Prof.Dr. Peter Jordan, Institut für Zivilrecht

jat.online – Learning per Testing – Erste online-Prüfung eines juristischen Studiums im deutschen Sprachraum

Die seit dem WS 2001/02 angebotene Lehrveranstaltung „Juristische Informations- und Arbeitstechnik“ von Ass.-Prof. Dr. Peter Jordan, Institut für Zivilrecht, konzentriert sich auf das Erlernen grundlegender Techniken für das Jus-Studium durch den Einsatz von Online-Formularen als Lehr-, Lern- und Prüfungssystem: das Auffinden und korrektes Zitieren juristischer Informationsquellen, Einführung in die Grundlagen der Recherche in juristischen Datenbanken und eine effektive Dokumentation der Recherche-Ergebnisse mit den Mitteln fortgeschrittener Textverarbeitung.

Die Charakteristik dieses Lehrinhalts bringt es mit sich, dass diese Fertigkeiten nicht durch bloße Vorlesungen erworben und nicht durch mündliche oder handschriftliche Prüfungen überprüft werden können. Diese Techniken können nur erlernt werden, indem sie – möglichst mehrmals – sorgfältig praktisch durchgeführt werden. Dies stellt hohe Anforderungen an die Genauigkeit des Zitierens bei den Studierenden aber auch an die Korrektur schriftlicher Prüfungsarbeiten durch den Lehrenden. Als Pflichtfach für alle juristischen Studienrichtungen erfordert dieses praktische Grundlagenfach zugleich eine rationelle Bewältigung hoher Studierendenzahlen. Aus diesen Gründen wurde das Erlernen der Fertigkeiten mit deren Überprüfung zu einem neuartigen „Learning per testing“ kombiniert. Indem die Studierenden die Prüfungs-Fragen durcharbeiten, erlernen sie jene Fertigkeiten, welche als Lernziel gefordert sind.

Dieses neuartige Lehr-, Lern und Prüfungssystem bietet damit entscheidende Vorteile auf drei Ebenen: 1. Überraschende didaktische Vorteile für die praktische Vermittlung der Fertigkeiten, und für eine Prüfung ohne Prüfungsangst, 2. eine Rationalisierung und Qualitätsverbesserung des Lehr- und Prüfungsbetriebes und – nicht zuletzt – 3. einen beachtlichen Rationalisierungseffekt bei Durchführung des Lehr- und Prüfungsbetriebes. Begeisterte Feedbacks durch die Studierenden ermuntern zur Weiterentwicklung dieser neuartigen Methode des „Learnings per Testing“ in diesem Lehrbereich (siehe unten angeführte Links).

Diese erste Online-Prüfung in einem juristischen Studium im deutschen Sprachraum mit Online-Formularen stellt Fragen zu sämtlichen grundlegenden Techniken der Informationssuche, Zitierweise und Dokumentationstechnik. Besondere Charakteristika dieser Online-Prüfung reduzieren vollkommen die Prüfungsangst und dienen gleichzeitig und gerade deshalb der Entwicklung der geforderten Fertigkeiten:

- Es können **beliebig viele Probeprüfungen** mit den Originalfragen durchgeführt werden, wobei die Richtigkeit der Ergebnisse automatisch durch datenbankgestützte dynamische Websites kontrolliert und nach der Eingabe wiedergegeben werden,
- Der **Prüfungstermin** ist vollständig **individuell wählbar**: Man kann jederzeit durch Download der Prüfungsfragen antreten, auch in den **Semester- und Sommerferien**, jeder hat einen Monat Zeit,
- „Prüfung im 3-Sprung“: es können sogar 3 Original-Prüfungen durcharbeitet werden, wobei nur die beste Note gewertet wird.

- Sämtliche Lehr- und Lernunterlagen und Anleitungen stehen auch während der Prüfung im Web zur Verfügung und ein ständiger e-Mail-Kontakt mit dem Vortragenden lässt nie das Gefühl aufkommen, mit den Prüfungsfragen alleingelassen zu werden.
- Eine Zusammenarbeit der Studierenden ist ausdrücklich erwünscht. Jeder bekommt andere Prüfungsfragen, ein „abschreiben“ nicht daher nicht möglich, sehr wohl aber ein gemeinsames Durcharbeiten der verschiedenen Prüfungsfragen.
- Eine (vom Prüfer kontrollierte) automatische Korrektur der Prüfungsarbeiten durch die Datenbank ermöglicht eine unmittelbar Einsicht in die richtigen Ergebnisse und eine sehr rasche Beurteilung.
- Die Online-Evaluation durch die Studierenden und begeisterte Feedback-e-Mails bestätigen die Richtigkeit dieser Prüfungs- und Lerntechnik für dieses praktische Fach.

Zugleich eröffnet die verwendete serverseitige dynamische und interaktive Webanwendung (MS-ASP) eine hochgradige Individualisierung, Flexibilisierung und Automatisierung der Prüfung und eine Selbstorganisation der Terminverwaltung für die Teilnahme an Praktika, Führungen und Vorlesungen durch die Studierenden. Dadurch ist eine gleichmäßige Auslastung der Ressourcen an Lehrpersonal, Hörsäle, Bibliotheksräume und Computerarbeitsplätzen möglich, auch bei sehr großen Hörerzahlen: im WS 2004/05 waren es 420 Hörer, wobei über 403 die Prüfung abgelegt haben, heuer sind bereits 330 angemeldet! Das Lehr- und Prüfungssystem „jat.online“ findet sich unter „Online-Lehre“ auf der Homepage des Instituts für Zivilrecht mit allen weiteren Links.

zivilrecht.onlearn – Ein online-Lernsystem zum Bürgerlichen Recht

Seit dem WS 1999 wurden von Ass.Prof. Dr. Peter Jordan, am Institut für Zivilrecht ein Lernsystem mit Fragen zum Bürgerlichen Recht für die Einführungs-Lehrveranstaltungen für Juristen und Wirtschaftswissenschaftler entwickelt, das auch als Datenbank-Grundlage für die automatische Erstellung der Klausuren dient.

Jeder Teilnehmer kann sich mit einem selbst gewählten Passwort anonym einwählen und bekommt individuell Fragen gestellt, die in der Folge immer neu entsprechend dem bisherigen Lernerfolg gemischt werden, sodass jene Fragen, die man gut gekonnt hat, selten kommen und die schlecht verstandenen öfter. Durch den Online-Charakter des Lernsystems kann laufend überprüft werden, welche Fragen besondere Schwierigkeiten machen und welche zu leicht sind, sodass sie von allen gewusst werden. Zugleich können auch die Studierenden Fragen oder kleine Fälle vorschlagen, welche in die Datenbank aufgenommen werden können. Eine Hilfe bei jeder einzelnen Frage führt mit Links in das (alte) online-Lehrbuch von Barta:Zivilrecht. Derzeit wird das Lernsystem auf das neue in XML entwickelte Online-Lehrbuch Barta:zivilrecht.online angepasst und mit zusätzlichen Hinweisen auf andere Lehrbücher angereichert. Das Lernprogramm wird sehr stark zur Prüfungsvorbereitung genützt.

Weblinks:

Webseite des Instituts für Zivilrecht:
<http://zivilrecht.uibk.ac.at>

Online-Lehre am Institut Zivilrecht(wird derzeit überarbeitet):
<http://www2.uibk.ac.at/zivilrecht/online-lehre> .

Kontaktperson

Ass.Prof.Dr. Peter Jordan, peter.jordan@uibk.ac.at

Interaktives Lehrerinterview

Univ.-Prof. Mag.Dr. Michael Schratz und Dr. Bernhard Weiser, Institut für Lehrer/innenbildung

In diesem Projekt wurden für Studierende der Studieneingangsphase multimediale Unterrichtsmaterialien geschaffen. So sollen Studierende schon zu Studienbeginn an den Einsatz von Multimedia in Unterrichtsprozessen herangeführt werden. Innerhalb dieses Projektes haben sich 16 Tiroler Lehrer und Lehrerinnen aus verschiedenen Schultypen und unterschiedlichem Maß an Unterrichtserfahrung einem ausführlichen Interview gestellt. Dabei wurden Ihnen ca. 60 nach wissenschaftlichen Kriterien ausgewählte Fragen zu verschiedenen Themenkreisen des Lehrberufes gestellt. Nach der Erstellung von 16 CD-ROMs mit jeweils einem kompletten Interview liegen nun alle Interviews auf 7 DVDs in spezieller Form vor und sind für die Lehre nutzbar: Zu jeder Frage können die Antworten aller 16 Lehrer in erstklassiger Bild- und Tonqualität abgerufen werden. So können Studierende, die an einem Projekt zu einem speziellen Thema arbeiten, die Ansichten und Erfahrungen von 16 LehrerInnen in diesem Themenbereich für ihre Arbeit nutzbar machen. Für die HochschullehrerInnen im Lehramtsstudium stehen auf den Computern der ILS-Unterrichtsräume über eine Server-Version (programmiertes Interface) alle Antworten in hoher MPEG2-Qualität und mit bequemen Zugriff zur Verfügung. CD-ROMs und DVDs können von ILS Studierenden entliehen oder auch zu Sonderkonditionen erworben werden. Auch für andere Lehrerbildungsinstitutionen ist es möglich, einzelne CD-ROMs oder DVDs, ganze Sätze oder auch die Server Version mit allen 914 Videodateien und Interface zu bestellen.

Entwicklungsteam

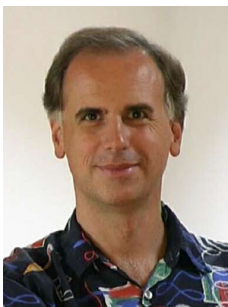
Dr. Bernhard Weiser, Univ. Prof. Dr. Franz Kroath, Univ. Prof. Dr. Michael Schratz sowie Daniel Stöckl, Sonja Gamper, Guntram Mostler, Angelika Kollreider, Heidi Niederegger und Agnes Roherer (studentische Tutoren).

Ansprechpersonen

Dr. Bernhard Weiser, Univ. Prof. Dr. Michael Schratz

Weiser, Bernhard, Dr. phil., VL am Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung; Forschungsschwerpunkte:

- Entwicklung und Durchführung von Schulentwicklungsprojekten
- Durchführung von Schulevaluationen in Tirol und Vorarlberg
- Erstellung von zahlreichen multimedialen Unterrichtsmaterialien (CD-Roms, DVDs) für die Lehrerbildung
- Curriculumentwicklung und –revision in der universitären Lehrerausbildung
- Entwicklung von Ausbildungskonzepten in der Erwachsenenbildung
- Entwicklung des Ansatzes der „Integrativen Tanzpädagogik“ in Theorie und Praxis
- Weitere Forschungstätigkeiten zu: Psychoanalytische Metatheorie, Pränatale Psychologie, vorsprachliche psychische Strukturbildung





Prof. Schratz ist Institutsvorstand am Institut für Lehrer/innenbildung und Schulforschung sowie österreichischer Vertreter im European Network of Teacher Education und in der Expertengruppe „Objective 1.1: Improving education of teachers and trainers“ bei der Europäischen Kommission. Weiters:

- Mitarbeit in zahlreichen internationalen Kommissionen und Arbeitsgruppen (Europarat, CIDREE, Europäische Union). Wissenschaftlicher Leiter mehrerer Bildungsprojekte im In- und Ausland. Längere Forschungsaufenthalte in Großbritannien, USA und Australien.
- Fortbildung von LehrerInnen, SchulleiterInnen und Schulaufsicht im In- und Ausland
- Politikberatung im In- und Ausland

Basismaterialien für das wissenschaftliche Arbeiten und Studieren in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften (BASES)

*Univ.-Prof. Dr. Peter Baumgartner, Institut für Organisation und Lernen,
Ao.Univ.-Prof. Dr. Theo Hug, Institut für Erziehungswissenschaften*

Ziel ist der Aufbau einer internetbasierten Arbeits- und Lernumgebung zum wissenschaftlichen Arbeiten und Forschen unter Einbeziehung der Veränderungen, die sich durch die Neuen Medien im wissenschaftlichen Arbeitsbetrieb ergeben. Die Projektarbeit beinhaltet die Erstellung kursbegleitender Materialien, selbständiger Kursmaterialien, einer Datenbank mit Informationen, Beispielen, Übungen und Werkzeugen sowie eine Diskussions- und Austauschplattform zum wissenschaftlichen Arbeiten. Insgesamt wird damit eine flexible Lernumgebung bereitgestellt.

Die Materialien können begleitend als Kursmaterial für Projektseminare, Lehrveranstaltungen sowie im schulischen und weiterbildnerischen Bereich eingesetzt werden oder eigenständig in der Fernlehre oder als Selbstlernkurs dienen. Gleichzeitig ist es für Lehrende und Studierende auch möglich, die Datenbank als „Ressourceware“ zu nutzen und Informationen, Übungen, Beispiele oder Diskussionspartner zu finden.

Auf den **BASES-Webseiten** finden Sie Lehr-/Lernmaterialien zum wissenschaftlichen Arbeiten, zu Methodenfragen, Methodologie und Wissenschaftstheorie.

Kurse: Online-Kurse zu den Bereichen wissenschaftliches Arbeiten, Methoden, Methodologie und Wissenschaftstheorie, insbesondere text- oder themenbezogene Kurse sowie Kursangebote in der Lernplattform e-Learning Suite (eLS).

Tools für das wissenschaftliche Arbeiten: Datenbank von bewerteten Beschreibungen und Anleitungen als Hilfestellung, Links, URLs, Programmen, Tools zum Download und weiteren Informationen zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Lernobjekte: Datenbank von Lehr-/Lernmaterialien, Kursen, Lehr-/Lernobjekten und Zusatzinformationen, katalogisiert nach inhaltlichen und didaktischen Kategorien.

Literatur: Sammlung von Literatur (Bücher, Artikel) zu den Themenbereichen Einführung in wissenschaftliches Arbeiten, Methoden, Methodologie und Wissenschaftstheorie.

Glossar: Definitionen von methodologischen und wissenschaftstheoretischen Begriffen und Ausdrücken — größtenteils erarbeitet von Studierenden.

Weblink

<http://bases.uibk.ac.at>

Beteiligte Institutionen

Forschungsgruppe Medienpädagogik und Kommunikationskultur (MEK),

Institut für Erziehungswissenschaften, Prof. Dr. Theo Hug

Institut für Organisation und Lernen, Prof. Dr. Peter Baumgartner

Weitere Ansprechpartner

Eingabe von Lehr-/Lernmaterialien (LLOs) in die LLO-Datenbank: Dr. Klaus Niedermair

BASES-Tools — Autorenwerkzeug zur Erstellung interaktiver Lehr-/Lernobjekte: Gerhard Gassler

Projektförderung

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. BASES wird in Kooperation mit dem Projekt „Wie kommt Wissenschaft zu Wissen?“ entwickelt (<http://wiwiwi.uibk.ac.at>).

Anhang

Beteiligte Institutionen und Mitglieder

Name	Fakultät	Forschungsgebiet
Aistleitner, Josef (und Gruppe)	Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Atlas-Informationssystem
Bahn-Coblans, Sonja	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Film Studies, Media and Identity
Barta, Heinz	Rechtswissenschaftliche Fakultät	Wissenschaftsdidaktik / Web Authoring
Barth-Scalmani, Gunda	Philosophisch-Historische Fakultät	Inszenierung des Nationalen
Binder, Eva	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Filmstudien, Medienästhetik, Narrativik, Radio
Böhm, Thomas	Katholisch-Theologische Fakultät	Theologische Dimensionen von Medien
Breu, Ruth (und Gruppe)	Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Quality Engineering
Chapman, Christian	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Linguistische Medienanalyse, Online-Journalismus
Ender, Andrea	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Linguistische Medienanalyse
Engel, Christine	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Filmstudien, Narrativik, mediale Transformation
Fensel, Dieter (und Gruppe)	Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Semantic Web, Digital Enterprise Research
Friedrich, Margret	Philosophisch-Historische Fakultät	Politische Kommunikation
Grabher, Gudrun	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Film Studies, Medienästhetik
Hackl, Wolfgang	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Literaturvermittlung und Zeitschriftenforschung
Hajnal, Ivo	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Sprache in Medien und Öffentlichkeitsarbeit
Hemetsberger, Andrea	Fakultät für Betriebswirtschaft	Online Marketing
Hug, Theo	Fakultät für Bildungswissenschaften	Medienpädagogik, Mediensozialisationsforschung, E-Learning, E-Education
Jordan, Peter	Rechtswissenschaftliche Fakultät	Wissenschaftsdidaktik / Online-Assessment
Karlhofer, Ferdinand	Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie	Politische Kommunikation
Kienpointner, Manfred	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Rhetorik und Argumentation
Klarer, Mario	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Film Studies, Ikonographie
Leidlmair, Karl	Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften	Medientheorie, Chat-Kommunikation
Lindner, Martin	Gastprofessor	Medientheorie, Web Studies, Blogosphere
Mazohl-Wallnig, Brigitte	Philosophisch-Historische Fakultät	Politische Kommunikation, Inszenierung des Nationalen
Meixner, Wolfgang	Philosophisch-Historische Fakultät	Medien als historische Quellen
Neuhaus, Stefan	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Literaturkritik, Literaturvermittlung und Medien, Angewandte Literaturwissenschaft

Name	Fakultät	Forschungsgebiet
Niewiadomski, Jozef	Katholisch-Theologische Fakultät	Theologische Dimensionen von Medien
Noflatscher, Heinz	Philosophisch-Historische Fakultät	Kommunikation in der Frühen Neuzeit
Oberguggenberger, Michael	Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Wissenschaftsdidaktik / Mathe-Online
Oesch, Josef	Katholisch-Theologische Fakultät	Medien als Hilfe für theologisch-wissenschaftliche Arbeit
Ohnheiser, Ingeborg	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Sprache der Medien, russische Internetsprache
Ortner, Lorelies	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Linguistische Medien- und Kommunikationswissenschaft
Ostermann, Alexander	Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Wissenschaftsdidaktik / Mathe-Online
Pallaver, Günter	Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie	Politische Kommunikation sowie Politische Kommunikation und Ethnizität, Public Relations, Image-Analyse
Plasser, Fritz	Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie	Politische Kommunikation in medienzentrierten Demokratien, Globalisierung der Wahlkämpfe
Pümpel-Mader, Maria	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Linguistische Medien- und Kommunikationswissenschaft
Quendler, Christian	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Film Studies, Metakino
Rathmayr, Bernhard	Fakultät für Bildungswissenschaften	Medienkritik, Medien und Gewalt
Regensburger, Dietmar	Katholisch-Theologische Fakultät	Medien – Gewalt – Religion
Rothe, Friederike	Fakultät für Bildungswissenschaften	Face-to-face-Kommunikation und computervermittelte Kommunikation
Sandler, Willibald	Katholisch-Theologische Fakultät	Wissenschaftsdidaktik / Online-Leseraum
Schratz, Michael	Fakultät für Bildungswissenschaften	Medieneinsatz und Schulentwicklung, Mediendidaktik, computerunterstützte Evaluation
Schwarz, Claudia	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Medienethik
Stadler, Wolfgang	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Mediendidaktik, Sprache der Medien
Völkl, Sigrid Darinka	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Filmstudien
Weinberger, Helmut	Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Linguistische Phrasendatenbank, Mediendidaktik
Zelger, Josef	Philosophisch-Historische Fakultät	Wissensorganisation, computerunterstützte Inhaltsanalyse

Medien in der Lehre (Curricula und Lehrangebote)

Medien in Theorie und Praxis

Koordinatoren: Univ.-Prof. Dr. Rolf STEININGER und Mag. Dr. Wolfgang MEIXNER, A.o. Univ.-Prof. DDr. Günther PALLAVER

Der Wahlfachstudiengang „Medien in Theorie und Praxis“ wird gemeinsam von den Instituten für Geschichte, Zeitgeschichte und Politikwissenschaft betreut. Er bündelt die an der Universität Innsbruck angebotenen Lehrveranstaltungen im Medienbereich und ordnet sie einem der folgenden Module zu.

- **allgemein-propädeutischen Vorspann** (Alte Medien — Neue Medien),
- **fächerspezifischen Fragestellungen** der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften,
- fächerübergreifenden (**interdisziplinären**) problemorientiert und systematischen sowie
- **berufsfeldbezogenen Teil.**

Der Wahlfachstudiengang umfasst insgesamt **48 Semesterwochenstunden**, die innerhalb von 4-6 Semestern absolviert werden können. Zugleich können diese 4 Teile auch einzeln als Wahlfachmodule belegt und mit anderen Modulen kombiniert werden. Ein Schwergewicht dieses Wahlfachbereiches liegt im Praxisbezug. So gestalten TeilnehmerInnen unter dem Titel „Unifunkt“ etwa eine 2-wöchige Radiosendung, die im Großraum Innsbruck über das Freie Radio ausgestrahlt wird. Am Institut für Politikwissenschaft werden die Studierenden regelmäßig von bekannten JournalistenInnen aus den Bereichen Fernsehen, Radio, Tageszeitungen, Nachrichtenmagazine in die Praxis der politischen Kommunikation eingeführt. Das Institut für Zeitgeschichte bietet eine Reihe von Lehrveranstaltungen an, die sich mit dem Einsatz audio-visueller Quellen in der zeitgeschichtlichen Forschung beschäftigen. Theoretische Einführungs- und Vertiefungslehrveranstaltungen vermitteln das nötige Hintergrundwissen, um den Medieneinsatz in Wissenschaft und Berufsleben zu reflektieren. Sie setzen sich auch mit der Vielgestaltigkeit des Medienbegriffes und dessen Einfluss auf die Gesellschaft auseinander.

Weitere Auskünfte über den Wahlfachstudiengang finden sich auf der Homepage

<http://www2.uibk.ac.at/fakultaeten/c6/dekanat/studienreferat/wahlfach/medien.html>

bzw. werden von den Koordinatoren (Mag. Dr. Wolfgang MEIXNER, Institut für Geschichte, 6. Stock, Zi.-Nr. 40602 sowie Mag. Ulrike SCHERPEREEL, Institut für Zeitgeschichte, 6. Stock, Zi.-Nr. 40611/1) und den Instituten, an denen die Lehrveranstaltungen stattfinden, erteilt.

Studienzweig Medienpädagogik und Kommunikationskultur (C 465)

Koordination: A.Univ.Prof.Dr. Theo Hug

Der Studienzweig *Medienpädagogik und Kommunikationskultur* (C 465) ist im zweiten Studienabschnitt des Diplomstudiums Pädagogik abgesiedelt und befasst sich in theoretischer und praktischer Absicht mit den informationstechnologischen Entwicklungen und den sich damit verändernden Bedingungen des Aufwachsens, der Arbeit, der Bildung, des Lernens, der Verständigungsprozesse sowie der Wirklichkeitsvorstellungen und Symbolwelten. In Abgrenzung von medieneuphorischen und kulturpessimistischen Haltungen werden die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien als Werkzeug und als Reflexionsgegenstand betrachtet. Dazu bedarf es

sowohl der Erörterung verschiedener sozialwissenschaftlicher, didaktischer, technologiekritischer, kulturanthropologischer, gesellschafts- und kommunikationstheoretischer Perspektiven als auch der exemplarischen Auseinandersetzung mit Medienprodukten. Der Studiengang hat deshalb interdisziplinären Charakter und bietet vielfältige Möglichkeiten des Erwerbs von Kompetenzen der Reflexion und Gestaltung medienvermittelter Kommunikation. Die Qualifizierungsangebote werden in Zusammenarbeit mit anderen Fachrichtungen, Instituten und Medieninstitutionen gestaltet, wobei es wesentlich um die Integration von wissenschaftlichen, sozial-kommunikativen und Medienkompetenzen geht. Das Modul ‚Medienforschung‘ bietet überdies einen Rahmen für die Durchführung eigenständiger Projekte sowie nach Maßgabe der Zielsetzungen und Kooperationsmöglichkeiten auch für die Mitarbeit in laufenden Forschungsprojekten. Der Studiengang ist in folgende Module gegliedert:

Modul 1

Einführung (2 Semesterstunden)

1 Medienpädagogik und Kommunikationskultur

Modul 2

Medientheorie und Medienkommunikation (4 Semesterstunden)

2.1 Einführung in die Medientheorie und Medienkritik

2.2 Theorie der Medienkommunikation

Modul 3

Medienpädagogik (6 Semesterstunden)

3.1 Ansätze und Konzepte der Medienpädagogik

3.2 Theorie der Mediensozialisation

3.3 Medienkompetenz

Modul 4

Medien in der Aus- und Weiterbildung (4 Semesterstunden)

4.1 Bildung in der Medien- und Wissensgesellschaft

4.2 Lehren und Lernen mit digitalen Medien

Modul 5

Medien- und Kulturarbeit/ Medienpraxis (4 Semesterstunden)

5.1 Berufsfeldbezogene Projektarbeit

5.2 Gestaltung multimedialer Lern- und Bildungsmaterialien

Modul 6

Medienforschung (4 Semesterstunden)

6.1 Methoden der Medienforschung

6.2 Forschungspraxis

Wissensorganisation in der Lehre

Josef Zelger, Schwerpunkt Wissensorganisation des Institutes für Philosophie — www.GABEK.com

Im Wahlfachstudium *Wissensorganisation* werden AbsolventInnen dazu ausgebildet, Probleme, die sich aus der Datenflut und einer zunehmenden Automatisierung der Informationsverarbeitung ergeben, zu erkennen und kreative Lösungen dafür zu erarbeiten. Es werden menschengerechte Informationsverarbeitungssysteme und begriffliche Systematisierungen entwickelt, mit denen auch Überzeugungen, Grundwerte und Ziele der betroffenen Personen und Organisationen strukturiert und dargestellt werden können. Das Wahlfachstudium *Wissensorganisation* bietet eine interdisziplinäre Ausbildung über 48 Wochenstunden, die in 5 Semestern absolviert werden können. Das Verfahren GABEK® und die Nutzung der Software WinRelan® werden jedes Semester in einem Grundkurs und einem Aufbaukurs angeboten. Das Grundkonzept besteht darin, den AbsolventInnen praktisch-methodische und theoretische Kompetenzen in den 3 Fächern *Soziale Systeme*, *Begriffliche Wissenssysteme* und *Technische Informationssysteme* zu vermitteln. Jedes der 8 Module zu je 6 Semesterwochenstunden setzt sich aus einer sinnvollen Kombination aus den 3 Fächern zusammen. Oft werden aber nur Module von 6 Wochenstunden als Wahlfächer gewählt. Die Kosten dieses Wahlfachstudiums beschränken sich auf 4 remunerierte Lehrauftragsstunden zzgl. 10 Stunden Studienassistenten jährlich. Alle weiteren Stunden werden durch bloße Kooperationen mit Instituten aus mehreren Fakultäten angeboten. Es werden also schon bestehende passende Lehrveranstaltungen dafür genutzt. Im Besonderen werden zur vertiefenden transdisziplinären Reflexion Ringvorlesungen veranstaltet, bei denen Universitätslehrer von mehr als 10 Instituten mitwirken.

Medien in der Lehre: Institut für Slawistik

Der Bereich Medien ist in den Studienplänen für „Russistik“ und „Bosnisch—Kroatisch—Serbisch“ (BA, MA) als Schwerpunkt verankert. Technische Fertigkeiten, die vor allem slawistische Anwendungen berücksichtigen, werden bereits in einführenden Lehrveranstaltungen vermittelt (Helmut Weinberger). Die Erarbeitung von Radiosendungen ermöglicht den Studierenden die Verbindung von technischer Medienanwendung und inhaltlicher Gestaltung (Eva Binder). Zudem werden regelmäßig Lehrveranstaltungen zum Film angeboten. Hier liegen die Schwerpunkte bei Fragen der Narrativik und Bildgestaltung, des Medienwandels von der literarischen Vorlage zur Verfilmung sowie bei Fragen, die den kulturellen und historischen Kontext betreffen (Eva Binder, Christine Engel, Sigrid D. Völkl). Linguistische Fragen der Medienanalyse gehen auch in die Ausbildung ein (Ingeborg Ohnheiser, Wolfgang Stadler, Helmut Weinberger). In Planung ist ein Internationaler Masterstudiengang „Russische Kultur im europäischen Kontext“ (Innsbruck, Bochum, Moskau), der Medienforschung praktisch und theoretisch integriert. Im Forschungsfeld Lehren und Lernen wird in der Sprachausbildung nicht nur eine virtuelle Lernplattform eingerichtet und verwendet, sondern auch im Rahmen eines (beantragten) Intas-Projektes der Online-Lesekurs „Russian HQ: A New Distant Learning Environment for Intelligent Russian Reading“ entwickelt, der die unterschiedlichsten Bedürfnisse und Voraussetzungen von Lernenden unterstützt (Wolfgang Stadler).

Weitere Themenbereiche in der Lehre (Beispiele)

- Mythen der Neuen Medien-Kultur
- Der Kampf der Leitmedien: TV/AV vs. WWW/PC
- Medien 2: Krieg, Unterhaltung, Internet. Medientheorien und aktuelle Fragen
- Kulturen der Entscheidungsfindung? Von der Renaissance bis George Bush
- Endlich Frieden!? Versöhnungsrituale in Film und Fernsehen
- Internet und politische Kommunikation
- Globale Kommunikation
- Sprache und Internet
- Politische Kommunikation in medienzentrierten Demokratien
- Politik und Medien in Österreich
- Journalistische Vermittlung europäischer Politik
- Fernseh- und Radiojournalismus
- Frauen und Medien
- Wissenschaftskritik und Medienkritik
- Methoden der Medienforschung
- Visuelle Medien als Quelle der Kulturforschung
- Medien und reflektiertes Geschichtsbewusstsein
- Communication through the new media
- IT-Topics for Media Education Specialists
- e-learning im Schulalltag
- Lernmanagementsysteme

Medientechnische Infrastruktur der Universität Innsbruck

ZID - Services (Übersicht unter <http://webapp.uibk.ac.at/zid/services/services.xsql>)

Ansprechpartner: Anlaufstellen lt. <http://www2.uibk.ac.at/zid/anlauf.html>

e-Campus (Nutzung der Lernplattform „Blackboard“ in Kooperation mit dem Tiroler Bildungsservice)

Ansprechpartner: Georg J. Anker

Videostudios (Vizekanzlerat für Infrastruktur, Institut für Psychologie)

Ansprechpartner: Hermann Markt

Videostudios (Universitätsstrasse)

Tonstudio (Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät)

Ansprechpartner: Institut für Romanistik

Universitätsbibliothek Innsbruck - Abteilung für Digitalisierung und elektronische Archivierung

Ansprechpartner: Günter Mühlberger

Medienbezogene Aktivitäten im universitären Umfeld

Research Studio eLearning Environments

Ansprechpartner: Theo Hug

Tiroler Bildungsservice (TIBS)

Ansprechpartner: Wilfrid Pleger

eTourism Competence Center Austria (ECCA)

Ansprechpartner: Matthias Fuchs, Wolfram Höpken

FH Studiengang Management & Angewandte Informatik (MCI)

Ansprechpartner: Peter Mirski

Freirad-Innsbruck (Freies Tiroler Radio-Projekt)

Ansprechpartner: Hermann Schwärzler

k.u.u.g.e.l. — studentische Initiative für Neue Medien-Kultur und Neue Medien-Kritik.

Ansprechpartner: Christian Flatz

Kulturwissenschaft als Medienwissenschaft — 13 Thesen zur Schwerpunkt- und Profildiskussion

Ao.Univ-Prof. Dr. Theo Hug, Institut für Erziehungswissenschaften und

Dr. Martin Lindner, Gastdozent

Seit einiger Zeit werden nicht nur in Europa die Konturen von neuen Mediengesellschaften deutlicher erkennbar, und damit auch die neue Rolle und Funktion, die darin den Universitäten zufällt. Letztere haben in der gegenwärtigen Umbruchssituation die Chance, kommende Entwicklungen vorweg zu nehmen und sie im Sinne einer Wissensgesellschaft zu prägen, die diesen Namen verdient. Die hier skizzierten Thesen basieren insbesondere auf den folgenden Ausgangspunkten:

- Die Frage nach Konzepten von Kultur, Bildung oder Geist suggeriert eine problematische „entweder—oder“-Konstellation. Viable und zukunftsorientierte Antworten sind unseres Erachtens aber eher im Feld jener Ansätze und Konzepte zu finden, die Aspekte und Dimensionen differenzieren, in kontextsensitiver Weise integrieren und dabei die Schlüsselfunktionen der Medien berücksichtigen (vgl. bspw. Drechsel u.a. 2000, Schmidt 2003).
- Medialisierung ist nicht nur in empirischer, sondern auch in (meta-)theoretischer Hinsicht ein höchst brisanter Topos geworden. Entsprechend ist die Tragweite der Komplexität intermedialer Zusammenhänge (vgl. Bolter & Grusin 1999) in der geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschung nicht zu unterschätzen. Insbesondere in konzeptioneller Hinsicht erscheinen in diesem Zusammenhang die bislang in den Medienwissenschaften erst ansatzweise diskutierten Optionen eines „medial turn“ (vgl. Margreiter 1999) für die Entfaltung zukunftsweisender Perspektiven als hochgradig relevant.
- Angesichts aktueller Tendenzen der Verkürzung von Bildungs- auf Qualifizierungsfragen, der Kommerzialisierung der Prozesse der Wissensgewinnung und -vermittlung und der Nichtwahrnehmung von anspruchsvolleren Bildungsbestrebungen im akademische Raum (vgl. Hierdeis 2002) muss sich der Blick auf Fragen der Bildung erweitern. Bildung im Zeichen des epistemologischen Pluralismus muss entsprechend entfaltet werden als Pluralitätskompetenz, als reflexive Lernfähigkeit, als widerstreitende Bildung im Sinne der Überwindung diskursiver Zwänge und nicht zuletzt als Medienkompetenz (vgl. Hug 1996, sowie 2002, S. 202 ff).
- Die Debatten um Aufgaben, Verständnisse und Ziele der Geistes- und Kulturwissenschaften haben im Zusammenhang der tiefgreifenden Strukturreformen an den österreichischen Universitäten und der damit verbundenen Profildiskussion und Schwerpunktsetzung einen neuen Aufschwung bekommen. Ihre Vertreter und Betreiberinnen müssen in den harten Auseinandersetzungen, die sich im Rahmen der Universitätsreform anbahnen, nicht weniger nachdrücklich und selbstbewusst als ihre Konkurrenten ihren Platz einfordern und ihren Stellenwert behaupten. Dieser Punkt ist durchaus von überregionaler Bedeutung und er ist auch in den einschlägigen Konzeptpapieren dokumentiert, die im Zuge der lokalen Entwicklungen in den letzten fünf Jahren an der Universität Innsbruck generiert worden sind.

Der Ort der Universität in der Mediengesellschaft ist neu zu denken. Mit den folgenden 13 Thesen zur Schwerpunkt- und Profildiskussion, die einerseits der Bündelung der innovativen Energien lokaler Initiativen der verschiedensten Disziplinen und Studienzeige in einem

überfakultären Medien-Schwerpunkt dienlich sein mögen, und die andererseits zur Neuverortung einer geistes- und kulturwissenschaftlich geprägten Medienwissenschaft beitragen sollen, fassen wir unsere Positionen wie folgt zusammen:

1. Im Zeichen der „Neuen Medien“ hat sich in den letzten Jahren die kulturelle Umwelt der Universität im allgemeinen und der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften im besonderen tiefgreifend verändert. Mit den digitalen und vernetzten Hypermedien hat sich eine völlig neuartige Medienkonstellation herausgebildet, die erstmals die Erzeugung und Vermittlung soziokulturellen „Wissens“ einschließt, aber auch den Charakter der ‚alten‘ audiovisuellen Unterhaltungs- und Informationsmedien substanziell verändert.
2. Das hat grundlegende Konsequenzen: die Herausbildung einer neuen medialen Subjektivität, einer neuen Konzeption von „Wirklichkeit“, eines neuen medialen „Wissens“, eines neuen Begriffs von kultureller Kommunikation, einer Neudefinition der Gegensätze „sinnliche Oberfläche versus geistige Tiefe“ und „technische Zivilisation vs. traditionelle (Schrift-) Kultur“.
3. Zunehmend wird praktische und theoretische Kompetenz in den Neuen Medien auch eine zentrale Voraussetzung für fast alle modernen Berufe sein, die Universitätsabsolventen offen stehen: für PädagogInnen ebenso wie für MedizinerInnen, für leitende Angestellte ebenso wie für KulturarbeiterInnen, für ArchitektInnen ebenso wie für BetriebswirtInnen ... und übrigens auch für InformatikerInnen. Die nunmehr geforderte anspruchsvolle Medienkompetenz geht weit über das hinaus, was mehr oder weniger improvisierte fachspezifische Einführungskurse vermitteln können.
4. In 10 Jahren wird deshalb jede Universität, die für die künftige Informationsgesellschaft und Wissensökonomie gerüstet sein will, einen zentralen Medien-Schwerpunkt haben,
 - der grundlegende Bausteine für alle medienbezogenen Studiengänge bereitstellt,
 - der die medienbezogenen Aktivitäten der Fächer und Disziplinen *aller* Fakultäten in exemplarischen Pilotprojekten katalytisch bündelt,
 - der neue Perspektiven für Forschung und Lehre systematisch erschließt,
 - und der dabei auf die Unterstützung medientechnischer Serviceeinrichtungen zurückgreifen kann, die im Dienste innovativer und zukunftsorientierter Formen der Forschung und der Lehre die geforderten Zuarbeiten leisten.
5. Diese anspruchsvollen Aufgaben sind durch die bloße Anwendung immer neuer Technologien nicht zu lösen. Erforderlich ist daher der Aufbau einer größeren Plattform: eines „Medien-campus“ gewissermaßen, der um einen Schwerpunkt „Medien und Kommunikation“ herum medientechnische, medienwirtschaftliche, medienpraktische und medienkulturelle Ansätze zusammenführt. Bei der Herausbildung dieses Schwerpunkts und dieser Plattform wird den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften eine Schlüsselrolle zufallen. Wie gut sie dieser Rolle gerecht werden, wird über ihre Zukunft entscheiden.
6. Die Gesamtzahl der Absolventen geisteswissenschaftlicher Studiengänge wird auch künftig nicht abnehmen. Schon jetzt besetzen sie die weitaus meisten Stellen in den immer zahlreicheren Berufsfeldern, die von den Neuen Medien geprägt sind. In dieser radikal veränderten Situation stehen die Geisteswissenschaften selbst vor einer großen Herausforderung: Lehre und Forschung müssen sich der neuen Medienkonkurrenz stellen, aktiv ihren Platz im medienkulturellen Raum behaupten und ihr Wissen zugänglich und anschlussfähig halten.

7. Das ist zugleich eine große Chance: für die dringend notwendige Profilierung der Universität Innsbruck im künftigen „Bildungsmarkt“, aber auch für die Selbstbehauptung der mit Geist/Kultur befassten Scientific Community. Für kurze Zeit lassen sich in der gegenwärtigen Umbruchssituation Weichen stellen und kommende Entwicklungen aktiv vorwegnehmen, um sie im Sinne einer „Wissensgesellschaft“ zu prägen, die diesen Namen verdient.
8. Der Crash der New Economy hat die Entwicklung zur Medien- und Informationsgesellschaft keineswegs aufgehalten. Aber er hat gezeigt, dass die „Neuen Medien“ in erster Linie ein kulturelles und erst in zweiter Linie ein technologisches und ökonomisches Phänomen sind. Hier haben die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften eine entscheidende Mission zu erfüllen: Seit langem entwickeln sie Bausteine einer *fuzzy logic*, die lebendigem kulturellen Wissen gerecht werden kann. Denn dieses ist seinem Wesen nach immer schon komplex vernetzt, vielfach metaphorisch codiert, mit räumlichen und visuellen Konnotationen aufgeladen. Genau diese *fuzzy logic* wird nun von der Mediengesellschaft dringend benötigt, die nicht zuletzt deshalb in eine Wirtschafts- und Orientierungskrise geraten ist, weil sie mit ihren eigenen Grundlagen und Gesetzmäßigkeiten nur sehr ungenügend vertraut war und ist.
9. Daraus ergibt sich die Aufgabe einer spezifisch geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlich geprägten, aber zugleich fakultätsübergreifend angelegten Neuen Medien- und Kommunikationswissenschaft: die systematische Beschäftigung mit dem Quellcode der Medien- und Informationsgesellschaft in theoretisch avancierter Forschung und praxisbezogener, projektorientierter Lehre — ausgehend vom Konvergenzpunkt der digitalen Neuen Medien, aber von da aus die AV- und Printmedien mit einschließend.
10. Diese einheitliche und innovative Perspektive für Theorie und Praxis zeichnet sich aus mediengeschichtlichen Gründen erst seit wenigen Jahren ab. Diese günstige Situation sollte bei der Konzeption einer Innsbrucker Medien- und Kommunikationswissenschaft genutzt werden, um ein zukunftsweisendes „Innsbrucker Modell“ zu entwickeln.
11. Eine so verstandene Neue Medien- und Kommunikationswissenschaft überwindet den altergebrachten Gegensatz von „Bildung“ und „Ausbildung“. Sie bildet ZeicheningenieurInnen und WissensarchitektInnen heran, und damit zugleich auch neue MedienbürgerInnen, die kritisch und souverän mit den Möglichkeiten und Risiken der Mediengesellschaft umzugehen wissen.
12. Eine so konzipierte Medien- und Kommunikationswissenschaft würde die Stellung der Geisteswissenschaften nicht schwächen, sondern im Gegenteil stärken. Ohne sie gibt es kein wirksames Gegengewicht zur vorherrschenden Tendenz, die Reform der Universität auf eine weltfremde und eindimensionale Vorstellung von technokratisch-ökonomischer „Praxisnähe“ zu reduzieren.
13. Wir schlagen deshalb die Gründung eines „fachspezifischen Zentrums mit fakultätsübergreifendem Charakter“ vor, in dem die medien- und kommunikationswissenschaftlichen Aktivitäten an der Universität Innsbruck zusammengefasst, abgestimmt und gezielt ausgebaut werden können. Dieses Zentrum soll medienbezogene Aktivitäten in einzelnen Fächern und Instituten nicht überflüssig machen, sondern anregen und ihre Nachhaltigkeit erhöhen. Die Transparenz dieser Aktivitäten soll durch die Einrichtung einer Medienplattform gewährleistet werden, die als Austauschforum für alle Engagierten und Interessierten dienen kann. Die Universität Innsbruck kann damit einen entscheidenden Schritt tätigen, um sich für die Informationsgesellschaft und Wissensökonomie des 21. Jahrhunderts zu rüsten.

Die kurz aufeinander folgenden Revolutionen auf dem Gebiet der Kommunikations- und Informationstechnologien haben zu einem kritischen Punkt geführt: In den nächsten Jahrzehnten wird sich zeigen, welchen Gesellschaften und Volkswirtschaften es gelingt, sich die neuen Technologien wirklich anzueignen, ihre Dynamiken zu verstehen, sie mit Leben zu füllen und menschenwürdige Wissens- und Kommunikationsformen (vgl. Hug u.a. 2003) zu kultivieren. Ohne eine grundlegend neue Medienkultur bleiben, wie sich gezeigt hat, Medientechnik und Medienökonomie eine leerlaufende und orientierungslose Maschinerie. Die Medienkultur von morgen, die Grundlage künftigen Lebens und Arbeitens, entsteht nicht durch Key Notes und Große Worte. Sie kann nur langsam aus einem komplexen Zusammenspiel von projektorientierter Praxis und differenzierten Analysen erwachsen - aus einem Prozess, in dem sich die Gesellschaft selbst darüber aufklärt, wie aus neuen Medien neue Welten entstehen.

Literatur

Bolter, Jay David & Richard Grusin (1999). *Remediation. Understanding New Media*. Cambridge: MIT Press.

Drechsel, Paul / Schmidt, Bettina / Bernhard Gözl (2000) *Kultur im Zeitalter der Globalisierung. Von Identität zu Differenzen*. Frankfurt a. M.: IKO.

Hierdeis, Helmwart (2002). *Über den „cultural lag“ universitärer Bildung*. Abschiedsvorlesung vom 16.10.02 an der Universität Innsbruck. WWW-Dokument, URL: <http://www.helmwart.hierdeis.at.tf/> [31-07-03].

Hug, Theo (1996). *Wissenschaftsforschung als Feldforschung — ein erziehungswissenschaftliches Projekt*. In: Störfaktor. Zeitschrift kritischer Psychologinnen und Psychologen. Jg. 8 / H. 3, Nr. 32, S. 45-63.

Hug, Theo (2002). *Medienpädagogik — Begriffe, Konzeptionen, Perspektiven*. In: Rusch, Gebhard (Hg.): *Einführung in die Medienwissenschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 189-207.

Hug, Theo / Perger, Josef (Hg.) (2003). *Instantwissen, Bricolage und Tacit Knowledge ... Wissensformen in der westlichen Medienkultur*. Innsbruck: Studia.

Margreiter, Reinhard (1999). *Realität und Medialität. Zur Philosophie des ‚Medial Turn‘*. In: *Medien Journal* 23, Nr. 1, S. 9-18.

Schmidt, Siegfried J. (2003). *Medienkulturwissenschaft*. In: Nünning, Ansgar & Nünning, Vera (Hg.): *Konzepte der Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen — Ansätze — Perspektiven*. Stuttgart / Weimar: Metzler, S. 361-369.

erscheint in: Roland Benedikter (Hrsg.): Kultur, Bildung oder Geist? Skizzen zur Gestalt der europäischen Humanwissenschaften im 21. Jahrhundert. Innsbruck u.a.: StudienVerlag, 2004, S. 71-76.



Innsbruck Media Studies Interdisziplinäre Medienforschung
an der Leopold-Franzens Universität Innsbruck

<http://medien.uibk.ac.at>
medien@uibk.ac.at